Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (12 Seiten.) Chicago, Freitag, den 29. März 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 75

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Beharren auf ihrer Haltung.

Keine Konferenz mit den Grubenarbeitern.

Pittsburg, 29. März. Die Grubenbesitzer des Irwin-Kohlenfeldes haben ebenfalls durch Anschlag bekannt gemacht, daß der Lohnsatz für ein weiteres, mit dem 1. April beginnendes Jahr einfach derselbe bleiben solle.

Die Bekanntmachung wird als Zeichen betrachtet, daß auch diese Grubenbesitzer sich auf keine Konferenz mit den Arbeitern einlassen wollen. Es mag ein Versuch gemacht werden, einen Streit herbeizuführen. 25,000 Grubenarbeiter sind in diesem Distrikt; die Grubenbesitzer sagen aber, nur 10 Prozent derselben gehörten zur Gewerkschaft, und die Uebrigen seien ganz zufrieden.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 29. März. Michael E. Hunt von Chicago brachte im Abgeordnetenhaus eine Resolution ein, welche den Schatzamts-Sekretär Gage dringend auffordert, auf der Ausführung des ursprünglichen Kontraktes für die Erbauung des neuen Bundes-Postgebäudes in Chicago zu bestehen. Das Schriftstück wurde vom Sprecher Sherman geprüft und nach seiner Verlesung ohne Debatte an den Ausschuß für Bundes-Beziehungen verwiesen.

Springfield, Jll., 29. März. Ohne neue Geschäfte von Wichtigkeit zu erledigen, haben sich beide Häuser der Staatslegislatur auf Dienstag vertagt.

Goldsucher sollen ermordet sein.

Phoenix, Ariz., 29. März. Es wird berichtet, daß eine Partie Goldsucher von Ceri-Indianern auf der Insel Tiburon, im Golf von Californien, ermordet worden sei.

Die Partie bestand aus 6 Merikanern; nur einer davon, Pedro Parquila, hat in einem keinen Boote das Festland erreicht und berichtet, daß ein heftiger Kampf mit den Indianern stattgefunden habe, und wahrscheinlich alle seine Gefährten todt seien.

(Die Ceris oder Seris sind der wilde Stamm, welcher sogar im Ruf steht, daß bei ihm die Menschenfresserei noch vorkomme.)

Ebenfalls „vertrustet"!

St. Joseph, Mich., 29. März. — Jetzt hat der „Fruit Package Trust" auch die Kontrolle über die hiesige Obst-Verpackungs-Anlage erlangt, — der einzige in diesem Theil der Ver. Staaten, welche noch nicht von der Kombination verschlungen worden war. Die kleinen Obstzüchter sehen mit banger Besorgniß dem Verkauf der Anlage entgegen.

Schoß seine Mutter nieder.

Marion, O., 29. März. Zu Latimberville, in diesem County, schoß heute früh der 24jährige Irving Cupp seine Mutter fünfmal mit einem 32kalibrigen Revolver. Obwohl schwer verletzt, mag die Frau mit dem Leben davonkommen. Cupp befindet sich noch auf freiem Fuße.

Flammentod einer Greisin.

Joliet, Jll., 29. März. Frau Rebekka Shaw, 98 Jahre alt, ist heute in ihrer Wohnung zu Lockport verbrannt. Ihre Kleider fingen von einem Ofen aus Feuer, und ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, hatte sie durch die Flammen tödtliche Wunden erlitten.

Ausland.

Die China-Lage.

Nächste Woche soll der Mandschurei-Vertrag unterzeichnet werden.

St. Petersburg, 29. März. Es ist wahrscheinlich, daß der russisch-chinesisch Mandschurei-Vertrag nicht vor Montag oder Dienstag — höchstens — unterzeichnet werden wird. Die Verzögerung kommt von der allgemeinen Vorliebe der chinesischen Regierung für Zögern, oder von den natürlichen Schwierigkeiten der Verbindung zwischen dem chinesischen Hof (in Singanfu), Peking und St. Petersburg.

Man glaubt nicht, daß das Unwohlsein des chinesischen Gesandten in St. Petersburg, Yang Yu, ihn verhindern wird, das russische Amt des Auswärtigen zu besuchen, wenn er dazu eingeladen wird.

Koerber beruhigt die Deutschen.

Wien, 29. März. Es wird gemeldet, daß die deutschen Parteien im Reichsrath in die Wahl der gemeinsamen Delegationen vor Ostern gewilligt haben, nachdem Ministerpräsident v. Koerber ihnen über die, von der Regierung den Tschechen kürzlich gemachten Zugeständnisse beruhigende Erklärungen gegeben hat. (Diese Zugeständnisse sind öffentlich noch nicht bekannt. Sie sollen angeblich rein wirthschaftlicher Natur und ohne politische Bedeutung sein.)

Die Alldeutschen werden die Deutschradikalen Wolf und Iro in die Delegationen wählen.

Im brennenden Haus erstickt.

Kolberg, Pommern, 29. März. Im Dorfe Stolzenberg bei Kolberg erstickten drei Kinder der Arbeiter Perfahl'schen Eheleute, indem das Haus, in dem sie allein gelassen worden waren, in Brand gerieth.

Räth er zur Ergebung?

MacArthur's Angabe zufolge will der gefangen genommene Aguinaldo seine Landsleute zur Unterwerfung auffordern.

Paris, 29. März. Großes Aufsehen macht ein, heute veröffentlichtes Interview mit dem Philippiner-Agenten Regidos Jubado dahier. Derselbe sagt, er habe folgende Kabeldepesche aus New York erhalten:

„Nach genauer Information ist der, von den Amerikanern gefangen genommene Mann nicht der Präsident Emilio Aguinaldo, sondern Baldomero Aguinaldo, Chef des Philippiner-Generalstabes und ein Vetter von Emilio."

Washington, D. C., 29. März. In einer weiteren Depesche über die gestern gemeldete Gefangennahme des Philippiner-Führers Emilio Aguinaldo sagt General MacArthur, Aguinaldo werde nächstdem eine Adresse erlassen, worin er allen seinen Landsleuten rathen werde, die Waffen auszuliefern und die amerikanische Oberhoheit anzuerkennen.

Bei manchen Freunden der Philippiner verursacht diese Angabe ein starkes Kopfschütteln, da sie es für höchst unwahrscheinlich halten, daß Aguinaldo jemals freiwillig eine solche Aufforderung erlassen würde, und dies veranlaßt sie, auch noch manches Andere an der Gefangennahme-Geschichte gelinde zu bezweifeln, — sogar was die Identität des Hauptgefangenen anbelangt!

Wie schon erwähnt, ging der Gefangennahme noch ein Kampf voraus, und nach neuester Mittheilung wurden in demselben zwei Philippiner-Offiziere getödtet, während die Amerikaner keine Verluste hatten.

MacArthur empfiehlt, Funston ohne Verzug für diese seine „glänzende" militärische Leistung zu belohnen, und General Wheaton hat empfohlen, Funston in der Freiwilligen-Armee zu belassen, bis er zum Brigadegeneral der Regulären ernannt werden kann.

Außer Funston selbst waren — außer den Philippinern, welche Aguinaldo an Funston verrathen hatten, und den Macabeben-Spähern — folgende Amerikaner an der Gefangennahme betheiligt: Major Harry S. T. Harris (Wundarzt der Regulären), Hauptmann Harry W. Newton vom 34. Infanterie-Regiment, Erster Leutnant Burton G. Mitchell vom 40. Infanterie-Regiment und Leutnant Oliver P. M. Hazzard vom 11. Freiwilligen-Infanterie-Regiment.

Funston hatte sich, um die Gefangennahme zu ermöglichen, auch gefälschter Briefe bedient, unter Benutzung eines erbeuteten Siegels.

Washington, D. C., 29. März. Soweit die Aeußerungen von Administrations-Beamten gehen, herrscht in diesen Kreisen noch immer eine große Meinungsverschiedenheit darüber, was mit dem gefangen genommenen Philippinerführer Aguinaldo geschehen soll. Nur darin stimmen sie Alle überein, daß er als Kriegsgefangener gehalten werden solle, bis absoluter Friede auf den Philippinen-Inseln hergestellt sei; Viele sind dafür, daß er alsdann nach der Insel Guam deportirt werde. Flottensekretär Long hält es für wahrscheinlich, daß Aguinaldo bald dorthin gebracht werden wird, und erklärt alle Gerüchte, als ob er nach den Ver. Staaten gebracht werden solle, für absolut grundlos. Long meint, Aguinaldo sollte körperlich gezüchtigt werden, wie ein „böser Junge."

Wenn es sich übrigens bestätigt, daß Aguinaldo alle seine Landsleute zur Unterwerfung unter die amerikanische Autorität auffordern wird, so mag dies viel zur Verminderung seiner Bestrafung beitragen, und vielleicht besteht darüber bereits ein Einverständniß mit ihm.

Das Flottendepartement erhielt heute folgende Kabeldepesche von Admiral Remey:

„Cavite, 29. März. MacArthur telegraphirt: Dank für die glänzende Mitwirkung des „Vicksburg." Ich habe Aguinaldo sicher in meinem Besitz zu Malacanai. General Funston ist laut im Lob für Alles, was die Flotte that. Die ganze Armee vereinigt sich mit mir im Dank für Sie selbst, die Offiziere und Mannschaften. Remey."

San Francisco, 29. März. Das Bundes-Transportboot „Logan" ist, nach 25tägiger Fahrt, von Manila eingetroffen. Es hat das 33. und das 34. Infanterie-Regiment an Bord sowie 80 Kajüten-Passagiere, darunter auch General Young (welcher den General Shafter ablösen soll) und seinen Stab.

Wurde glänzend empfangen.

München, 29. März. Der junge Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach ist hier bei seinem Antrittsbesuch, den er dem Prinzregenten Luitpold machte, glänzend empfangen worden.

Ex-Minister gestorben.

Wien, 29. März. In Graz, der Hauptstadt von Steiermark, ist der frühere Handelsminister Graf v. Wurmbrand (geb. 9. Mai 1838) von langem Leiden durch den Tod erlöst worden. Der Dahingeschiedene war seit drei Jahren gelähmt.

Die Konservativen schweigen.

Sensationelle Angabe des „Vorwärts" über eine Stelle der Kaiserrede.

Berlin, 29. März. Die konservativen Zeitungen enthalten sich bis jetzt völlig einer Besprechung der „Zerschmetterungs-Rede," welche Kaiser Wilhelm bei der Einweihung der neuen Kaserne des Alexander-Grenadierregiments hielt. (Worüber auf der Innenseite berichtet wurde.)

Desto mehr äußern sich die liberalen Blätter darüber, und sie sagen, der Kaiser sei schlecht über den Charakter der Berliner Märzrevolution von 1848 informirt. Die „Vossische Zeitung" sagt, es habe absolut keine Veranlassung für die Worte des Kaisers vorgelegen; Berlin denke nicht im Traume an eine Revolution, und die Vorgänger des Kaisers hätten wiederholt die Loyalität der Berliner Bevölkerung anerkannt.

Auch die „National-Zeitung" sagt, sie könne durchaus nicht verstehen, was für Tages-Ereignisse den Kaiser veranlaßt haben sollten, von der Revolution von 1848 zu sprechen, und sie sehe auch gar keine Anzeichen dafür, daß der Kaiser eine Leibgarde nöthig hätte.

Berlin, 29. März. Der sozialistische „Vorwärts" will authentische Nachricht darüber haben, daß Kaiser Wilhelm in der Kasernen-Einweihungsrede wörtlich Folgendes gesagt habe:

„Wenn die Stadt Berlin sich abermals unverschämt und widerspenstig gegen den König erheben sollte, wie im Jahre 1848, dann, meine Grenadiere, wird es Eure Pflicht sein, mit der Spitze Eurer Bajonette die Unverschämten und Widerspenstigen zu vernichten!"

Das „Berliner Tageblatt" weist darauf hin, daß die Revolution von 1848 nicht gegen die Hohenzollern-Dynastie gerichtet gewesen sei, und appellirt „vom schlecht unterrichteten an den besser unterrichteten Kaiser".

In Sachen der Rechtschreibung.

Berlin, 29. März. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, theilte Kultusminister Dr. v. Weizsäcker in der württembergischen Kammer mit, daß die vom Reichskanzler Bülow angestrengte Konferenz zur Einführung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung im Sommer stattfinden werde. Als Basis für die Berathungen der Konferenz, sagte er, werde wahrscheinlich die, durch Erlaß des Kultusministers von Puttkamer vom 21. Januar 1880 in den preußischen Schulen eingeführte Orthographie dienen, und zwar unter Abstreifung der Differenzen in den Orthographien der Einzelstaaten.

Neue Skandalgeschichte in hohen Kreisen.

Berlin, 29. März. Wegen eines, gegen einen kleinstaatlichen Fürsten verübten Erpressungsversuches ist hier der ungarische Schneider Louis Barth verhaftet worden. Barth hatte von dem Fürsten eine bessere Abfindung für eine junge Dame verlangt, die mit einem, jetzt verstorbenen Angehörigen des Fürsten ein Verhältniß gehabt hatte. Die junge Dame war mit einem Wiener Kolporteur nach Berlin gekommen und hatte hier eine Zeitschrift „Das gute Herz" gegründet. Da das Blatt angeblich Wohlthätigkeitszwecken diente, hatte sich die junge Dame Zutritt in den besten Kreisen der Gesellschaft zu verschaffen verstanden, und auf diese Weise den Verwandten des Fürsten kennen gelernt.

Kanal-Gegner beim Kaiser.

Berlin, 29. März. Kaiser Wilhelm empfing neuerdings den früheren Regierungspräsidenten in Posen, Ernst von Jagow, der seiner Zeit „zur Disposition gestellt" wurde, weil er als Landtagsabgeordneter gegen die Kanalvorlage gestimmt hatte.

Mannschaften und Pferde

Braucht England noch immer für den Südafrika-Krieg.

Wien, 29. März. Ein britischer Kavallerie-Kommissär befindet sich auf der Reise von Wien nach Rußland, um daselbst Pferde für Verwendung im Boerenkriege aufzukaufen. Derselbe hat in Ungarn fast alle zum Kriegsdienst tauglichen Pferde aufgekauft und etwa eine Million Dollars ausgegeben, aber England braucht mehr Pferde, zumal die ungarischen Thiere sich nicht akklimatisiren und schon nach wenigen Wochen dienstuntauglich werden.

London, 29. März. Im britischen Unterhaus sagte der Kriegssekretär Broderick, die Regierung habe ihr, am 7. Februar gegebenes Versprechen, 30,000 Mann Berittene dem Lord Kitchener als Verstärkung zu schicken, erfüllt, denn es seien bereits 28,650 Mann abgesandt, und noch weitere 6000 warteten auf Transport-Gelegenheit.

Der verhaftete „Aufschlitzer".

Ludwigshafen, Bodensee, 29. März. Der, unlängst hier als „Aufschlitzer" verhaftete Metzgergeselle und Viehtreiber Wilhelm Damian stammt, wie jetzt ermittelt worden ist, aus dem Dorfe Böbingen in der bairischen Pfalz. Er soll auch zwei Morde älteren Datums auf dem Gewissen haben; doch ist darüber noch nichts Bestimmtes festgestellt.

Der Sultan hat Angst!

Konstantinopel, 29. März. Der Sultan beabsichtigt, fernerhin alle Touristen aus dem Bezirk seines Palais gänzlich auszuschließen, da er gegenwärtig arge Furcht vor anarchistischen Attentaten hat.

Die Verhaftungen von Bulgaren im Distrikt Monastir dauern fort.

85 Millionen!

Soviel hat der „Eisenkönig" Stumm hinterlassen.

Berlin, 29. März. Der kürzlich verstorbene Eisen-Industrielle und Parlamentarier Freiherr v. Stumm hat ein Vermögen von 85 Millionen Mark hinterlassen.

Die Wirren in Rußland.

St. Petersburg, 29. März. Es scheint doch, daß der Polizei-Chef von St. Petersburg nicht versetzt werden, sondern es mit dem, gestern Abend bekannt gewordenen ministeriellen Rundschreiben, das ihn wegen seines Verhaltens bei den jüngsten Studenten-Kundgebungen in scharfen Worten tadelt, sein Bewenden haben wird.

Großfürst Wladimir soll daran sein, einen Vermittelungs-Ausschuß zu bilden, welcher die Studenten gütlich zur Ruhe ermahnen, aber zugleich ihre Beschwerden untersuchen soll.

Berlin, 29. März. Ein Privatbrief aus St. Petersburg besagt: Das Bedenklichste an den kürzlichen Unruhen lag in der Thatsache, daß zum ersten Mal eine wohlorganisirte Vereinigung von Studenten und Arbeitern zustande gekommen ist. Dies ist in Rußland etwas ganz Ungewöhnliches. Die fortgesetzten Chikanirungen durch den Unterrichtsminister Bogoliepow — auf den kürzlich geschossen wurde, und der inzwischen seiner Wunde erlegen ist — führte zu einer Vereinigung dieser beiden Elemente. Bogoliepow war der Typus des schlechtesten russischen Bureaukratismus.

(Siehe auch die betreffenden Telegraphischen Notizen.)

Bedenkliche Nebengeschäfte.

Frankfurt a. M., 29. März. Wie der „Frankfurter Zeitung" aus Stockholm gemeldet wird, ist der dortige amerikanische Generalkonsul, Legationssekretär Edw. D. Winslow, von Stockholm abgereist, und wird schwerlich dahin zurückkehren. Das lächerlich geringe Salär veranlaßte Winslow, nebenbei Geschäfte zu machen, wobei er die deutschen Waaren verdächtigte und gegen den deutsch-schwedischen Handel agitirte, was mit seiner Stellung als amerikanischer Generalkonsul unvereinbar war. Außerdem wurde sein Name kürzlich bei einem Konkurse in Verbindung mit bedenklichen Wechseltransaktionen wiederholt genannt, und dies soll die direkte Veranlassung zu seiner Abreise gewesen sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Campania von New York.

Lokalbericht.

Gefahr noch nicht vorüber.

Im Gerichtshof von Richter Dunne begann heute Vormittag die Schlußverhandlung in dem Mandamus-Verfahren, welches J. P. Tracy gegen den Schulrath angestrengt hat, um denselben zu zwingen, seinen Kindern, obwohl sie nicht geimpft sind, den Schulbesuch zu gestatten. Richter Dunne hat bekanntlich kürzlich die Entscheidung abgegeben, daß der Schulrath nur zu Zeiten einer Blattern-Epidemie berechtigt ist, nicht geimpfte Kinder vom Schulbesuch auszuschließen, und es liegt daher jetzt dem Schulrath ob, den Beweis zu führen, daß ein solcher Emergenz-Fall zur Zeit in der Stadt Chicago vorliegt. Der Schulrath hatte fast die sämmtlichen Gesundheitsbeamten als Zeugen vorladen lassen, und als Erster wurde Gesundheitskommissär Dr. Reynolds vernommen. Er sowohl wie seine späterhin vernommenen Untergebenen sagten aus, daß die Gefahr einer Blattern-Epidemie heute noch ebenso groß sei, als sie es während des Winters gewesen, und daß dem Gesundheitsamt in den letzten Tagen acht neue Blatternfälle gemeldet worden seien. Dr. George M. Busse, der Hausarzt der Familie Tracy, sagte aus, daß seiner Ansicht nach Ravenswood, wo die Familie Tracy wohnt, von den Blattern vollkommen verschont sei.

* John White, alias John O'Brien und John Coyne, die angeklagt sind, Richard Williamson von No. 86 25. Straße vor zwei Wochen in räuberischer Absicht überfallen zu haben, wurden heute von Richter Prindiville unter je $800 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

— Immer zerstreut. — Zofe: „Herr Professor, der Hausarzt ist da. Soll ich ihn vorlassen?" — „Nein, nein, sage Sie ihm, er möge mich entschuldigen, ich sei nicht ganz wohl heute."

— Es ist schwer, gleichgesinnte Menschen finden, wenn man nicht danach suchen, sondern selbst gefunden werden will.

— Man spricht oft von nackten Thatsachen und nackten Wahrheiten, nur den Gedanken wird immer erst ein hübsches Mäntelchen umgehängt.

— Ein Tröster. — Der Dicke: „O weh, nun bin ich wie ein Wahnsinniger gerannt und komme doch zu meinem Zuge zu spät." — Der Andere: „Na, trösten Sie sich, es sind blos drei Minuten; wären Sie nicht so gerannt, wären Sie noch später gekommen."

In Schwulitäten.

Emanuel Goldberger, Mitglied der „Bohemian Workingmens' Building, Loan and Homestead Association", deren Geschäftsräumlikeiten sich an der Ecke von West 18. Place und Ashland Ave. befinden, ließ heute den Notar und Grundeigenthumshändler Charles J. Zak, von Nr. 463 West 18. Str., dem Richter Underwood unter der Anklage vorführen, dem Leih- und Bauverein gehörige Gelder im Betrage von $1500 veruntreut zu haben. Der Verklagte behauptete, durch die vor Kurzem erfolgte Auflösung der Grundeigenthumsfirma Zak & Panoch seien seine Baarbestände derartig in Beschlag genommen worden, daß er die ihm von seinem Verein übertragenen Gelder nicht flüssig machen könne. Sobald er weitere Grundeigenthumsverkäufe werde zu Stande bringen können, werde er die Forderungen des Vereins begleichen. Richter Underwood vertagte die Verhandlungen bis zum 4. April. Am nämlichen Tage wird sich Joseph Zak, der Vater von Chas. J., vor Richter Wallace gegen die Anklage zu verantworten haben, sein persönliches Besitzthum viel zu hoch bewerthet zu haben, als er für seinen Sohn Bürgschaft leistete.

Unter Berathung.

In Richter Brentanos Abtheilung des Kriminalgerichts ist heute Nachmittag die Mordanklage gegen Joseph Fitzgerald, der den Thomas Griffin erschossen hat, der Jury zur Berathung überwiesen worden.

Vor Richter Smith gelangte die Beweisaufnahme in dem Prozeß des Fred Hanson zum Abschluß, der angeklagt ist, einen gewissen O'Connor erschossen zu haben. Dieser Fall wird den Geschworenen morgen Vormittag übergeben werden.

Dankt ab.

Herr Robert S. McCormick, der vom Präsidenten der Ver. Staaten zum Gesandten für Oesterreich-Ungarn ernannt worden ist, hat heute seine Stellung als Mitglied der städtischen Bibliotheks-Behörde niedergelegt, da er schon nächster Tage auf seinen neuen Posten abgeht.

Nahm Gift.

Der Landwirth August Junke, welcher an der Higgins Road nahe dem Desplaines Flusse ansässig war, hat sich heute früh mittels Gift aus dem Leben geschafft, nachdem er schon lange Spuren von Trübsinn gezeigt hatte.

Verbrüht.

Indem sie heute in der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 73 Ost Chicago Ave., in einen mit siedend heißem Wasser gefüllten Zuber fiel, erlitt die 2jährige Edith Granberg Brühwunden, an denen sie nach kurzem, aber schweren Leiden gestorben ist.

Kurz und Neu.

* Die Großgeschworenen begaben sich heute Vormittag nach Dunning, wo sie die dortigen County-Anstalten eingehend in Augenschein nahmen. Es ist dies seit September das erste Mal, daß eine Grandjury die genannten Anstalten einer Inspektion unterzogen hat. Die Großgeschworenen werden morgen Vormittag ihren Schlußbericht formuliren und sich dann vertagen.

* Michael Hunt, Mitglied des Repräsentantenhauses in Springfield, theilte heute dem Präsidenten Jones von der Drainage-Behörde mit, daß die Staatslegislatur die Vorlage, wonach im Sanitätsdistrikt eine weitere Steuerauflage ausgeschrieben werden soll, in allernächster Zeit unbeanstandet zum Gesetz erheben würde. Das dadurch zu erzielende Kapital soll zur Nutzbarmachung der Wasserkraft des Kanals verwendet werden, und zwar im Interesse der Stadt Chicago, welche dafür Zahlung leisten will.

* Der bekannte Klopffechter und „Champion" James J. Jeffries und sein Bruder Charles, welche Frank Hall hatte beistecken lassen, strengten heute vor Richter Kavanagh ein Habeas-Corpus-Verfahren an und wurden gegen Bürgschaft von je $200 vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Jeffries reist mit einer Theatergesellschaft und tritt in jeder Vorstellung derselben mit seinem Bruder als Faustkämpfer auf. Dies ging dem großen „Reformator" Hall gegen den moralischen Strich und er erwirkte vor Friedensrichter Bradwell Haftbefehle gegen die Gebrüder Jeffries.

* Seit geraumer Zeit liefen von Geschäftsleuten der Westseite bei Kapt. Porter vom hiesigen Bundes-Geheimdienst Klagen darüber ein, daß sie mit falschen Halben- und Viertel-Dollarstücken und auch „Dimes" angeschmiert würden. Bundesbeamte verhafteten heute Henry Racke und Charles B. Brickwell unter der Anklage, die Falschmünzer zu sein, und in ihrer Wohnung, Nr. 309 W. Kinzie Str., entdeckten die Beamten auch eine Anzahl Falschmünzer-Apparate. Außerdem beschlagnahmten die Bundesbeamten eine Kiste, welche mit falschen Geldstücken bis an den Rand angefüllt war.

Wichtige Entscheidung.

Richter Shepard von der Zivilabtheilung des Appellationsgerichts gab in der von der West Chicago Mosonic Association gegen ein Urtheil des Kreisgerichts anhängig gemachten Berufungsklage den Entscheid ab, daß Grundeigenthümer, welche den Raum unter den städtischen Bürgersteigen benützen, auch für die durch Nachlässigkeit verursachten Unfälle verantwortlich sind, selbst wenn sie die betreffenden Grundstücke vermiethet haben. Charles Cohn war im Jahre 1895 in ein, im Bürgersteige vor dem an der Südwest-Ecke von Halsted und Randolph Str. gelegenen Gebäude befindliches Kohlenloch gefallen. Er hatte die Eigenthümer des Gebäudes, die West Chicago Masonic Association, für erlittene Verletzungen auf Schadenersatz verklagt. Ein Jury in Richter Dunnes Abtheilung des Kreisgerichts verurtheite im Jahre 1899, den Instruktionen des Richters folgend, die Eigenthümer zur Zahlung von $1000 Schadenersatz an den Kläger. Die Verurtheilten legten Berufung gegen das Urtheil ein, unter der Begründung, daß das Gebäude vermiethet war, der Miether also für den Unfall verantwortlich sei. Richter Shepard bestätigte das Urtheil der unteren Instanz und führte in der Entscheidung aus, daß die Eigenthümer zwar nicht thatsächlich den Raum unter dem Bürgersteig benutzten, denselben aber vermiethet hatten, also Vortheil von öffentlichem Eigenthum zogen. Dadurch seien sie nun auch für jeden Schaden, den Passanten nähmen, deren Recht zur Beschreitung des Bürgersteiges nicht in Frage gestellt werden könne, verantwortlich.

Diese Entscheidung ist für die Stadt von einschneidender Bedeutung. Es schweben jetzt gegen 500 Schadenersatzklagen gegen die Stadt Chicago in den Gerichten. In allen diesen Fällen handelt es sich um Schadenersatzansprüche für erlittene Unfälle, die auf unbedeckte oder schadhafte Kohlenlöcher zurückzuführen sind. Die Stadt wird nunmehr die zuständigen Gerichte ersuchen, die Stadt von der Verantwortlichkeit zu entheben und an die Stelle der Stadt die Namen der betreffenden Hauseigenthümer als Verklagte zu setzen. In den Fällen, in denen schon gegen die Stadt entschieden wurde, wird die Stadt gegen die verantwortlichen Hauseigenthümer klagbar werden.

* Das Urtheil des Superior-Gerichts, durch welches Charles D. Burgeß Schadenersatz im Betrage von $10,000 gegen die Nord-Chicago-Straßenbahn-Gesellschaft zugesprochen wird, wurde heute durch den Appellations-Gerichtshof bestätigt. Burgeß war im Januar 1898, damals 10 Jahre alt, von einem Waggon, der sich in dem nämlichen Augenblick wieder in Bewegung setzte, da er sich auf das Trittbrett heraufschwang, herabgeschleudert worden und mit seinem rechten Arm unter die Räder des betreffenden Waggons gerathen.

Aussage gegen Aussage.

In Richter Tuley's Gerichtshof, wo zur Zeit Wolf Sirlin unter der Anklage der Hehlerei prozessirt wird, erbrachte heute S. Davis, der „Schammes" des Tempels B'nai Israel an Gault Court und Division Straße, einen Alibi-Beweis für den Angeklagten. Zwei Sträflinge, welche zu diesem Zweck aus Pontiac hierher gebracht worden waren, hatten ausgesagt, daß sie am Vormittag des 17. August 1900 Sirlin in seiner Wohnung aufsuchten und ihm 600 Pfund Kupferdraht verkauften, den sie aus der Remise der Consolidated Traction Co. an Elston Ave. und Addison Straße gestohlen hatten. Der Tempeldiener Davis sagte dagegen mit Bestimmtheit aus, daß sich Sirlin an dem fraglichen Vormittag zwei Stunden lang im Tempel B'nai Israel befand, wo er die Sterbegebete verrichtete, welche der pflichtgetreue Sohn nach hebräischer Lehre jeweils am Todestag seines Erzeugers zu sagen hat. Es wird jetzt ganz darauf ankommen, welche Aussage die Geschworenen für die glaubwürdigere halten.

Kurz und Neu.

* Vor dem Tribunal des Richter Gibbons wurden heute die von dem Leihstallbesitzer C. O. Harz beschäftigt gewesenen Kutscher Harry Peters, John Raaske und Harry Winser der Unterschlagung von Fahrtengeldern in Höhe von $1.75 — $3 schuldig befunden. Die Angeklagten werden wahrscheinlich zu Geldstrafen verurtheilt werden.

* Das Fünfzehner-Komite des städtischen Lehrervereins, welches Abänderungen des Lehrerpensions-Gesetzes bei der Staats-Legislatur beantragen soll, hat gestern Abend beschlossen, die betreffenden Vorschläge in Form eines Rundschreibens allen Interessirten zu unterbreiten und alsdann am nächsten Mittwoch eine Urabstimmung unter den Lehrern und Lehrerinnen vornehmen zu lassen. Sollte nicht die Mehrzahl der Stimmen zu Gunsten der in Aussicht genommenen Amendements abgegeben werden, wird hinsichtlich des Pensions-Gesetzes Alles beim Alten bleiben.

Leset die „Sonntagpost".

Aus der Stadtverwaltung.

Zwei alte Mittelpfeiler-Brücken werden durch Klappbrücken ersetzt.

Mit Genehmigung des Stadt-Ingenieurs und des Oberbaukommissärs McGann sind die alten Mittelpfeiler-Brücken an Main Str. und an Ashland Ave. für den Verkehr abgesperrt worden. Sie sollen durch moderne Klappbrücken ersetzt werden, welche die Abwasserbehörde auf ihre Kosten errichten lassen wird. Vorläufig ist die Streitfrage noch offen, ob die Abwasser-Behörde auch den Gehalt der Inspektoren zu bestreiten hat, welche die Stadt zur Ueberwachung des Baues dieser beiden Brücken anstellen will. Wie der Stadtingenieur behauptet, ist eine solche Maßregel nothwendig, weil die Brücke an Taylor Str. nicht in Gemäßheit der ursprünglichen, von der Stadt genehmigten Baupläne ausgeführt worden ist. Bis die neuen Brücken dem Verkehr übergeben werden können, werden die Bewohner jenes Distriktes den Fluß entweder an Deering Straße oder an Western Ave. überschreiten müssen. Der städtische Zahlmeister und seine Untergebenen zahlten heute den Angestellten der Stadt Chicago nicht nur ihr Gehalt für den Monat März aus, sondern sie erhielten außerdem noch das halbe Monatsgehalt, welches ihnen die Stadt für die Monate Januar und Februar noch schuldete. Im Ganzen zahlte die Stadt heute die Summe von $725,000 an Löhnen aus.

Der vom Mayor ernannte Ausschuß, welcher Vorschläge hinsichtl[ich] der Abänderung der bestehenden städ[ti]schen Verordnungen über die Inspektion von Dampfkesseln ausarbeiten soll, hielt heute Nachmittag eine weitere Sitzung ab. Der Ausschuß hat die „Master Boilermaker's Assoc." ersucht, eine Ordinanz für die Inspektion von Dampfkesseln zu entwerfen, und erwartet, daß die Vorschläge dieses Verbandes ihm in der nächsten Sitzung vorliegen werden.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist das Leitungswasser aus der Pumpstation an Chicago Ave. heute nicht einwandfrei, während das Wasser aus den übrigen Stationen genießbar ist.

Für die Bundesflotte.

Die nachgenannten sechszehn Mann, welche sich hier für die Bundesflotte haben anwerben lassen, sind heute unter der Obhut eines Bootsmannes nach Norfolk geschickt worden, um dort eingemustert zu werden: Charles L. Jones, Louis J. Gollard, Lee B. Harris, Charles W. Fleicher, Percy Sutter, John R. Dravis, Oscar H. Hill, Samuel M. Hirsch, Daniel W. Toops, Edwin P. Rucker, George Witham, Joseph F. O'Shea, William Hott, George S. Wilson, Herman Anderson und Rolland F. Hawley.

Neues Unternehmen.

Um einem lang gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, ist ein neues Unternehmen, das P. M. King Railroad Information Bureau, dessen Geschäftsräume sich im Gebäude Nr. 155 Washington Str. befinden, in's Leben gerufen worden. Dasselbe bezweckt, hiesige Eisenbahngesellschaften vor Brandschatzung seitens vorgeblicher Wohlthätigkeitsinstitute, angeblicher Zeitungsherausgeber, deren Blättchen fast gar keine Zirkulation haben, und Fahrkarten-Spekulanten zu schützen. Besondere Aufmerksamkeit wird den Personen gewidmet werden, die an Fahrkartenspekulanten Freipässe verkaufen.

Kurz und Neu.

* An der 41. Str. wurde heute der 13jährige Edward Baumgarten, infolge eigenen Muthwillens und großer Unvorsichtigkeit, durch eine Lokomotive der Chicago & Erie-Bahn überfahren und getödtet.

* In Folge eines überheizten Ofens in den Kellerräumen des eleganten Wohngebäudes von Frederick Babcock, an der nordöstlichen Ecke von Rush Str. und Bellevue Place, brach heute, zu früher Morgenstunde, ein Feuer aus, das am Gebäude und an dessen Einrichtung einen Schaden von $10,000 verursachte.

* Von Hunger und Kälte übermannt wurde gestern Abend der 16 Jahre alte Charles Schaffer in einem verschlossenen Frachtwagen der Chicago & Northwestern-Bahn vorgefunden. Der Reiselustige hatte sich vor fünf Tagen in Winona, Jll., heimlich in den Waggon begeben. So lange war der Frachtwagen auf den einzelnen Bahnhöfen hin und her geschoben worden, bis er gestern Abend endlich, an seinem Bestimmungsort angelangt, geöffnet wurde. Die Polizei in der Revierwache an West Lake Str. nahm sich des hungrigen Ausreißers an.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Bewölkt heute Abend; morgen wahrscheinlich Schnee oder Regen; Minimaltemperatur während der Nacht nahe dem Gefrierpunkt; zunehmende östliche Winde.

Illinois, Indiana, Missouri und Nieder-Michigan: Drohender Regen heute; morgen Regenschauer.; zunehmende östliche Winde.

Wisconsin: Zunehmend bewölkt heute Abend; morgen wahrscheinlich Regen oder Schnee; zunehmende östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 21 Grad; Nachts 12 Uhr 28 Grad; Morgens 6 Uhr 29 Grad; Mittags 12 Uhr 31 Grad.

Schiking

> Fort schwinget sich der Sperber dort
> Zum Waldesdickicht hin gen Nord.
> Noch seh' ich nicht den hohen Mann:
> Mein banges Herz denkt immerfort:
> Kann es denn sein, kann es denn sein,
> Daß er so ganz vergessen mein?

Klingt das nicht wie deutsche Poesie? Und doch ist es ein Sang aus der ältesten Kulturepoche, die wir kennen, es ist ein Lied der Sehnsucht, in dem vor mehr denn zwei und einhalb Jahrtausenden die Gattin den lange fern weilenden Gemahl herbeiwünscht. Der Vers ist dem Schiking entnommen, dem kanonischen Liederbuche der Chinesen, das uns in einer meisterhaften Uebersetzung durch Victor v. Strauß näher gebracht ist. Die Lieder des Schiking sind Poesieblüthen aus dem Anfang der Tscheu-Dynastie. Die Sammlung, wie sie heute noch vorliegt, ist durch Confucius um 483 v. Chr. abgeschlossen worden. Von den darin enthaltenen Liedern und Gesängen stammen 304 aus dem Zeitraum vom 12. bis 7. Jahrhundert v. Chr., fünf aus noch weit älterer Zeit. Sie waren für den Gesang bestimmt. Daher auch die Eintheilung der Sammlung, die älter als die Zusammenstellung zu sein scheint, daher auch die häufige Wiederholung des Gedankens der ersten Strophen in den nachfolgenden; diese Variationen kommen erst im Gesang zur vollen Geltung. Die einzelnen Lieder sind in Strophen gegliedert, die fast sämmtlich gereimt sind; die Verse haben keinen Rythmus. Die Sammlung kam nach Confucius' Tode zu immer größerem Ansehen und es wurde ihr zu dem Namen Schi, Lied oder Lieder, die Bezeichnung King beigelegt, welches ein kanonisches oder klassisches Buch bedeutet. Im dritten Jahrhundert v. Chr. drohte dem Schiking der Untergang. Der Tsin-Kaiser Schihoàngté, der die Tscheu-Dynastie gestürzt, suchte durch die Vernichtung aller Bücher über die Lehren des Confucius die Anhänglichkeit an die alte Dynastie auszurotten. Auch die Handschriften des Schiking sind damals wohl sämmtlich zugrunde gegangen. Die Lieder aber lebten fort und es fanden sich, nachdem die Han-Dynastie zur Regierung gekommen (201 v. Chr.), Gelehrte, welche das Schiking wieder aufzeichneten. Von den verschiedenen Texten, die bald hervortraten, hat der von Mâo um 129 v. Chr. bekannt gemachte die andern fast gänzlich verdrängt, so daß nur noch Bruchstücke von diesen übrig geblieben sind. Von Mâo stammt auch der älteste Kommentar des Schiking.

An Alter sind dem Schiking nur die Psalmen der Hebräer und der Rigveda der Inder an die Seite zu stellen. Während die beiden letzteren von hohem religiösen Geist erfüllt sind, wenn auch in verschiedener Weise, so tritt dieser Geist in den alten chinesischen Liedern sehr zurück, sie sind fast durchweg weltlicher Art. Aber gerade darum, weil sie auf dem Boden der Wirklichkeit erwachsen sind, stehen sie unserem Verständniß näher, als man bei dem großen Abstande der Zeit und der Verschiedenheit des Volkscharakters erwarten sollte. Die verschiedensten Strömungen des altchinesischen Lebens spiegeln sich in dem Schiking wieder. Volksthümliche Lieder, kleine und große Festlieder und Feiergesänge lassen uns einen Einblick thun in die Leiden und Freuden, Gedanken und Empfindungen des Volkes des Reiches der Mitte in einer Zeit, die man kaum oder nicht mehr historisch nennen darf. Es muß auffallen, daß die epische Dichtung in dem Schiking gänzlich fehlt, während sie doch sonst bei den Culturvölkern den Anfang der Poesie zu bilden pflegt. Seine Erklärung findet dieser Umstand darin, daß der altchinesische Monotheismus niemals in mythologische Göttergestalten zerflossen ist, die mit der Bewunderung für die Heroenwelt die Bedingung für das alte Epos geschaffen haben.

Desto schönere Blüthen hat die altchinesische Lyrik getrieben. Kein anderer als Rückert hat, angezogen durch die Eigenart der alten Poesie, den Versuch gemacht, durch eine deutsche Uebertragung das Schiking zu erschließen. Seiner formgewandten deutschen Bearbeitung liegt die von Jul. Mohl 1830 herausgegebene lateinische Uebersetzung des Paters Lacharme (um 1733) zu Grunde, die ungenau und umschreibend ist, Rückerts Liedern fehlt daher der Zauber des Originals. Noch weniger entspricht die 1844 von Joh. Cramer veröffentlichte Uebersetzung dem Original, und auch die 1876 von Legge herausgegebene englische Uebertragung steht hinter dessen gelehrter Bearbeitung des Schiking, die den 4. Theil des Werkes The Chinese Classics bildet, erheblich zurück. Victor v. Strauß, der aus einem Staatsmann ein großer Sinologe geworden, hat in siebenjähriger Arbeit uns eine meisterhafte metrische Uebersetzung des Schiking geliefert. Die große Schwierigkeit bei der Uebertragung chinesischer Lieder besteht besonders darin, daß die chinesische Sprache im Gegensatz zu allen indogermanischen Sprachen nur einsilbige Wörter besitzt und dadurch ganz andere Gesetze der Poetik zur Geltung kommen. Die meisten Verse des Originals bestehen aus vier Wörtern, also aus vier Silben, die lediglich gezählt werden. In Strauß' Uebertragung entspricht meist ein Jambus, auch wohl ein Trochäus dem einzelnen inhaltvollen chinesischen Worte. Eine andere Schwierigkeit liegt in der Wiedergabe der häufigen Reimstellung des Originals. Strauß hat alle diese Schwierigkeiten in bewunderungswürdiger Weise überwunden, er hat von dem klassischen Liederbuche der Chinesen eine klassische metrische Bearbeitung geschaffen. Mit der Wiedergabe einer Strophe eines Trinkliedes, dessen vor fast dreitausend Jahren schon erklungene Mahnung noch heute Beherzigung verdient, wollen wir von dem Schiking Abschied nehmen:

> Sobald die Gäste trunken worden
> So schrei'n und lärmen sie umher,
> Verwirren uns die Näpf' und Schüsseln,
> Und tanzen taumelnd hin und her;
> Denn eben weil sie trunken worden,
> Merkt keiner seinen Unfug mehr.
> Die Hüte schief auf ihren Köpfen,
> So tanzen sie bis zum Erschöpfen.
> Ist man berauscht und geht davon,
> Ist's allgemein für Glück zu schätzen;
> Ist man berauscht, geht aber nicht,
> Das heißt die Schicklichkeit verletzen.
> Weintrinken ist gar schön und gut,
> Doch nur, wenn man's fein sittig thut.

Brieftaubenpost auf dem Atlantischen Ocean.

Die im vorigen Sommer von französischer Seite unternommenen Versuche, einen Brieftaubenverkehr zwischen transatlantischen Dampfern und ihrem Heimathshafen zu unterhalten, sollen auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden. Vom April bis einschließlich Oktober v. J. ließ man auf französischen Postdampfern im Ganzen 36 Brieftauben frei. Davon gingen nur zwei zu Grunde oder gelangten nicht nach ihrem heimathlichen Schlag zurück. 20 Tauben durchmaßen Entfernungen von 150—300 Seemeilen, und 8 legten noch größere Strecken zurück. Meistens vollendeten die Tauben ihre Reise in weniger als 24 Stunden; eine z. B. verließ den Dampfer um 5 Uhr Vormittags und langte bereits um 2 Uhr Nachmittags in ihrem Schlage an, nachdem sie 324 Seemeilen durchflogen hatte. Sie hat demnach eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 36 Seemeilen (1 Seemeile = 1852 Meter) oder 36,672 Kilometer entwickelt. Augenblicklich sind die Städte Rennes und Cherbourg die Centren des Brieftaubensports über See. Die auf der Ausreise begriffenen Schiffe senden ihre Brieftauben nach Rennes, heimkehrende Schiffe dagegen nach Cherbourg, um dort den Fortschritt der Reise bezw. ihre bevorstehende Ankunft zu melden. Sie müssen demnach Tauben aus Rennes und aus Cherbourg mit auf die Ausreise nehmen. Nun fehlt noch, daß auch Brieftaubenzüchter jenseits des Ozeans sich mit diesem Sport beschäftigen. Dann werden die schnellen transatlantischen Dampfer nur noch ganz kurze Zeit dem Verkehr mit dem diesseitigen oder jenseitigen Gestade des Atlantischen Ozeans entrückt sein, da sie noch lange nach der Abreise und bereits beträchtliche Zeit vor der Ankunft mit Hilfe der Brieftauben Nachrichten an's Land befördern können.

— Besser eine Liebe ohne Ehe, als eine Ehe ohne Liebe.

Finanzielles.



Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die „Sparbank" bewährte sich.

Mattoon, Jll., 29. März. W. C. Heaves, ein wohlhabender Farmer von Gayes, zog $2700 aus der Bank dahier und verbarg es bei der Heimkehr in einem alten, rostigen Blecheimer, der unter einer Menge Blechgeschirr in der Speisekammer versteckt stand. Diebe brachen in der folgenden Nacht ein, packten das Blechgeschirr zusammen, trugen es in den Hof und durchsuchten es. Sie fanden das Geld nicht; den rostigen Eimer hatten sie übersehen.

Der mörderische Koffer.

La Crosse, Wis., 29. März. Der einjährige Sohn von Louis Johnson, einem von der „Wisconsin Telephone Co." beschäftigten Elektriker, ist hier auf eigenartige Weise getödtet worden. Das Kind spielte in einem leeren Koffer, als plötzlich der Deckel zufiel und das Kind mit solcher Gewalt traf, daß ihm das Genick gebrochen wurde und es sofort todt war.

Zeitungsgebäude ausgebrannt.

Paterson, N. J., 29. März. Das Gebäude, welches dem Blatt „Guardian" gehört und von ihm benutzt wurde, brannte heute vollständig aus, und zwei Feuerwehrleute wurden bei den Löschversuchen verletzt.

Ausland.

„Brandrede" Kaiser Wilhelms.

Berlin, 29. März. Aufsehen und Erstaunen verursacht wiederum die Ansprache, welche Kaiser Wilhelm gestern an die Soldaten des Alexander-Grenadier-Regiments hielt, als er dieselben persönlich vom Lustgarten aus nach ihrer neuen Kaserne geführt hatte, die eingeweiht wurde. Es war übrigens kein Berichterstatter bei der Rede zugegen, da keinem gestattet wurde, den Kasernenhof zu betreten, und sämmtliche Angaben über die Rede gründen sich auf spätere Mittheilungen durch Hörer, die keine Journalisten waren. Auch gehen die Berichte über die Rede im Einzelnen weit auseinander; aber folgende Angaben über einen Theil ihres Inhalts scheinen ziemlich genau zu sein:

Der Kaiser verglich die gegenwärtige Lage im Reiche mit den Verhältnissen vor Ausbruch der '48er Revolution, indem er den Truppen zurief: „Wenn wieder eine Revolution losbrechen sollte, so zerschmettert den inneren Feind ebenso, wie Ihr es mit einem auswärtigen Gegner machen würdet! . . . Sollten die Bürger Berlins abermals, wie 1848, widerspenstig werden und sich gegen den König von Preußen erheben, so werdet Ihr meine Leibgarde sein, auf die ich fest zählen kann, daß sie die trotzigen und aufständischen Berliner vernichtet."

Sonach war die Ansprache eine richtige „Zerschmetterungsrede" in neuer und verschärfter Auflage. Viele Kreise sehen in den Aeußerungen des Kaisers einen neuen Beweis dafür, wie tief das Bremer Attentat von Weiland seine Ansichten und seine Haltung gegenüber dem deutschen Volke beeinflußt hat. Er hat sich seit diesem Attentat bei verschiedenen Gelegenheiten sehr scharf und herbe ausgedrückt, und seine Bemerkungen gegenüber den Truppen mögen als Antwort auf die ungünstige Kritik gelten, welche die deutsche Presse an seinen früheren Aeußerungen über die Zustände in Deutschland übte. Die „Freisinnige Zeitung" sagt über die Rede:

„Kaiser Wilhelm hat kein Recht, von Revolution und dergleichen zu sprechen; denn Weilands That war die Handlung eines unverantwortlichen Epileptikers. Ueberdies vergißt Se. Majestät, daß die Berliner Revolution von 1848 nur ein Theil der Erhebung des gesammten Deutschlands war."

Dieselbe Zeitung kritisirt auch ide Antwort des Regiments-Kommandeurs, welcher das Bremer Attentat ein „bestialisches Verbrechen" nannte.

Hollands neuer Kriegsminister.

Im Haag, 29. März. Generalleutnant Kool wurde zum holländischen Kriegsminister ernannt, als Nachfolger des Generalleutnants Eland, dessen Abdankung (anläßlich eines ihm ungünstigen Votums in der Kammer) am 16. März bekannt gemacht worden war.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Francisco: Acapulco von Panama; Centennial von Kahalui.
Antwerpen: Westernland von New York.
Liverpool: Ultonia von Boston.
Cherbourg: Graf Waldersee, von New York nach Hamburg. (Hatte einen ungewöhnlich schweren Sturm durchzumachen; mehrere Leute von der Bemannung wurden verletzt, und Schiff und Ladung erlitten Schaden.)

Abgegangen.

New York: Vaderland nach Southampton u. s. w.
Yokohama: Duke of Fife nach Tacoma, Wash.
Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York; Rhynland, von Liverpool nach Philadelphia; Commonwealth, von Liverpool nach Boston; Vancouver, von Liverpool nach Portland, Me.
London: Manitou nach New York.

Die Agrarier im Herrenhaus.

Berlin, 29. März. Die Budget-Kommission im preußischen Herrenhaus brachte folgenden Antrag ein: „Das Haus bittet die Regierung, ihr Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß bei der herannahenden Erneuerung der Handelsverträge der Landwirthschaft Schutz durch Erhöhung der Einfuhrzölle gewährt werde; ferner möge die Regierung Sorge tragen, daß die jetzt in Vorbereitung befindliche Zolltarif-Vorlage dem Reichstage in thunlichster Bälde vorgelegt werde."

Kanzler Bülow versprach in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident, daß die Vorlage an den Bundesrath gebracht werde, sobald die betreffenden Regierungs-Departements ihre Arbeiten abgeschlossen hätten. Der Bundesrath werde seine Thätigkeit möglichst beschleunigen. Indessen — sagte er weiter — würde es mit der Würde und Unabhängigkeit der Bundesstaaten nicht im Einklang stehen, wenn man versuchen wollte, auf den Bundesrath einen Druck auszuüben. Während deshalb Alles gethan werde, um die Einbringung der Vorlage zu beschleunigen, könne er einen bestimmten Zeitpunkt für die Unterbreitung an den Reichstag noch nicht festsetzen. Er habe weder im Landtag noch im Reichstag Zweifel darüber gelassen, daß er es für die Pflicht der Regierung halte, die Interessen der deutschen Landwirthschaft kräftig und energisch zu fördern. Eine angemessene Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle halte er für absolut nothwendig.

Bülow's Rede wurde mit lautem Beifall belohnt. Der obige Antrag wurde mit 101 gegen 27 Stimmen angenommen.

Herr Giese, Oberbürgermeister von Altona, sprach sich entschieden gegen die agrarierfreundlichen Erklärungen des Kanzlers aus, indem er erklärte, daß durch die beabsichtigten Maßregeln dem Volke die Lebensmittel vertheuert würden zugunsten einer kleinen Klasse von Grundbesitzern.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Geschäftstheile von Danville, Ind., verursachte gestern eine Feuersbrunst einen Schaden von $50,000.

— Der drohende Streik an den Straßenbahn-Linien in Pittsburg und Umgegend ist vorerst abgewendet.

— Zu Dubuque, Ja., brannte das große vierstöckige Gebäude der Schuhfabrikanten George Richardson Co. und B. F. Richardson & Co. nieder. Schaden über $118,000.

— Theodore Wallet, der seine Frau und vier ihrer Kinder ermordet hatte, wurde heute früh im Gefängniß zu Henderson, Minn., hingerichtet. Der Mörder bewahrte bis zum letzten Augenblick seine Ruhe und unterhielt sich scherzend und lachend mit seinen Verwandten.

— Drei Beamte der Geologischen Bundesbehörde sind beauftragt, den Mineralreichthum der Insel Kuba zu erforschen. Man erwartet, daß die Arbeit dieser Herren der Insel wirthschaftlichen Nutzen bringen werde. Ihre Entsendung erfolgte auf Ersuchen des Kriegsministers Root und des Generals Wood und im Einverständniß mit dem Minister des Innern Hitchcock. Die Kosten der Expedition trägt die kubanische Regierung.

— In Indianapolis wurden Elizabeth Borden und John Bloomfelder aus Harrison County getraut. Frau Borden ist 82, und ihr neuer Gatte 71 Jahre alt. Die Beiden sind seit einem halben Jahrhundert gute Bekannte und Nachbarn gewesen. Frau Borden war bereits drei Mal verheirathet, und ihre sämmtlichen drei Gatten und Kinder sind todt. Bloomfelder war zwei Mal verheirathet und hat ebenfalls keine Angehörigen mehr.

Ausland.

— Der bekannte englische Philosoph Herbert Spencer ist ziemlich schwer erkrankt und muß das Zimmer hüten.

— In den Krankenhäusern von St. Petersburg sollen 19 Studenten an Verletzungen gestorben sein, welche sie bei den neuerlichen Unruhen erlitten.

— Das deutsche Marine-Departement hat mit der Weser-Gesellschaft in Bremen einen Kontrakt für den Bau zweier kleiner Kreuzer abgeschlossen.

— Prinzessin Ingeborg Charlotte Frederike, Gattin des Prinzen Carl, des dritten Sohnes von König Oskar von Schweden-Norwegen, hat einer Tochter das Leben gegeben.

— Der offizielle „Reichsanzeiger" kündigt eine 3prozentige Reichsanleihe von 31,162,666 Mark für Armee-, Marine- und Eisenbahnverwaltungszwecke an.

— Ueberschwemmungen, sowie die Maul- und Klauenseuche haben der Landwirthschaft und Viehzucht in der südamerikanischen Republik Argentinien riesigen Schaden zugefügt.

— Eine Depesche aus Salonichi meldet, daß 9 Mann durch das Platzen einer Dampfröhre auf dem türkischen Torpedoboot „Shehab" zu Tode gebrüht worden sind.

— Eine Anzahl von in Amerika gebauten Lokomotiven, welche die bairische Regierung bestellt hat, ist in Baiern eingetroffen. Man nimmt an, daß ihre Schnelligkeit 120 Kilometer per Stunde betragen wird.

— Die französische Regierung hat dem Grafen Boden, welcher das deutsche Marine-Detachement während der Belagerung der Gesandtschaften in Peking befehligte, die Insignien eines Ritters der Ehrenlegion übersandt.

— Die „Kölnische Volks-Zeitung" veröffentlicht eine Korrespondenz aus St. Petersburg, welche meldet, daß die geheime Verbindung der Studenten Todesurtheile an den russischen Minister des Innern und den Kriegsminister sandte.

— Die national-liberale „Münchener Allgemeine Zeitung" meldet, daß ein Zollkrieg zwischen Deutschland und Haiti ausgebrochen ist, weil Deutschland durch einen neuen Zollvertrag zwischen Frankreich und Haiti benachtheiligt wird.

— Die, auf den 31. März nach Sofia einberufene Versammlung des mazedonischen Kongresses ist infolge des auf die bulgarische Regierung ausgeübten Druckes abbestellt worden. Die Türkei hat abermals die Auflösung des Komites verlangt.

— Wegen der zahlreichen, kürzlich in Ungarn begangenen Verbrechen, welche hypnotischem Einfluß zugeschrieben wurden, hat die ungarische Regierung die Ausübung des Hypnotismus durch andere Personen als Aerzte, und ohne besondere Erlaubniß, verboten.

— Aus Salonichi in der Türkei wird gemeldet: Der Prozeß der 19, der Verschwörung gegen die türkische Regierung angeklagten Bulgaren ist zu Ende. Drei der Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt, elf zu lebenslänglicher Haft, fünf wurden freigesprochen.

— Die Gesellschaft des Norddeutschen Lloyd hat die laufende Dividende auf 8½ Prozent festgesetzt, ihr Kapital von 80 Millionen auf 90 Millionen erhöht und sich für eine 4½prozentige Anleihe von 20 Millionen Mark entschieden.

— Während der Budget-Berathung im preußischen Herrenhause äußerte gestern der Reichskanzler Bülow, er wünsche das Vertrauen des Hauses mehr durch seine Thaten, als durch Versprechungen zu gewinnen. Er habe lange in Ländern mit völliger Parlamentsregierung gelebt und Vieles gefunden, was nicht gerade schlecht, ihm aber trotzdem nicht sympathisch sei. Besonders billige er es nicht, daß ejde neue Regierung und jeder neue Minister gewohnheitsmäßig mit Versprechungen vor das Land trete.

— König Karl von Portugal löste während seiner Reise nach London, wo er dem Begräbniß der Königin Victoria beiwohnte, auch seine Krone aus, die bis zum Betrage von 4 Millionen Dollars verpfändet war. Wie mitgetheilt wird, enthält dieselbe Edelsteine, die einen Werth von über 6 Millionen Dollars repräsentiren. Die Kronjuwelen des Königs von Portugal sind schon seit einer Reihe von Jahren in London verpfändet, und es heißt, daß König Edward VII. von England die Krone des portugiesischen Souveräns für seine, England in Südafrika geleistete „Dienste" einlöste.

Eine leichte Art,

Gesund zu bleiben.

Es ist leicht, gesund zu bleiben, wenn wir jeden Tag nur einige einfache Regeln der Gesundheit beachten würden.

Die wichtigste von allen ist, den Magen in Ordnung zu halten, und um dieses zu thun, ist es nicht nöthig, Diät zu üben oder bestimmte Regeln oder der Speisekarte zu folgen. Solch' ein Sättigen erzeugt einen zweifelhaften Appetit und ein Gefühl, daß gewisse beliebte Speisen vermieden werden müssen.

Prof. Wiechold gibt guten Rath über diese Sache, er sagt: „Ich bin 68 Jahre alt und habe nie eine ernsthafte Krankheit gehabt, trotzdem ich die meiste Zeit meines Lebens im Hause zugebracht; aber frühzeitig entdeckte ich, daß die Art, um gesund zu bleiben, war, den Magen gesund zu erhalten, nicht durch Essen von „Bran Crackers" oder Diät irgend welcher Art zu halten; im Gegentheil, ich aß immer, was mein Appetit verlangte, aber seit den letzten acht Jahren hatte ich es mir angewöhnt, täglich ein oder zwei von Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit einzunehmen, und meine robuste Gesundheit für einen Mann meines Alters schreibe ich dem regelmäßigen täglichen Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets zu.

Zuerst rieth mir mein Arzt, sie zu gebrauchen, weil, wie er sagte, sie völlig harmlos wären und keine geheime Patentmedizin seien, sondern nur die natürlichen Verdauungs-Elemente, Peptones und Diastase, enthielten, und nachdem ich sie ein paar Wochen gebraucht hatte, habe ich nie aufgehört, ihm für seinen Rath zu danken.

Ich glaube aufrichtig, daß die Gewohnheit, Stuarts Dyspepsia Tablets nach den Mahlzeiten einzunehmen, der Gesundheit sehr zuträglich ist, weil durch deren Gebrauch Gesundheit den Kranken und Leidenden verschafft, und bei Gesunden und Starken Gesundheit erhalten wird.

Männer und Frauen, die das fünfzigste Jahr überschritten, benöthigen ein sicheres Verdauungsmittel nach den Mahlzeiten, um gute Verdauung zu erzielen und Krankheit vorzubeugen, und das sicherste, bekannteste und das am meisten verlangte ist Stuarts Dyspepsia Tablets.

Sie sind in jedem gut geordneten Haushalt von Maine bis Californien zu finden, und in England und Australien bahnen sie sich schnell ihren Weg zur allgemeinen Beliebtheit.

Alle Apotheker verkaufen Stuarts Dyspepsia Tablets, volle Größe Packete zu 50 Cents, und für einen schwachen Magen bewirkt ein fünfzig Cts. Packet oft fünfzig Dollar werth Gutes.

Lokalbericht.

„Olle Kamellen".

Dunkle Vorgeschichte einer heute von Frau Eugenie S. Stoudt eingereichten Klage.

Politische Motive dürften bei der Einreichung einer Klage mitgewirkt haben, die heute von Frau Eugenie A. Stoudt, Nr. 3120 Wentworth Ave., gegen Richter Hanecy angestrengt worden ist. Die Klägerin sucht in der Klageschrift zuvörderst nach, daß der Verklagte angehalten werde, dem Gericht einen genauen Ausweis über seinen Vermögensbestand zu liefern, der sich auf etwa eine Million Dollars belaufen soll. In den weiteren Ausführungen der Eingabe werden dann die Gründe auseinandergesetzt, welche die Klägerin zu ihrem Antrage hat.

Frau Stoudt ist eine Tochter des vor vier Jahren im Armenhause von Queens County, N. Y., verstorbenen, einstmaligen Chicagoer Bürgers James Cash. Dieser Cash war seiner Zeit hier ein Unternehmer von öffentlichen Arbeiten und hatte in dieser Eigenschaft ein Vermögen von etwa $40,000 erworben, als er gegen Mitte der 70er Jahre von Michael Worthy, der in seinen Diensten gestanden hatte und von ihm entlassen worden war, wegen Kontraktbruchs verklagt wurde. Cash betraute mit der Führung seiner Sache den jungen Advokaten Elbridge Hanecy, dessen erster zahlungsfähiger Klient er damit geworden sein soll. Aber Worthy gewann den Prozeß und erwirkte gegen Cash ein auf $2000 lautendes Zahlungsurtheil. Um dasselbe nicht befriedigen zu müssen, überschrieb Cash auf Anrathen seines Rechtsbeistandes, was er an Liegenschaften besaß, an seine Familienangehörigen und wirkliche oder vermeintliche Freunde. Worthys Anwalt ließ dann das Bankerottverfahren gegen den Mann einleiten, und zum Administrator der etwa aufzufindender Werthe wurde vom Gericht Adolph Heile bestellt. Dieser ermittelte unter Anderem, daß Cash, zur Bezahlung einer Gebührenforderung im Betrage von $500, Grundstücke im Werthe von $3000 an den Anwalt Hanecy übertragen hatte. Ein weiteres Grundstück, im Werthe von $1000, hatte Madeline Cash, eine Tochter des Contraktors, zur Bezahlung einer Gebührenforderung an Hanecy überschrieben. Dieser hatte außerdem von vier Personen: Bayor, Corno, Atkinson und Warner, $7000 eingezogen, für Schuldverschreibungen im Gesammtbetrage von $9000, welche zugunsten des Cash ausgestellt worden waren. — Frau Stoudt verlangt nun, auf Grund jener Erhebungen, daß Richter Hanecy gezwungen werden möge, ihr und ihren Geschwistern, John und Madeline Cash, so viel von dem Vermögen ihres Vaters herauszuzahlen, wie in seinen Besitz übergegangen, ohne daß er die betreffenden Beträge für geleistete Dienste rechtmäßig hätte beanspruchen können.

Arge Enttäuschung.

Unter anderen Artikeln, die Ike Davis, von der Firma Davis & Co., Nr. 330 W. 12. Str., vor Kurzem auf einer Auktion an Wabash Avenue erstanden hatte, befand sich auch eine eigenartig geformte Flasche. Gestern Nachmittag ermittelte der glückliche Besitzer, daß dieselbe 8 Unzen Nitroglyzerin enthalte. Er ersuchte die Polizei der Maxwell Str.-Station, die Flasche mit dem gefährlichen Sprengstoff eiligst aus dem Kontor der Firma zu entfernen. Leutnant Morgan Collins verwies den Gesuchsteller an das Gesundheitsamt. Kommissär Reynolds entschied heute, daß die gefährliche Flasche nach seinem Laboratorium geschafft werden solle. Davis hatte geglaubt, die Flüssigkeit in dieser kunstvoll geformten Flasche sei Medizin.

* Auf Veranlassung von Frau Kate Mills Boyd, der Sekretärin und Schatzmeisterin der „Anti Vice Crusade Society", wurden heute die Schankwirthe Louis McConnell und Samuel Tony dem Polizeirichter im Desplaines Str.-Polizeigericht unter der Anklage vorgeführt, die Mitternachts-Ordinanz übertreten zu haben. Das Verhör der Angeklagten wurde auf den 4. April verschoben.

* Anthony Lyons wurde heute von Richter Dooley unter der Bedingung aus der Haft entlassen, der Frau Kate Henry einen werthvollen Neufundländer-Hund, den er angeblich gestohlen haben soll, binnen zehn Tagen zurückzuerstatten. Lyons betheuerte seine Unschuld, erklärte aber, daß es ihm vielleicht möglich sei, der Frau Henry zu ihrem Eigenthum zu verhelfen, wenn er in Freiheit gesetzt würde.

* An Root und Union-Str. brach heute Vormittag die Achse eines von F. M. Jones gelenkten Ablieferungswagens der Firma Case, Martin & Co., Fabrikanten von „Pies." Während Jones sich zu dem nächsten Wagenschmied auf den Weg machte, plünderten Gassenjungen seinen Wagen, und ließen auch nicht einen der 150 „Pies" übrig, die sich auf demselben befunden hatten. Als Jones zurückkehrte, hatten die bösen Buben sogar die Frechheit, ihn aus sicherem Versteck mit halben und ganzen „Pies" zu bombardiren, nahmen aber Reißaus, ehe Jones einen von ihnen erwischen konnte.

Gute Ernteaussichten.

Das feuchte Wetter, welches während der letzten Wochen vorherrschte, hat den Landwirthen im Staate Illinois keinen Schaden gebracht. Der Feldboden hat jetzt gerade genügend Feuchtigkeit in sich aufgenommen, um vortheilhaft beackert werden zu können. Von Winterweizen sprossen in den südlichen Distrikten bereits grüne Hälmchen hervor, die sich, falls keine starken Nachtfröste mehr eintreten, oder wohl gar die „Hessische Fliege" unter ihnen Verheerung anrichtet, zu stämmigen Halmen mit kernreichen Aehren entfalten werden. Die Umackerung des Bodens für die Frühjahrs-Aussaat von Weizen, Roggen und Hafer wird im Laufe der nächsten Tage energisch in Angriff genommen werden können. In Johnson County sind gestern einzelne Felder bereits mit Kartoffeln bestellt worden. Die Aussichten auf eine gute Heuernte sind ebenfalls sehr günstig. Die Sonnenstrahlen sind jetzt schon warm genug, um das Gras aus dem erst vor Kurzem vom Schnee befreiten Boden hervorzulocken und die Fruchtbäume zum Treiben neuer Keime zu bringen. Obwohl die Apfelbaumblüthe im nördlichen Theile des Staates nicht vor Anfang Mai zu erwarten sein wird, so macht sich doch jetzt schon ein Schwellen in den Ausläufern der Zweige bemerkbar. Die Baumfrüchte, wie die Garten- und Feldfrüchte, dürften in diesem Jahre dem Landwirth in Illinois reiche Erträge erbringen, wenn die Vorbedingungen so günstig bleiben, wie sie sich jetzt anlassen.

* Der farbige Kellner W. S. Williamson wurde heute von Richter Charlton unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überantwortet, weil er sich von der Anklage nicht zu reinigen vermochte, auf die im Holland-Hotel, 53. Str. und Lake Ave. als Zimmermädchen angestellte Franziska Schultz einen unsittlichen Angriff verübt zu haben.

* Beim Absteigen von einem Kabelbahnwaggon der Cottage Grove Ave.-Linie an der 47. Straße verunglückte gestern Nachmittag Dr. L. A. La Mien, welcher sich aus Seymour, Wis., hier im Gebäude No. 4939 Champlain Ave. zum Besuch befindet. Er stürzte mit solcher Wucht auf die Straße herab, daß er eine tiefe Wunde am Kopfe erlitt, besinnungslos aufgehoben und mittels Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

Frühlingskatarrhe.

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit pflegen sich im Laufe des Jahres Zeiten zu wiederholen, in denen der allgemeine Gesundheitszustand erheblich erschüttert zu sein scheint. Es sind vor Allem die großen Wetterwenden in der ersten Hälfte des Frühlings und Herbstes, die die Zahl der Krankheitsfälle beträchtlich anschwellen lassen. Die eigenartigen Witterungsverhältnisse, die uns der Himmel in tagtäglich wechselnder Launenhaftigkeit während dieser Uebergangszeiten bescheert, rufen eine ganze Reihe von Affektionen hervor, die man schlechtweg unter dem Begriff der Erkältung zusammenfaßt.

Was das Publikum sich unter einer Erkältung eigentlich vorstellt, ist allerdings schwer zu sagen. Sind doch die klugen Jünger Aeskulaps selbst sich häufig nicht klar darüber. Immerhin hat heute, wo alle Welt auf der Jagd nach jenen mikroskopisch kleinen Lebewesen, den Bakterien, ist, und wo man vielleicht bald für jede Krankheit einen besonderen Bacillus aufgespürt haben wird, der früher so weit gefaßte Begriff der Erkältung eine merkliche Einschränkung erfahren. Man sieht gegenwärtig in der Erkältung weniger das Wesen als die Ursache der Krankheit; man nimmt an, daß die Erkältung gleichsam den Boden vorbereitet, auf dem die Krankheitskeime gedeihen. Gerade die Nasenschleimhaut ist Temperatureinflüssen leicht zugänglich, und Bazillen aller Art, die mit dem Athmungsstrom eingesogen werden, finden in dem gelockerten und geschwollenen Schleimhautgewebe eine günstige Stätte zu ihrer Ansiedelung und Entwickelung.

Ob es einen Schnupfen gibt, der nicht durch eine solche bazilläre Ansteckung, sondern durch eine bloße Temperatureinwirkung zu Stande kommt, ist schwer zu sagen, wenngleich die tägliche Erfahrung entschieden dafür zu sprechen scheint. Auf welcher Basis aber auch der Schnupfen entsteht, jedenfalls spielt das Wetter dabei eine wichtige Rolle. Wie die Nase, so nehmen auch andere benachbarte Organe, Kehlkopf, Luftröhre, Ohr, an der katarrhalischen Erkrankung Theil, und so kommt es, daß die Erkältung oft ein überaus vielgestaltetes Krankheitsbild abgibt.

In vielen Fällen bedarf solch' ein Katarrh kaum einer besonderen Behandlung. Immerhin muß vor einer allzugroßen Sorglosigkeit gewarnt werden. Die tückischen Bazillen, denen die Erkältung Thor und Thür öffnet, sind recht wohl im Stande, den Krankheitsverlauf ungünstig zu beeinflussen. Darum soll man gerade in den Tagen des Witterungswechsels gewisse allgemeine Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht lassen.

Vor Allem sorge man für warme Füße! Wollene Strümpfe und bequemes Schuhwerk sind unerläßlich. Gleichzeitig muß unser Bestreben darauf gerichtet sein, unsere Widerstandsfähigkeit gegen Temperaturschwankungen zu erhöhen. Empfehlenswerth sind dazu regelmäßige Waschungen und Abreibungen der Haut. Wer daran nicht gewöhnt ist, beginne mit lauwarmem Wasser und erniedrige ganz allmälig die Temperatur.

Auf diese Weise wird die Widerstandskraft der Hautnerven vermehrt und das Schreckgespenst der Erkältung gebannt.

— „Pech" hat schon so manche Ehe zusammengeklebt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“=Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Des Kaisers Besorgnisse.

Zwischen den Reden und den Thaten des Kaisers Wilhelm II. ist von jeher ein so großer Unterschied gewesen, daß das deutsche Volk sowohl wie das Ausland nachgerade gelernt haben sollte, seine Worte nicht auf die Goldwaage zu legen. Besonders vor seinen Soldaten läßt der Kaiser sich nicht selten Aeußerungen entschlüpfen, die sein Kanzler sicherlich nicht gegenzeichnen würde. Warum er zur Entfaltung seiner Rednergabe gerade durch den Anblick der größtentheils doch noch sehr jugendlichen Krieger begeistert wird, die für die hohe oder gar allerhöchste Politik ein äußerst beschränktes Verständniß haben, läßt sich mittels des kühlen Verstandes nicht erfassen. Offenbar sieht er in ihnen nicht die im Schweiße ihres Angesichts Stechschritt übenden Rekruten und die bereits mühsälig ausgebildeten Mannschaften, welche ihre Entlassung aus der Kaserne kaum erwarten können, sondern geborene Recken und Helden, die sich kampfesfroh um ihren Kriegsherrn geschaart haben. Diese romantische Auffassung wäre durchaus harmlos, wenn seine Anreden an die Soldaten nicht regelmäßig mit Ausschmückungen und Zusätzen von den Zeitungen veröffentlicht werden würden. Im kalten Drucke lesen sie sich aber wie Drohungen und Herausforderungen.

Das gilt auch von der Ansprache, die er an das Garde-Grenadierregiment Kaiser Alexander gerichtet hat. Um die neue Kaserne desselben einzuweihen, die nicht weit vom kaiserlichen Schlosse entfernt ist, unternahm er seinen ersten Austritt seit dem Bremer „Attentate.“ Er stand also immer noch unter dem frischen Eindrucke dieses Vorganges, dessen Bedeutung er von Anfang an übertrieben hat. In seiner gefühlvollen Stimmung erinnerte er sich unglücklicherweise an die Märztage des Jahres 1848, in denen die „Autorität“ der Krone so frevelhaft angetastet wurde, und ohne sich der Tragweite seiner Worte bewußt zu sein, sprach er die Ueberzeugung aus, daß die vor ihm stehenden Grenadiere vorkommenden Falles das gegenüberliegende Schloß bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen würden. Geschmackvoll war eine solche Andeutung allerdings nicht, aber wenn man aus ihr den Schluß ziehen will, daß der Kaiser eine abermalige Revolution für möglich, oder gar für nahe bevorstehend hält, so ist das mindestens nicht folgerichtig.

Wie sehr viele andere Leute, die keine Krone tragen, ist Kaiser Wilhelm mißmuthig über den Interessenkampf, der heutzutage die Politik kennzeichnet. Der tosende Widerstand der Agrarier gegen alle Handelsverträge hat ihn ebenso arg verstimmt, wie seinerzeit die Verkennung seiner arbeiterfreundlichen Absichten. Er vermißt bei allen Klassen die selbstlose Hingebung an das Vaterland und die Unterordnung der Eigensucht unter das Gemeinwohl. Von seiner erhabenen Stellung aus erscheint ihm das Treiben der Thalmenschen klein und verächtlich. Das hat er dem Vorsitzenden des preußischen Abgeordnetenhauses deutlich genug zu verstehen gegeben, und das klingt auch aus seiner Rede an die Grenadiere heraus. Weil er über allen Parteien steht und nach seinem besten Wissen nur das Wohl der Gesammtheit zu fördern sucht, verletzt ihn der Streit der Parteien und der Klassen. Er glaubt, daß es in der „guten alten Zeit“, nämlich in den Tagen seines allgemein verehrten Großvaters, anders und besser gewesen sei, obwohl ihn eine Durchsicht der damaligen Reichstagsverhandlungen vom Gegentheil überzeugen könnte. So gelangt er schließlich zu der Einbildung, daß die Krone nicht mehr das ihr zukommende Ansehen genießt, und nur deshalb nicht im Stande ist, die Zufriedenheit im Volke wiederherzustellen. Im Heere allein erblickt er noch die Verkörperung der uneigennützigen und wunschlosen Vaterlandsliebe.

Nach reiflicher Ueberlegung wird sich indessen der Kaiser sagen müssen, daß ein verhältnißmäßig junger Herrscher die fast an Vergötterung grenzende Verehrung nicht erwarten kann, die seinem greisen Großvater in seinen letzten Jahren zu Theil wurde. Für den ersten Kaiser des neuen Reiches, den Verwirklicher seiner sehnsüchtigsten Träume, hegte das deutsche Volk natürlich ganz andere Gefühle, als für seinen Enkel. Es verzichtete am Ende seiner Regierung freiwillig auf manchen Wunsch, um den Lebensabend des gütigen Mannes so sanft wie möglich zu gestalten. Wie aber Wilhelm II. selbst den Kanzler seines Großvaters verabschiedete, der in der Geschichte als der eigentliche Wiederhersteller der deutschen Einheit gelten wird, so will sich auch das deutsche Volk durch bloße „Pietät“ nicht dauernd in seinem Fortschritte hemmen lassen. Es achtet seinen jetzigen Kaiser, übersieht seiner zahlreichen Tugenden wegen seine übermäßige Hinneigung zum Reden, schätzt seinen Fleiß und seine Pflichttreue, hält ihn aber weder für unfehlbar, noch für einen Uebermenschen. Die Monarchie ist in Deutschland fest begründet und braucht die freie Meinungsäußerung nicht zu fürchten. Wäre es anders, so würde sie auch ein Heer nicht schützen, das doch nur das Volk in Waffen ist.

Ein „Ei des Columbus“.

In der 21. Ward soll es heute Morgen sehr viele Beine und Arme geben, die kleine blaue Stellen aufweisen; und desgleichen soll dort heute Morgen der Wasser- und — es muß gesagt sein — der Schnapsverbrauch außergewöhnlich groß gewesen sein. Die Gegensätze berühren sich, und zwar nirgends mehr als in der neuen 21. Ward unserer Stadt — sie berührten sich nie vorher so, wie gestern Abend. Die kleinen blauen Stellen an den Beinen sind bei den Jimmies und Johnnies, den Tims und Jakes, welche als patriotische opfermuthige Bürger in jeder Wardversammlung ihrer Partei erscheinen, zu finden, und sie entstanden als sich diese Mannen einer unbesiegbaren Demokratie gestern Abend bei der Wardversammlung in der Nordseite Turnhalle kräftig in die Beine zwickten, sich zu versichern, daß sie nicht träumten. Sie träumten nicht, denn sie fühlten den Schmerz, und nachdem sie das festgestellt hatten, wurden sie ganz still und klein, und staunten nur noch die Pracht an, die sich auf der Bühne ihren Augen bot. Sie waren wie geblendet und hypnotisirt durch die Jugend und Schönheit und dem Reichthum der siebzig Damen — Blüthe der „Gesellschaft“ der Nordseite — die da auf der Bühne vor der demokratischen Wardversammlung zu sehen waren. Und als der Vorsitzende der Versammlung die verehrten Anwesenden ersuchte, aus Rücksicht für die Damen das Rauchen einzustellen, da wurde sofort jede Pfeife und Nickel-Zigarre außer Aktion gesetzt und ausgelöscht und kein Rauchwölkchen kräuselte sich, solange die Versammlung dauerte, mehr empor zum rauchgewohnten hohen Dach des Turnhallensaales. Und als die Damen das sahen, da sollen sie sich auch gezwickt haben, zu sehen, ob es nicht nur ein schöner Traum sei, daß „diese Leute“ so höflich seien. Daher stammen die blauen Fleckchen an den zarten Armen der Ostseite der Ward. Es war kein Traum und heute Morgen wurde durch die Schnaps- bezw. Wasserprobe, jener innerlich, (dieses äußerlich in Form von Kopfdouche angewendet), endgiltig festgestellt daß der ganze schöne Abend in Wirklichkeit erlebt und nicht nur geträumt worden war.

Scherz beiseite; jene Versammlung in der Nordseite-Turnhalle zur Unterstützung des Stadtrathskandidaten Honore Palmer war etwas ganz Neues, Dochniedagewesenes in der Geschichte der Politik Chicagos und etwas sehr Schönes. Sie war ein gesellschaftliches Ereigniß ersten Ranges. Sie war, das mag gleich gesagt sein, ein Triumph des demokratischen Gedankens. Der Lake Shore Drive-Palast und das 10 Cents-Lodginghouse kamen zusammen und erfreuten und bewunderten sich gegenseitig; und Alles, was dazwischen liegt, freute sich über Beide und über die schön dekorirte Halle, und — über sich selbst. Man freute sich über die tapferen Mannen des Tuscarora- und des Harrison-Klubs, über die gute „Musikbande“, hinter der jene in die Halle einmarschirten, über die schönen Banner und Fahnen und über den kleinen Esel, der so sicher und würdevoll die Stufen zur Bühne hinaufschritt — wie ein Kandidat. Man freute sich der Ordnung, die herrschte, der guten Reden, die gehalten wurden, des feinen Kandidaten und der feinen Gefolgschaft, die man hatte und der Ehre, die man sich gegenseitig erwies. Es war wunderschön.

Scherz beiseite. Unzweifelhaft wurde die Kandidatur Herrn Palmers durch die gestrige außerordentliche Versammlung bedeutend gefördert, aber selbst angenommen, daß nunmehr die Erwählung Herrn Palmers und damit der Stadt Chicago der beste Stadtvater gesichert ist, den sie je hatte und jemals haben wird, so ist das doch nur von geringer Wichtigkeit gegenüber der Bedeutung der gestrigen Turnhallen-Versammlung im weiteren Sinne. Wer immer den Gedanken, die Wardversammlung zu einer "social function" — zu einem „Gesellschaftsabend“ sozusagen — zu machen, faßte, der oder die hat ein richtiges „Columbus-Ei“ entdeckt. Der Gedanke ist so großartig und stellt in seiner Weiterverfolgung so außerordentlich schöne Früchte in Aussicht, daß es schwer ist, sich die Begeisterung zu verkneifen, die wahrscheinlich von Vielen falsch — je nach der Sinnesart des Lesers, als Ueberschwänglichkeit oder gar als Spott — gedeutet werden würde. Aber auch dem Nüchternsten muß es einleuchten, daß hier das Mittel gegeben ist, nicht nur „die Politik“ von Grund aus zu reinigen, sondern auch dem alten demokratischen Gleichheitsgedanken wieder auf die Beine zu helfen und Geltung zu verschaffen. Wenn alle schönen und vornehmen Damen der Stadt, und nicht nur diese, sondern alle Frauen und Mädchen (besonders die jungen, die höheren Altersklassen könnte man aus Rücksicht für das Alter entbinden) dem Beispiele jener siebzig wackeren Pionierinnen folgen und nicht nur die Wardversammlungen, sondern alle politischen Versammlungen besuchen wollten, dann würde auch die Betheiligung der Bürger größer sein; wenn man die Primärwahlen zu "social functions" machte, dann würden wahrscheinlich auch die Seidenstrümpfe und sonstige gute Bürger, die jetzt fern bleiben, sich daran betheiligen. Freilich müßten, um das schöne Ziel ganz zu erreichen, noch einige kleine Verbesserungen eingeführt werden. Die Damen müßten sich unter die Menge mischen, oder man müßte abwechseln. Einmal könnte die „Gesellschaft“ auf der Bühne prangen, das andere Mal könnte man die Platform mit Nähmädchen und Wäscherinnen u. s. w. besetzen, damit jene auch einmal etwas Besonderes zu schauen haben — gleiches Recht für Alle! Und man könnte vielleicht — das gehört doch auch zu geselligen Abenden — kleine Erfrischungen herumreichen lassen; einmal Bier von hemdsärmeligen Wirthen, dann Thee und Limonade von reich gallonirten Dienern, u. s. w. Man müßte immer für Abwechselung sorgen, denn die ist bekanntlich der Reiz des Lebens; wenn man das thäte, dann könnte man immer auf zahlreiche Betheiligung rechnen. „Man“ würde sich gegenseitig immer mehr kennen und schätzen lernen, und dann würde Alles gut und schön werden.

So mag die Palmer-Versammlung in der Turnhalle der Ausgangspunkt einer neuen Zeit sein. Sie war ein großer Erfolg und Alles war sehr schön. Nur den Esel hätte man in seinem Stall lassen können. Was soll der Esel? Was soll er bedeuten?

Zur Eröffnung der Schiffahrt auf den Großen Seen.

Die Wiedereröffnung der Schiffahrt auf den Seen, welche in diesem Jahre früh vor sich geht, hat in den zahlreichen Hafenplätzen rege Thätigkeit wachgerufen, und allem Anschein nach wird sich die Saison zu einer sehr lebhaften gestalten. Die Rhedereien treffen Vorbereitungen zur Bewältigung großen Verkehrs, und mancherlei Verbesserungen und Betriebsvergrößerungen wurden während des Winters angebahnt, um nun in's Werk gesetzt zu werden. Zu gleicher Zeit rüstet sich auch das Statistische Bureau des Bundesschatzamtes, um in fach- und sachgemäßer Weise zu buchen und zu registriren, was immer an Daten und Ziffern in Bezug auf die wirthschaftliche Bedeutung dieses Schiffsverkehrs von Interesse sein kann. Erst seit dem Jahre 1890 werden derartige statistische Erhebungen vorgenommen. Bis dahin war die Entwickelung der Seeschiffahrt eine unregelmäßige, von allerlei Zufällen abhängige. Sie wies bedeutende Schwankungen auf, besonders in den Jahren von 1875 bis 1880, als die Eisenbahnen einen lebhaften Mitbewerb eröffneten. Damals ging der Tonnengehalt der in den Verkehr gestellten Schiffe erheblich zurück, und vermochte erst in Folge bedeutender Anstrengungen sich wieder zu heben, bis er endlich im Jahre 1890 den Gesammtbetrag von 1,063,064 Tonnen erreichte. Seither war die Zunahme von Jahr zu Jahr eine bedeutende, mit Ausnahme des Jahres 1894, wo wiederum ein geringer Rückgang zu verzeichnen war. Die geringste jährliche Zunahme in den übrigen Jahren stellte sich auf 14,099, die größte im Jahre 1897, auf 86,035 Tonnen. Am Schlusse des letzten Fiskaljahres, 30. Juni 1900, bezifferte sich der Tonnengehalt auf 1,565,587, eine Zunahme von 502,524 oder 32 Prozent im Vergleich mit dem Jahre 1890, als die ersten amtlichen Erhebungen gemacht wurden.

Es kennzeichnet das den bedeutenden Aufschwung des Handelsverkehrs der Binnenseehäfen während des Jahrzehnts. Wie sich derselbe zum gesammten Verkehr vermittelst amerikanischer Schiffe stellt, zeigen die folgenden vergleichenden Ziffern: Im Jahre 1891 betrug der Gesammtgehalt aller Handelsschiffe unter amerikanischer Flagge 4,684,759 Tonnen, und es entfielen davon 1,154,870 Tonnen oder 24 Prozent auf die Fahrzeuge in den großen Seen. Im Jahre 1897 stellte er sich trotz der erheblichen Zunahme im nationalen Verkehr auf 29 Prozent, und nach den letzten Zusammenstellungen des Bundesbureaus für Schiffswesen entfallen von den 5,164,839 Tonnen der gesammten amerikanischen Handelsflotte nicht weniger als 1,565,587 Tonnen, also 30 Prozent, auf die großen Seen. Ein Vergleich mit den gesammten an der atlantischen und der Golfküste dem Verkehr dienenden Schiffen zeigt, daß diese zusammen 2,727,802 Tonnengehalt haben, also 74 Prozent mehr, als diejenigen auf den Seen, während diese einen weitaus höheren Tonnengehalt haben, als die amerikanischen Schiffe der Pacificküste.

Noch günstiger für die Schiffahrtsverhältnisse auf den Seen stellen sich die Ziffern, wenn der Tonnengehalt der Eisen- und Stahlschiffe allein in Betracht gezogen wird. Unter der Flagge der Ver. Staaten, einschließlich Hawaiis, fahren 1225 solche Schiffe mit zusammen 1,592,831 Tonnengehalt. Davon entfallen 687,769 Tonnen oder 43 Prozent auf die Seen, wovon die atlantische und die Golfküste 762,821 Tonnen oder kaum 11 Prozent mehr aufweisen, während, wie oben angegeben, der Gesamttonnengehalt aller Fahrzeuge um 74 Prozent größer ist. Die Zahl der Eisen- und Stahlschiffe auf den Seen beträgt allerdings nur 322, gegen 763 an der atlantischen und der Golfküste, es fahren also auf den Seen nur 26 Prozent der Metallschiffe der amerikanischen Flotte, weisen aber 43 Prozent des Tonnengehaltes derselben auf.

So trocken alle diese Zahlen sich auf dem Papier ausnehmen mögen, so legen sie doch in beredter Weise Zeugniß ab für den außerordentlichen Aufschwung des Handels und des Schiffsbaues der Hafenplätze unserer großen Binnenseen, unter welchen bekanntlich Chicago den ersten Platz einnimmt. Und da nun auch, wie früher berichtet, ein direkter ostwärts gehender Verkehr mit überseeischen Häfen angebahnt wurde, und ein weiterer mit dem Golf von Mexico nur eine Frage der Zeit ist, mag es sich nach wiederum einem Jahrzehnt zeigen, daß der Schiffsverkehr von den Inland-Seen, soweit er durch amerikanische Fahrzeuge vermittelt wird, die erste Stelle erreichte. Denn an weitausschauender Thatkraft fehlt es der dabei in Frage kommenden Geschäftswelt keineswegs.

— Wir nennen uns Zeitkinder und haben eigentlich keine Zeit und keine Kinder mehr.

Lokalbericht.

Banktrümmer.

Die Bankerottmassen der National Bank of Illinois und der Bankfirmen Dreyer & Co. und Wasmansdorff & Heinemann.

Die Gläubiger der im Dezember 1896 verkrachten „National Bank of Illinois“ haben bisher, in zwei Theilzahlungen, 70 Proz. ihres Guthabens aus der Bankerottmasse erhalten. Die Verwaltung der Bankerottmasse steht gegenwärtig mit zahlungsfähigen Parteien wegen des Verkaufs der Calumet Electric-Bahn in Unterhandlung, deren „Unterstützung“ seitens der Bank seiner Zeit die Hauptursache vom Zusammenbruch dieses Institutes gewesen ist. Gelangt der Handel zum Abschluß, so werden die Gläubiger auch den vollen Rest ihres Guthabens nebst den aufgelaufenen Zinsen erhalten.

Die „Security Title and Trust Co.“ hat, als Verwalterin der Bankerottmasse von E. S. Dreyer & Co., nunmehr einen Baarvorrath von $70,000 beisammen, und könnte mithin den Gläubigern genannter Firma wenigstens fünf Prozent von ihrem Guthaben zurückerstatten. Der Auszahlung stehen indessen legale Hindernisse im Wege. Die Westseite Parkbehörde, die von ihrem vormaligen Schatzmeister Dreyer $316,000 zu verlangen hatte, hält sich — obschon es ihr inzwischen gelungen ist, den größeren Theil dieses Mammons zurückzuerlangen — was den Rest ihrer Forderung anbetrifft, noch immer an die Bankerottmasse von Dreyer & Co., und verlangt in Bezug auf diese die Rechte eines bevorzugten Gläubigers. Bis dieser Anspruch abgewiesen oder zurückgezogen ist, muß die Auszahlung der Dividende unterbleiben.

Betreffs der Trümmer des Bankvermögens von Wasmansdorff & Heinemann steht jetzt die „Security Title and Trust Co.“ mit der „Assets Realization Co.“ in Unterhandlung, welcher sie den noch unveräußerten Grundbesitz der bankerotten Firma — bis auf einen Trakt Land, der sich auch im offenen Markt jetzt vielleicht gut wird verkaufen lassen — für eine runde Summe überlassen will. Sofern diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gelangen, werden die Gläubiger der Firma, vielleicht im Herbst, noch eine letztmalige Theilzahlung im Betrage von 4—5 Proz. ihrer Forderungen erhalten.

Die „Sonntagpost“ ist bei den Abendpost-Trägern zu bestellen.

Ein Frucht-Schnellzug.

Heute Abend wird hier ein aus 15 „Refrigerator Cars“ bestehender Expreß-Frachtzug der Great Northern-Bahn eintreffen, dessen Ladung nur aus Orangen besteht, die aus dem südlichen Californien per Schiff nach Seattle, Wash., geschafft wurden und von jener Stadt aus direkt nach Chicago befördert wreden. Der Frachtzug soll die Strecke von 1817 Meilen Länge in 70 Stunden zurücklegen. Am Dienstag Vormittag lief er aus dem Bahnhof in Seattle aus; heute Vormittag traf er in St. Paul ein, von wo aus er, nachdem die Maschine auf's Neue mit Kohlen und Wasser versehen worden war, unverzüglich die Fahrt nach seinem Bestimmungsorte Chicago antrat. Der Orangen-Transport von Seattle nach Chicago nimmt sonst gewöhnlich 10 bis 16 Tage in Anspruch.

Versehen oder Absicht?

In einem Anfalle von Schwermuth versuchte die 27jährige Rosa Kalisch heute zu früher Morgenstunde sich in ihrer Wohnung im Gebäude No. 2 Winthrop Place mittels einer Dosis Karbolsäure aus diesem irdischen Jammerthale in ein besseres Jenseits zu befördern. Einem sofort herbeigerufenem Arzte gelang es indeß, die Patientin außer Gefahr zu bringen. Das Motiv der That konnte nicht ermittelt werden. — Frau Kalisch selber behauptete nachträglich, daß sie das Gift nur aus Versehen genommen hätte.

Henry Parott erlag heute in seiner Wohnung im Gebäude No. 152 Sangamon Str. einer Dosis Karbolsäure, die er irrthümlich getrunken hatte. Der Verstorbene war 55 Jahre alt.

Schwer verletzt.

Der Fuhrmann Wm. Goodyear, wohnhaft Nr. 753 W. Superior Str., wurde gestern Nachmittag in der zweiten Etage des, Alderman Maypole und dessen Bruder gehörigem Gebäude, Nr. 60 Canal Str., von dem heruntersausenden Fahrstuhl getroffen und zwischen Flur und Fahrstuhl festgeklemmt. Der Verunglückte erlitt zwei Rippenbrüche, und außer Quetschungen schwere innere Verletzungen. Er fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wird.

* Professor E. B. Chope von Fields Columbian-Museum wird morgen Nachmittag im Museumsgebäude, Jackson Park, eine Vorlesung über „Interessante Insekten“ halten.

* Siebenzig taubstumme Kinder wohnten gestern Abend der von der „Chicago Oral School“ im Gebäude an der 69. Straße und Wentworth Avenue veranstalteten Abendunterhaltung bei. Durch das neue „Oral-System“ soll die Fingerzeichen-Sprache der Taubstummen abgeschafft und an deren Stelle die Lippen-Sprache gestellt werden. Die Mitwirkenden in der gestrigen Unterhaltung führten Dialoge thatsächlich in der Weise aus, daß sie die Worte einander von den Lippen ablasen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Angestellte der Firma Libby, McNeil & Libby gehen an den Streik.

Im Präserven-Departement der auf den Viehhöfen befindlichen Anlage der Firma Libby, McNeil & Libby gingen gestern 35 dort beschäftigte Arbeiter an den Streik. Sie verlangen $2 Tagelohn für 10stündige Arbeit, die doppelte Summe für Ueberstunden. Bisher betrug ihre Löhnung für 10stündige Arbeitszeit $1.50, bezw. $1.75. Die Firma ist entschlossen, die ihrer Ansicht nach unbilligen Forderungen der Streiker nicht zu bewilligen. Die Plätze der Streiker sollen durch weiße und farbige Arbeiterinnen besetzt werden.

Gestern gelangte im Auditorium-Hotel die zweitägige Konferenz der „Stove Foundrymen's Association“, in welcher Martin Fox von der Molders' Union als Vorsitzer fungirte, zum Abschluß. Die während des letzten Jahres giltige Lohnskala verbleibt in Kraft.

In der letzten regelmäßigen Sitzung der „Egg Inspectors' Union“, die am 19. März abgehalten wurde, gelangten folgende Beschlüsse einstimmig zur Annahme: Lohnsatz nicht weniger als 25 Cents per Stunde bei 10stündiger Arbeitszeit, das Anderthalbfache oder bei Stückarbeit — zu 10 Cents per Kiste — für Ueberzeit. Dieser Lohnsatz tritt am 1. April 1901 in Kraft und bleibt giltig bis zum 1. April 1902. Alle Mitglieder der Gewerkschaft, denen diese Löhne nicht bewilligt werden sollten, werden ihre Arbeit am 1. April 1901 niederlegen.

Oster-Bargains in dem großen Verkauf.

Der Union Kleiderladen, Ecke Clark und Lake Str. muß am 1. Mai für immer schließen, halber Preis oder weniger an $40,000 werth Frühjahrs-Ueberzieher, Anzüge, Hosen, Hüte und Ausstattungswaaren, befriedigt das Publikum. Wir müssen verkaufen, ganz gleich, wie groß auch der Verlust ist. $3.33 für $10 (Muster-Größe) Anzüge und Ueberzieher; $4.44 für Auswahl aus Hunderten von $12 und $14 Anzügen und Ueberziehern (alle Größen), $6.66 für Auswahl aus Tausend $15 und $18 Anzügen und Ueberziehern; $8.88 für die Auswahl aus Neunhundert $20 Anzügen und Ueberziehern; $11.11 für Auswahl aus unsern feinen Gesellschafts- u. Geschäfts-Anzügen und Ueberziehern, werth $22, $25 und $30; 88c für $2 Hosen; $1.33 für $3 Hosen; $1.88 für $4 Hosen; $2.88 für $5 und $6 Hosen; $3.33 für $7 und $8 Hosen; 88c für alle Facons $2 Hüte; $1.33 für $2.50 und $3.00 Frühjahrsfacon Hüte; $1.66 für $3.50 Frühjahrs-Hüte, beste Facons; 5c für 20c Kragen; 5c für 35c Manschetten; 11c für 35c Hosenträger; 33c für $1.00 Hosenträger; 33c für $1 Hemden; 44c für $1.25 Hemden; 66c für $1.50 Monarch Hemden. Alles neue Frühjahrs-Waaren. Versäumt diesen Verkauf nicht; kommt so früh wie möglich. Offen jeden Abend und Sonntags bis Mittag. Dere große Union Kleiderladen, Ecke Clark und Lake Str., muß am 1. Mai für immer schließen.

Leset die „Sonntagpost“.

* Ehemalige Mitglieder und Freunde des Plattdeutschen Vereins sind eingeladen, sich am kommenden Sonntag Nachmittag, um 3 Uhr, in Aumanns Lokal, Nr. 192 S. Clark Str., zu einer Besprechung einzufinden.

Baumpflanzungs-Tag.

Gouverneur Yates hat gestern durch einen Spezialerlaß den 26. April zum Baumpflanzungstag bestimmt. Da die Kinder in den hiesigen öffentlichen Schulen doch aber unmöglich den Tag, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß, mit Pflanzen von jungen Wald- oder Obstbäumen festlich begehen können, so sollen ihnen an demselben durch Illustrationen erläuterte Vorlesungen über den Obstbau, das Forstwesen und über Baumschulen dargeboten werden. Voraussichtlich werden an jenem Tage in mehreren Schulhöfen auch junge Bäume im Beisein der betreffenden Kinder gepflanzt werden können. Das Komite für Schulverwaltung beschloß in seiner gestrigen Versammlung, dem Schulrath in seiner nächsten Sitzung die Schließung der Schulen am Charfreitag, wie auch die Einrichtung einer Abtheilung für Handfertigkeits-Unterricht in der Normal-Schule zu empfehlen.

Spannend! — Der neue Roman der „Sonntagpost“: „Weltmacht“, von M. Stahl, beginnt Sonntag, 31. März.

Guter Fang.

Robert Williams, der kürzlich, wie berichtet, wegen Raubes nach verzweifeltem Kampfe an Michigan Avenue und Hubbard Court verhaftet wurde, ist, wie Superintendent Porteus vom „National Bureau of Identification“ feststellte, ein alter Zuchthausvogel, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von $100 aussteht. Williams wurde angeblich schon einmal zu Zuchthausstrafe verurtheilt und brach am 10. November 1897 aus dem Zuchthause in Canon City, Col., aus. Seitdem wurde er steckbrieflich verfolgt. Er harrt zur Zeit seiner Prozessirung im Zwinger der Revierwache an Harrison Str.

Bedauerlicher Unfall.

Die 5jährige Alice Newton wurde gestern Abend, als sie vor der elterlichen Wohnung, Nr. 1220 W. Harrison Str., die Straße kreuzen wollte, von einem elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gefahren. Die Kleine erlitt solche Verletzungen an einem Bein, daß dasselbe im County-Hospital, wo die Patientin Aufnahme fand, amputirt werden mußte. Alice befand sich auf dem Wege nach einem nahe gelegenen Laden, als ihr der Unfall zustieß, der sie zum Krüppel gemacht hat.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Susanna Proppe, geb. Wanker,

im Alter von 55 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Morgen um 8:30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 1913 N. Troy Str., nach der St. Francis Xaviers-Kirche in Avondale und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franz B. Proppe, Gatte.
Anna und Susanna, Kinder.
Friedrich und Barbara Wanker, Geschwister.
nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Henry Zarmi,

im Alter von 16 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen am Mittwoch, den 27. März um 3 Uhr 5 Min. Nachmittags sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. März, um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags vom Trauerhause, 145 Vedder Str., aus nach der Center Str. Deutschen Methodisten-Kirchen, Ecke Center und Dayton Str., und von da nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich und Mary Zarmi, Eltern.
Fred Zarmi, Friedrich Burger und **Adolph Burger**, Brüder. fr,sa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Henry Daubitz

im Alter von 50 Jahren und 11 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. März, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 21 Willow Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Daubitz, Gattin.
Pearl und Friedrich, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter und Schwester

Ida Schewe, geb. Meyer,

am Donnerstag, den 28. März 1901, Abends 11 Uhr, im Alter von 25 Jahren, 4 Monaten und 19 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 207 N. Centre Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten:

William Schewe, Gatte.
Julius und Johanna Meyer, Eltern.
Edward Maaß, Schwager.
Helene Maaß, Emilie Meyer, Emma Meyer, Anna Meyer und Clara Meyer, Schwestern. frsa

Todes-Anzeige.

Louise Deutscher Damen-Unterstützungs-Verein.

Allen Schwestern die traurige Nachricht, daß unsere Mitschwester

Carolina List

am Donnerstag, den 28. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 1½ Uhr vom Trauerhause, 6738 Perry Ave. aus nach Oakwoods.

Katharina Rumpf, Präs.
fr,sam **Wilhelmina Wagner**, Prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, nach kurzem Krankenlager

Frau **Carrie List**, geb. Finck,

im Alter von 44 Jahren aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. März, 1½ Uhr, vom Trauerhause, 6738 Perry Ave., aus nach Oakwoods. Der trauernde Vater frsa

Michael Finck.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Vater und unser Großvater

Jacob Friedrich Sommer

im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 30. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 8942 Exchange Ave., nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Phill. J. Sommer, Sohn, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Klara Klein

im Alter von 68 Jahren und 20 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. März, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1019 Lincoln Ave., aus nach der St. Alfonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gertrude, Joseph, John, Klara und Marie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Sophie Jantzen

am Donnerstag Morgen um 7½ Uhr im Alter von 68 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 109 Clybourn Ave., aus am Sonntag Nachmittag 2 Uhr nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten frsa

August Jantzen, nebst Familie.

Gestorben: Heute früh starb **Herbert Ederer** im Alter von 1 Monat und 27 Tagen, geliebtes Söhnchen von Arthur C. und Eleonore Ederer. Begräbniß vom Trauerhause 1496 Noble Ave. aus am Samstag um 1.30 Nachmittags nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Danksagung.

Da wir nicht allen Freunden und Bekannten unseren persönlichen Dank abstatten können für all die Liebe und Hilfe, die uns in unserer Heimsuchung bewiesen worden ist, so möchten wir es auf diese Weise thun. Für alle die herrlichen Blumenstücke die uns beim Begräbnisse unserer lieben Tochter

Annie

zugeschickt wurden, sagen wir auch unseren herzlichsten Dank.

Paul Plach und Frau, nebst Familie.



Männer-Oster-Handschuhe

Weil wir eine große Quantität kauften, können wir ein prachtvolles Assortment in den neuesten Frühjahrs-Facons offeriren, zu einer großen Ersparniß; sie haben 1-Clasp Fastening, Pique genähte import. Glace-Waare, 3-Nadeln Stickerei und kommen in Englisch Lohfarbig, Orblood und braunen Schattirungen; morgen, per Paar, **85c**

Etablirt in 1875.

THE FAIR

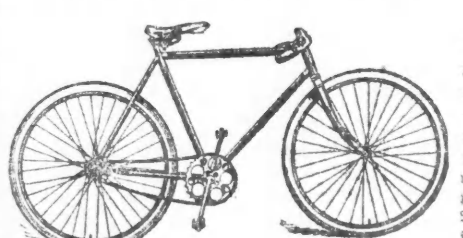
State, Adams, Dearborn.

Samstags Candy-Spezialitäten.

Jeden Samstag ist es unser Bestreben, etwas Neues in Candy Waaren einzuführen; morgen sind es chocolate-dipped Peanuts. Die Peanuts sind sorgfältig ausgewählt, und nur die größten werden für die Herstellung dieser Sorte gebraucht; sie werden gewöhnlich „Jumbos" genannt; sie sind nach einem besonderen Verfahren enthülst und zubereitet, bevor sie candirt werden; per Pfd., **25c**

1901 Bicycle-Eröffnung und außerordentlicher Verkauf.

Nach den jetzigen Anzeichen und dem großen Interesse, das sich im großen Publikum für Bicycles für die kommende Saison kund gibt, zu urtheilen, bereitet sich eine Umwälzung, eine allgemeine Wiederbelebung des Zweiradfahrens vor. Es ist nicht unser Ziel, Räder für $6 oder $8 zu verkaufen und ein Rad zu liefern, das sich als nicht befriedigend erweisen wird. Wir betrachten das nicht als reelles Geschäft. Was wir thun, ist: Wir verkaufen das beste Rad, das sich für das Geld herstellen läßt, und unser riesiger Absatz macht uns dies verhältnißmäßig leicht. Wenn Ihr irgend wie ungläubig seid und die Wahrheit dieser Behauptung erproben wollt, versucht ebenso gute Bicycles für den Preis zu finden wie unsere zu $25, $16.75, $15 und $10. Die Fair hat das größte Bicycle und Sporting-Waaren-Geschäft in Chicago, und das wird von Jedermann, der es beurtheilen kann, zugegeben. Solche Führerschaft muß erworben worden sein, muß ihren Grund haben und sie hat es; die Waaren, die wir verkaufen und die Preise, die wir verlangen, sind die wahren Gründe für unser phänomenales Wachsthum.



Electric Bicycles,

1901 Modell, für Damen und Herren, mit 20-, 22- und 24zölligen Frames, sind gemacht aus Shelby nahtloser Stahl-Tubing, Arch Crown Fork, alle glänzenden Theile schwer nickelplattirt auf Kupfer, sind versehen mit dem berühmten Featherstone 1-Piece Crank Hanger, Fairbanks' Mahogany-Rims, Auswahl aus Morgan & Wright oder Hartford Tires verstellbare Handlebars, Brown Muster padded Sattel, Record Modell Pedale, Werkzeuge u. Werkzeug-Tasche, vollständig mit einer Garantie für diese Saison, für **16.75**

Napoleon Bicycles,

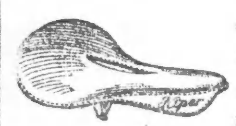
1901 Modell, für Damen und Herren, gemacht aus Shelby nahtloser Stahl-Tubing, alle Joints sind schwer nickelplattirt auf Kupfer und sind versehen mit Thor Hanger Hubs und Expanders, 4 Coats bester gebackener Napoleon blauer Enamel, Baldwin abnehmbare Kette, fancy gestreifte Hickory Rims, Auswahl aus Hartford, Morgan & Wright oder Goodrich Tires, verstellbare oder stationäre Handlebars, irgend ein Brown Modell in padded Sattel, Werkzeug und Werkzeug-Tasche vollständig und garantirt für eine Saison, für **25.00**

Patee Bicycles für Männer,

20- und 22zöll. Gestelle, die Farben sind grün, Maroon, blau und Schwarz; nahtloses Stahl Tubing, Arch Crown, alle glänzenden Theile sind auf Kupfer schwer nickelplattirt, Excelsior No. 2 Speichen, mit Maple Rims, Hubs sind aus massivem Stangen-Stahl gedreht und sind mit Ball Retainers und dem wohlbekannten Fauber ein Stück Crank Hanger versehen, Baldwins abnehmbare Kette, Morgan & Wrights oder Hartford Tires, verstellbare Handle Bars, Browns Muster wattirter Sattel, Werkzeug und Werkzeug-Tasche, für **15.00**

Winslow Bicycles,

für Damen und Männer, 22zöll. Gestelle; sind von Shelby nahtlosem Stahl-Tubing gemacht, Arch Crown, alle glänzenden Theile auf Kupfer schwer nickelplattirt, Rock Elm Rims, Piano Draht Speichen, Hubs sind aus massivem Stangenstahl gedreht, Cones und Cups sind temperirt und in Oel gehärtet; all diese Fahrräder sind mit dem Winslow 2 Stück Crank Hanger versehen, einzelne Tube Tires, heraufgedrehte oder nach unten stehende Handle Bars, Brown Muster wattirter Sattel, für **10.00**



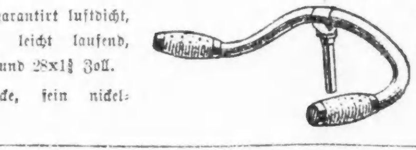
45c für padded Sättel für Damen u. Männer, mit Draht-Spring, die berühmten Garford und C Z neuesten Modelle; in hell lohfarbig und braunen Schattirungen.

1.55 für Solar Acetylene Gas Bicycle Lampen.

1.00 für 20th Century Gas Bicycle Lampen.

2.25 per Paar für Single Tube Tires, garantirt luftdicht, Schroeder Ventile, widerstandsfähig, leicht laufend, äußerst schwer, Thread Oberfläche, 28x1½ Zoll und 28x1⅝ Zoll.

10c für Electric Stroke Bicycle Alarmglocke, fein nickelplattirt, lauter, klarer Ton.



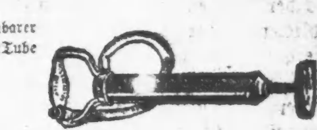
25c für Handle Bars, Auswahl von einer großen Partie von verschiedenen Facons und Weiten, alle nahtloses Tubing, schwer nickelplattirt auf Kupfer, alles ⅞ Stems, die Standard Größe.

8c für Bicycle Monkey Wrenches, Drop forged, ganz Stahl, fein nickelplattirt, sehr harte Jaws.

17c für Fußpumpen, nahtloses Tubing, wegnehmbarer Schrauben-Top, Größe 12x1½, mit 12-zöll. Rubber Tube und Swivel Connection, sehr kraftvoll.

15c für eine 2-Pfd.-Büchse vom besten Carbide.

50c per Stück für Morgan & Wright Inner Tubes.





Samstags große Werthe in korrekten Kleidern.

Es ist leicht, Kleider in der gewöhnlichen Weise zu kaufen, einen Profit hinzuzufügen und sie zum Verkauf zu offeriren. Wir thun noch mehr für unsere Kunden um unser schnell wachsendes Kleidergeschäft noch zu vergrößern. Erstens ist jedes Kleidungsstück, das wir verkaufen, reell, zweitens, wir berechnen nur die Hälfte des gewöhnlichen Profits, wodurch Euch außergewöhnliche Werthe geboten werden, die kein anderer Laden in Chicago zu offeriren im Stande ist. Hier sind einige leuchtende Beispiele wie viel wir dem Publikum an zuverlässigen Kleidern sparen können und auch thun.

Männer-Anzüge. 10.00 — Hübsche Frühjahrs-Ueberzieher, genau wie die nebenstehende Abbildung —43 Zoll lang, vertikale Taschen und 2½zöllige Cuffs, eine reiche Schattirung in Oxford Vicuna und eine Qualität, die außerordentlich dauerhaft ist; dieselben Kleidungsstücke werden anderswo zu viel höheren Preisen verkauft.

7.85 Frühjahrs-Männer-Ueberzieher, in Qualitäten und Stoffen, die Ihr selten zu diesem Preis seht lohfarbige Coverts, hübsche Whipcords, Oxford graue Vicunas, graue Clay Worsteds, schwarze Clay Worsteds — gemacht mit oder ohne Seide Facings und in den folgenden populären Facons zugeschnitten: kurze Box, lange Box, Raglan — alle gehen zu demselben niedrigen Preis — ein Rekord Brecher, Qualität und Facon in Betracht gezogen. **7.85**

Männer-Anzüge. 15.00 — Sehr feine Frühjahrs-Ueberzieher, gemacht aus feinster Qualität unfinished Worsteds und Vicunas, durchweg gefüttert mit feinster Pure-Dye Seide, gemacht mit breiten Schultern und in jeder Hinsicht hübsch angefertigt — unser Preis ist sehr niedrig, wenn man die Qualität in Betracht zieht.

Männer Anzüge— einige sehr beliebte Pin Check Cassimeres und ein schlichter dunkler stahlgrauer Cassimere, alles sehr gute Facons, Größen 33 bis 44; ein Preis für das ganze Assortiment, nur **5.00**

Männer Anzüge— eine feine Auswahl von durchaus ganzwollenen Stoffen—ausgezeichnete Frühjahrs-Muster — darunter befinden sich zwei neue niedliche karrirte Muster in feinen Cassimeres, alle prachtvoll gefüttert und ausgezeichnete Werthe; Größen 33 bis 44, **7.00**

Männer Anzüge, in schwarzen und blauen unfinished Worsteds und einige sehr hübsche Muster in feinen Tweeds —mit den breiten Schultern gemacht, entweder eng anschließende oder Box Sack Facons, wirklich feine Anzüge von reinen Kammgarn woll. Stoffen, **9.00**

Männer Hosen, in Dutzenden von neuen, niedlichen Mustern, alle Schattirungen und schlichtes Schwarz und Blau, jedes Paar so hergestellt, daß es nicht auftrennen wird, alle Größen passend für Männer, die zwischen 100 und 300 Pfund schwer sind, **1.25**

Männer Hosen, von feiner Qualität, sehr niedlich u. hübsche neue Muster, von fancy Worsteds, die durchweg reine Worsted Wolle sind, die Arbeit und die Ausstattung an diesen Hosen könnte nicht besser sein — **3.95**



Konfirmations-Anzüge für Knaben.

Knaben Konfirmations 3-Stück Kniehosen-Anzüge aus ganzwollenen schwarzen und blauen Serges und Unfinished Worsteds, lauter neue Frühjahrs-Muster, in allen Größen von 9 bis 16 Jahren, Rock, Hosen und Weste — alles zu einander passend— **3.95**

Knaben feine Konfirmations 3-Stück Kniehosen-Anzüge, aus feinem Worsted wollenem Stoff, schwarzem Clay und blauen Serges; Anzüge die korrekt gemacht sind und perfekt passen, in allen Größen von 9 bis 16 Jahren, Rock, Hosen und Weste— **5.00**

Knaben Lange Hosen-Anzüge für die Konfirmation, irgend eine Größe von 13 bis 19 Jahren—feine schwarze Clays, und 13 bis 16 Größen in blauen Serges, hübsche und kleidsame Anzüge, nur **6.50**

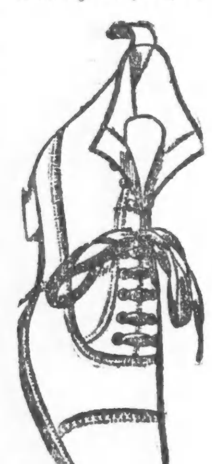
Knaben Kniehosen-Anzüge, doppelbrüstige Facon, in irgend einer Größe, 6 bis 16 Jahre, aus dauerhaften Cassimeres, alles hübsche, mittlere und dunkle Muster, **1.95**

Knaben Hübsche Vestee Anzüge, 3 bis 10 Jahre, feine blaue Serges und viele neue fancy Muster, alle nach neuester Mode angefertigt — Eure Auswahl aus irgend welchen von denselben Samstag **2.95**

Knaben Frühjahrs-Top-Coats, eine Partie von neuen Frühjahrs-Coats dieser Saison, gemacht aus einem sehr beliebten ganzwollenen lohfarbigen Covert, Sammetkragen und ausgezeichnetes Futter, Samstag zu **3.95**

Ein aufregender Schuh-Verkauf Samstag.

Unter zwei Preisen, **1.95** und **2.95**, offeriren wir morgen Schuhe, die alle Vorzüge vom hochfeinen Schuhzeug besitzen, die gut aussehen und sich gut tragen und eine gute Anlage bilden. Ihr könnt nicht viel davon wissen, bis Ihr sie seht, dann braucht Ihr keinen weiteren Beweis.



Männer- und Knaben-Schuhe zu **1.95**, in schwarzem Kid, Patent-Leder und Box Calf, und in feinem gegerbten russischen Calf, die neuesten Schnür-Facons, neue Frühjahrs-Waaren, mit hervorstehenden Close Edge Sohlen, Goodyear Welt, alle Arten von Zehen; sowie neue Frühjahrs Dreß-Schuhe für Knaben, in Enamel, Kid und Patent-Leder, hervorstehende Sohlen. **1.95**

Männer- und Damen-Schuhe zu **2.95**, vorzüglich hochfeine Schuhe, mit welted Sohlen, schwere oder leichte und breite oder mittlere Zehen, 20 Facons, in Patent-Leder, Vici Kid, Box Calf und Chromo Kid, perfekt passend, und jedes Paar elegant gemacht; auch fancy Dreß-Schuhe für Damen, in Patent-Leder und Kid, 40 Facons, hohe oder niedere Absätze—alle zu **2.95**

95c für Konfirmations-Slippers, in weißem Kid, schwarzem Kid und Patent-Leder, fancy Schleifen und Schnallen.

1.50 für schwarze Kid- und Kalbleder-Schuhe für Knaben und Mädchen, mit Kid- oder Tuch-Obertheilen.



Zigarren und Tabak zu den niedrigsten Preisen.

Die sämmtlichen gutbekannten Sorten von Zigarren, die dem Publikum längstens bekannt sind und von Rauchern bevorzugt werden, offeriren wir sowohl beim Stück als bei der Kiste billiger, als sie anderswo in einzelnen Kisten-Partien erhältlich sind.

Luckes Imports, von Tabak aus drei verschiedenen Tropenländern gemacht, alles lange Einlage, volle 4½zöll. Zigarre, 8 für **25c**, Kiste mit 50 Stück, **1.50**

Metropole, die echte Sorte, von Eugene Vallens & Co., gemacht, garantirtes ganzreines Havana-Deckblatt — Binder und lange Einlage, Handarbeit, 8 für **25c** — Kiste mit 50 Stück— **1.50**



National Square, 6 Zoll lang, gemischte Einlage, die feinste in New York fabrizirte 5c Zigarre, Packet mit 25 Stück, **75c**; per 100, **3.00**; 8 für **25c**; Kiste mit 50 Stück.......... **1.50**

Monograms, D. B. Longs & Sons Fabrikate und Improved Punch, lange Kombination-Einlage, 8 für **25c**; Kiste mit 50, **1.50**

Luckes Rolled — 5zöllige Zigarre, die große Sorte, 9 für **15c** — Kiste mit 100 Stück, **1.65**



Castellana Panetellas, Ghto & Rovero, Fabrikate, New York, durchaus reiner Havana, sehr feine Qualität Cuba handgemachte, speziell für diesen Verkauf, 5 für **38c**; Kiste mit 50, **3.50**

Kau-Tabak.

Sorte	Preis
Battle Ax, per Plug	30c
Standard Navy, per Plug	31c
Gold Rope, per Pfd.	49c
Climax u. Spear Head, per Pfd.	40c
Red Croß Plug, per Pfd.	24c
Star, per Pfd.	41c
Horseshoe, per Pfd.	40c
News Boy u. Jolly Tar, Pfd.	36c
Worth Navy, per Plug	26c
Cut of Sight, per Pfd.	28c
Kismet, per Pfd.	41c
Piper Heidsieck, per Pfd.	61c
Sterling Fine Cut, per Pfd.	35c

Tipton Zigarren — volle Größe, Perfecto-Facon, feinste Qualität hiesiger Tabak—gefleckte Deckblatt — per 1000 **12.50**; Kiste mit 50 Stück für **65c**

Bouquet Specials und La Predicta, reine Havana Zigarren, handgemacht, New Yorker und Chicagoer Fabrikate, Conchas Esp. voller Größe, nur für diesen Verkauf — 5 für **30c**; Kiste mit 50 Stück zu **2.85**

Golden Bell Zigarren, spanische Einlage und echtes import. Sumatra Deckblatt, feine Perfecto Facon, per 1000 **24.00**; Kiste mit 50 Stück **1.25**; 4 für **10c**

Dazzle, gemacht von P. Phalski & Co., Key West, Fla., Cuban handgemacht, ausgesuchteste Qualität Tabak, volle Conchas Esp., um damit aufzuräumen, 6 für **25c**; Kiste mit 50 Stück zu **1.95**

19c für Alkohol Pump Cleaners, die einzig richtig gemachten, nickelplatt., können für jede Pfeife gebraucht werden.

Rauch-Tabak.

Sorte	Preis
Plow Boy, 1 2-3 Unz., 9 Pack	32c
Duke's Mixture, 1 2-3 Unz., 9 Pack	32c
Navy und Fashion, 1 2-3 Unz., 9 P.	34c
Joker, 1 2-3 Unz., 9 Pack	32c
Red Croß, 1 2-3 Unz., 9 Pack	23c
Hunting, 1 2-3 Unz., 9 Pack	31c
Mail Pouch, 1 2-3 Unz., 9 Pack	34c
Sweet Tip Top, 1 2-3 Unz., 9 Pack	34c
Pay Train, Long Cut, Pfd.	19c
German Canister, Pfd.	45c
Sun Cured u. Hand Made, Pfd.	48c
Seal of North Carolina, Pfd.	43c

Sinsheimer Bros.

241 Ost North Ave.

Hübsche Geschenke für Samstag, den 30. März.

Konfirmations- und Oster-Schuhe

Feine Patent-Leder Royal Toe Schnür-Schuhe für Knaben, alle Größen und Breiten, ein eleganter Konfirmations-Schuh, werth $2.75, bei diesem Verkauf kostet derselbe nur

$2.00

Feine Vici-Kid Dreß-Schuhe für Männer, der beste Schuh, der je für das Geld gemacht wurde, jedes Paar ist garantirt, gute Werthe für $2.65, bei diesem speziellen Verkauf kosten sie nur

$1.98



Feine Cloth-Top Patent-Leder Schuhe für Damen, seidengearbeitete Schnürlöcher, Lederkappen, mittelschmale Zehen, leichte biegsame Sohlen, Größen 2½ bis 8, Breiten A bis E, ein eleganter $2.75 Schuh, bei diesem Verkauf nur

$2.00

Konfirmations-Schuhe für junge Mädchen, aus Patent-Leder und Vici-Kid gemacht, mit Patent Tip, in Größen und Breiten wie Ihr sie nur wünscht — ein guter $2.50 Werth für nur

$2.00

Sinsheimer Bros.,

375 Blue Island Ave.

Lokalbericht.

Das Tremont-Hotel verkauft.

Das alte „Tremont House", an der Ecke von Lake und Dearborn Str., wird nun doch als Hotel nicht mehr weiterbestehen. Wiederholt gelangten Gerüchte in die Oeffentlichkeit, welche dann widerlegt wurden. Gestern kamen die zwischen den Besitzungen und dem Verwaltungsrath der Northwestern University angebahnten Verhandlungen aber zum Abschluß. Der Kaufpreis beträgt $500,000. Die Hälfte davon behält die Universitätsbehörde zur Tilgung einer von der „Northwestern Mutual Life Insurance Company of Milwaukee" erlangten und nach drei Jahren fällig werdenden Hypothek, mit der das Gebäude von seinen bisherigen Besitzern belastet wurde, die andere Hälfte zahlt sie in Baar aus. Die Abtheilungen für Rechtswissenschaft und Arzeneikunde, wie auch die pharmazeutische Schule der Northwestern University sollen in diesem Gebäude untergebracht werden. Die Behörde wird am 1. Mai von dem „Tremont House" Besitz ergreifen. Die baulichen Veränderungen sollen bis zum Beginn des nächsten Wintersemesters fertiggestellt werden.

* Der Huffschmied Michael Stemper von No. 453 Hastings Str., meldete gestern in der Revierwache an Desplaines Str., daß er am Dienstag Abend in einer an Madison Str. gelegenen Wirthschaft von drei Strolchen in räuberischer Absicht überfallen und schwer mißhandelt wurde. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

* Wm. Hastings von 56 Pearce Str. wurde gestern an Madison und Clinton Str. von einem Ablieferungsfuhrwerk über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, der Verletzungen am Kopfe erlitt, fand Aufnahme im County-Hospital. Der fahrlässige Kutscher entkam.

Der Wahrheit die Ehre.

Die Beamten des Zentralverbandes deutscher Gesellschaften preisen Richter Hanecy.

Herrn Richter Hanecy,

Oxford-Gebäude.

Geehrter Herr:

Ich bestätige hiermit den Empfang Ihres w. Schreibens vom 22. d. M., welches an Jacob Ingenthron, John Neumann und mich selbst gerichtet war, und erlaube mir, Ihnen für Ihre mannhaften und freimüthigen Antworten auf die von den Turnern und den deutschen Gesellschaften an Sie gestellten Fragen, meine höchste Anerkennung auszusprechen.

Hochachtungsvoll

Leopold Saltiel,

Im Namen des Komites.



Die Straßen von Chicago Gehören dem Volke.

Persönliche Freiheit.

Gleiches Recht für Alle.

Besondere Vorrechte für Niemand.

Kein Sonntags-Zwang Für Chicago.

CARTER H. HARRISON.

Platform

angenommen von der

Demokratischen Stadtkonvention

am 4. März 1901.

CARTER H. HARRISON für Mayor.

Wir, die Demokratie von Chicago, als Konvention versammelt, beglückwünschen unsere Mitbürger zu den schätzbaren Reformen, welche im Laufe der letzten vier Jahre von der gegenwärtigen demokratischen Stadtverwaltung durchgeführt worden sind. Es ist nicht zu viel behauptet, daß unter der fähigen, furchtlosen und unbestechlichen Oberleitung von Carter H. Harrison in der Verwaltung unserer städtischen Angelegenheiten mehr wichtige Verbesserungen gemacht worden sind, als je zuvor während einer gleichen Periode in der Geschichte der Stadt. Den frechen und korrupten Versuchen der Privilegien-Grabscher, die Straßen der Stadt ohne entsprechende Gegenleistung zu privatem Vortheil auszunützen, wurde erfolgreich Widerstand geleistet. Die Zivildienst-Ordnung, unter republikanischer Kontrolle umgangen oder außer Acht gelassen, ist so kräftig vollstreckt und beobachtet worden, daß nunmehr alle Stellungen in allen Zweigen der Stadtverwaltung mit Zivildienst-Anwärtern besetzt sind.

Viel ist in Bezug auf die Höher- bezw. Tieferlegung von Eisenbahngeleisen geschehen, und der Widerstand gegen diese Verbesserungen ist dermaßen gedämpft worden, daß die Tod bringenden Niveaukreuzungen bald vollständig ausgemerzt sein dürften. Die Leistungsfähigkeit der städtischen elektrischen Beleuchtungsanlagen ist vervierfacht worden, während die Betriebskosten derselben verhältnißmäßig verringert worden sind, so daß auf der einen Seite dem Publikum größere Annehmlichkeit und Sicherheit geboten, während auf der anderen eine Ersparniß erzielt wird. Die städtischen Wasserwerke sind bedeutend vergrößert worden, so daß Wassermangel, wie er früher oft geherrscht hat, jetzt nicht mehr eintreten kann; die Bürgerschaft erhält das Leitungswasser jetzt zu niederem Preis als früher, und doch sind die Gesammteinnahmen des Wasseramtes gestiegen. Das verwerfliche Gebührensystem in den Polizeigerichten ist abgeschafft worden, und statt dessen erhalten die Polizeirichter jetzt eine ihrer Arbeitsleistung entsprechende feste Bezahlung.

Durch eine geschickte Finanzverwaltung ist der Kredit der Stadt gehoben worden, was durch die höheren Preise bewiesen wird, welche städtische Sicherheiten jetzt auf dem Geldmarkt bringen. Zum ersten Male in der Geschichte der Stadt sind Bonds bei ihrem Fälligwerden gegen Baar eingelöst worden, und am 1. April wird auf diese Weise die verbriefte Schuld um $2,383,211.09 verringert worden sein, während die schwebende Schuld der Stadt nicht größer ist als in früheren Jahren.

Diese und andere Beispiele von Verbesserungen in der Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten geben der gegenwärtigen Stadtverwaltung Anspruch auf Anerkennung seitens der Bürgerschaft; und diese Anerkennung sollte, um praktisch und wirksam zu sein, bei der bevorstehenden Stadtwahl am Stimmkasten ausgedrückt werden. Wir fordern deshalb die Wähler des Gemeinwesens auf, sich mit uns auf folgender Platform zur Unterstützung unserer Kandidaten zu vereinigen:

Verstadtlichung von Betrieben.

Wir geben von Neuem der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle öffentlichen Nutzanstalten verstadtlicht werden sollten und verlangen deshalb, daß dieses gesunde Prinzip munizipaler Verwaltung bei keiner Privilegien-Ertheilung außer Acht gelassen werden solle.

Straßenbahn-Privilegien.

Im Interesse des allgemeinen Publikums verlangen wir eine baldige Erledigung der Straßenbahn-Wegerechtsfrage. Wir glauben, daß—bis zur Einführung munizipaler Verkehrsanstalten — Straßenbahnen keine Wegerechtsprivilegien auf länger als zwanzig Jahre ertheilt werden sollten, und auch dann nur gegen Zusicherung entsprechender Gegenleistungen, wie: Abgabe eines Prozentsatzes der Gesammt-Einnahmen an die Stadtkasse; Ermäßigung des Fahrpreises während der verkehrsreichsten Tagesstunden; erhöhte Bequemlichkeiten für die Fahrgäste; die Erwerbung der Linien durch die Stadt nach Erlöschung des Wegerechts und ausdrückliche Verzichtleistung der Verkehrsgesellschaften auf alle ihre wirklichen oder vermeintlichen Rechte unter der sogenannten 99 Jahre-Akte.

Referendum.

Wir bekräftigen unseren Glauben an die Wirksamkeit des Referendum in allen Fragen von großer Bedeutung, als eines Mittels zum Schutze des Publikums vor unweiser Gesetzgebung und vor dem korrumpirenden Einfluß bösartiger Korporationen.

Städtisches Licht für Privatgebrauch.

Wir halten dafür, daß es eine legitime Obliegenheit der Munizipal-Verwaltung ist, Licht auch zu privatem Gebrauch zu liefern, und wir verlangen deshalb solche Abänderungen des Stadtcharters, daß es der Stadt Chicago freistehen würde, der Bürgerschaft Gaslicht und elektrische Stromkraft zu liefern.

Wasserkraft des Drainagekanals.

Wir protestiren dagegen, daß irgend ein Theil der längs des Drainage-Kanals zu entwickelnden Wasserkraft für lange Zeit und um niedrigen Preis Privatparteien überlassen werde. Wir verlangen, daß diese Kraft für städtische Zwecke gesichert werde, damit ihre Verwendung allen Bürgern des Sanitäts-Distrikts zum Vortheil gereiche.

Selbstregierung und volle Vertretung.

Wir erklären das Recht lokaler Selbstverwaltung für den wichtigsten Bestandtheil des amerikanischen Regierungs-Systems. Wir verlangen deshalb für Chicago, unter der Staatsverfassung und dem Freibrief der Stadt, Selbstregierung und volle Vertretung, und wir verpflichten uns zum Widerstande gegen alle Versuche von außen, sich im Interesse gieriger Korporationen oder zur Förderung von Parteiinteressen in unsere Gemeinde-Angelegenheiten zu mischen.

Zivildienst.

Die gegenwärtige Verwaltung kam vor vier Jahren in's Amt mit einer Platform, die sich zugunsten des Verdienst-Systems in der Verwaltung der öffentlichen Geschäfte erklärte. Dieses Versprechen ist getreulich erfüllt worden, und wir erklären uns nun rückhaltslos zu Gunsten kräftiger und unparteiischer Vollstreckung des Zivildienstgesetzes in allen Fächern der Stadtverwaltung, auf die es sich erstreckt.

Pfandbriefe.

Wir glauben, daß die Kosten dauernder Verbesserungen zu gleichen Theilen von Allen getragen werden sollten, welche daraus Nutzen ziehen; deshalb sind wir zu Gunsten der Verausgabung von Pfandbriefen, unter Beobachtung entsprechender Sicherheitsmaßregeln, zur Bezahlung für dauernde Verbesserungen.

Konsolidirung.

Wir begünstigen die baldige Verschmelzung aller innerhalb der gegenwärtigen Stadtgrenzen befindlichen Behörden, die zur Erhebung von Steuern ermächtigt sind.

Tunnels und Fluß.

Wir fordern sofortige Tieferlegung der Tunels und die Entfernung der Brücken auf Mittelpfeilern, durch welche die Schiffahrt im Chicagofluß behindert wird. Der Fluß sollte allen Fahrzeugen zugänglich werden, welche die großen See'n durchfurchen. Die Tieferlegung der Tunnels sollte aber nicht etwa als vollständige oder theilweise Gegenleistung für die Erneuerung der Straßenbahnprivilegien angenommen werden.

Schiffskanal.

Die Munizipalverwaltung sollte sofort den Kongreß um Herstellung einer Tiefwasser-Verbindung zwischen dem Drainagekanal und dem Mississippi petitioniren, damit der Handel der großen See'nregion einen ausschließlich amerikanischen Ausgang zum Meere erhalte.

Persönliche Freiheit.

Wir brandmarken die Methoden aller sogenannten Reformer, welche ihre Ideen durchzuführen suchen, indem sie den Ruf Chicagos schwärzen und die geschäftlichen Interessen der Stadt schädigen. Wir glauben an echte und praktische Reform, aber nicht an die Spielart derselben, welche sich nur alle zwei Jahre und dann kurz vor der Stadtwahl zum Worte meldet. Diese erhält ihre Energie aus der republikanischen Kampagnekasse und wird gewöhnlich zur Maskirung der Absichte und zur Förderung der Pläne von Privilegiensuchern angewandt. Wir betonen, daß Chicago Jahre lang kein Dorf mehr ist, sondern eine große und stetig wachsende Metropole; daß über seine Wohlfahrt gewacht werden muß mit intelligenter Berücksichtigung seiner ausgedehnten und mannigfaltigen Interessen, sowie des kosmopolitischen Charakters seiner Bevölkerung, und daß allen unseren Bürgern das größtmögliche Maß persönlicher Freiheit gewährt werden muß, welches mit Anstand und Ordnung vereinbar ist. Wir sind zu Gunsten aller Einschränkungen, die im Interesse des Friedens, der Sicherheit und der Wohlfahrt jedes einzelnen Mitgliedes des Gemeinwesens geboten erscheinen mögen, aber wir bestreiten das Recht einer beliebigen Klasse, einer widerwilligen Mehrheit ihre Ideen aufzuzwängen.

Verschiedenes.

Wir heißen die Methoden gut, durch welche die Verwaltung des Mayor Harrison sich ausgezeichnet hat, indem sie in allen Fällen für private Benützung öffentlichen Besitzes entsprechende Gegenleistung verlangt hat; auf schleuniger Abschaffung von Niveaukreuzungen bestand; durch Anlegung von Fangkanälen auf Schutz für unser Trinkwasser hinarbeitete; öffentliche Freibäder anlegte; in den dichtbesiedelten Quartieren der Armen Ländereien für kleine Parks und Spielplätze aussuchte; Schritte zur Einrichtung von Abfall-Verbrennungsanlagen that, und den Anfang damit gemacht hat, öffentliche Arbeiten, statt sie im Kontrakt zu vergeben, von städtischen Arbeitern, bei achtstündiger Arbeitszeit und gutem Lohn, ausführen zu lassen.

Diese Methoden halten wir für demokratisch, in Wahrheit ökonomisch und gerecht gegen Alle. Wir unterbreiten deshalb diese Prinzipien und unsere Kandidatenliste dem Chicagoer Publikum und erwarten für dieselben zuversichtlich die Unterstützung aller guten Bürger.

Die Turner Chicagos haben folgendes Rundschreiben erlassen:

Auf Veranlassung der deutschen Turnvereine von Chicago wurde im Jahre 1884 nach langen mühevollen Kämpfen der Turn-Unterricht (**Physical Culture**) in den öffentlichen Schulen unserer Stadt eingeführt und seit jener Zeit wurde er ununterbrochen als eines der regelmäßigen Lehrfächer anerkannt und von Schulmännern wie von Laien als eine glückliche Errungenschaft gepriesen. Dem Mayors-Kandidaten der republikanischen Partei blieb es vorbehalten, einen neuen von ebensoviel Beschränkheit wie Engherzigkeit zeugenden Angriff auf das Turnen zu machen.

Herr Elbridge Hanecy läßt sich in der „Chicago Evening Post" vom Freitag, den 8. März, wörtlich wie folgt aus:

"Here is another outrageous appropriation of $10,400 for salaries of teachers of physical culture." („Da ist noch so eine schändliche Bewilligung im Betrage von $10,400 für Turnlehrer.")

Dieser Herr Hanecy zeigt, weß Geistes Kind er ist und was die Bürger im Allgemeinen, die Deutsch-Amerikaner im Besonderen, von ihm zu erwarten haben, sollte er zufällig durch die Machinationen ähnlich denkender und fühlender Patrioten als Mayor erwählt werden.

Wir, die unterzeichneten Turner, halten es für unsere Pflicht, alle Bürger Chicagos mit der von ihm selbst kundgegebenen Denkweise Hanecys bekannt zu machen, damit sie diesen unverschämten Angriff auf unsere Prinzipien, den schimpflichen Ansturm auf unsere öffentlichen Schulen gebührend zurückweisen, indem sie gegen Hancey stimmen als Mayor von Chicago.

Geo. A. Schmidt	Thies. Sievers,	Robert Lange	H. W. Kracke	Carl Simon	Fr. Blank,
Jacob Ingenthron	August Pol	Anton Zimmer	Constantin Goldzier	Paul Miller	Thilo Toll
Leopold Saltiel	Adolf Mittag	Herm. Golz	A. Schwensen	F. J. Emrich	Chas. Vietzen
John Neumann	Robert Mittag	August Bohrer	Wm. Bräutigam	Albert Conrad	August Wiedman
Gustav Gebhardt,	G. F. H. Ehlers	Nic. Kuhns	John Frosch	H. Glorch	Jacob Willig
Carl Buehler,	Otto Schulz	Chas. Schrader	Hans Germbitzer	Ph. Kopp	Herm. Gutmann
Fred. Flocken	Aug. Arck	Chas. E. Huch	Fritz Zolbe	C. A. Gelne	Max Stern
		Julius Goldzier	Gustav Berkes		

P. S. — Obige Aeußerung des Herrn Hanecy stand in der „Chicago Evening Post" am 8. März zu lesen zur Freude derer, die seit Jahren mit Befriedigung die Angriffe auf das Turnen und die Spezialfächer in genannter Zeitung gelesen haben. Hanecy hatte nichts darüber zu sagen. Erst nach vollen zwei Wochen, als er sah, wie die deutschen Stimmgeber seine Aeußerung hinnahmen, ließ er sich Gelegenheit geben, das Einzige zu thun, was ein stimmenbedürftiger Kandidat unter solchen Umständen thun kann: er würgte seine ihm natürliche Aeußerung hinunter und zeihte den Berichterstatter der Lüge. War alles Uebrige in dem „Interview" auch gelogen?!

Carter H. Harrison

hat sich während seiner vierjährigen Amtszeit als Mayor von Chicago als ein fähiger, ehrlicher umsichtiger und gewissenhafter Beamter erwiesen. Seiner Verwaltung kamen alle die Vortheile zu Gute, welche einer guten Erziehung und einer weltmännischen Erfahrung entspringen. Er ist der richtige Mann an der Spitze einer Stadt von kosmopolitischer Bevölkerung, eingedenk, daß jeder Theil derselben berechtigte Ansprüche an die Verwaltnng hat, welche gewürdigt werden müssen. Die deutsch-amerikanischen Stimmgeber sind einsichtsvoll und versagen keinem öffentlichen Beamten verdiente Anerkennung.

Wir erlauben uns deshalb, unsere Mitglieder aufzufordern, nach Kräften für die Wiederwahl unseres jetzigen Bürgermeisters einzutreten. Achtungsvoll,

Eugene Niederegger	Martin Garier	Henry Kräußlich	John S. Oehmen	Nic. Nilles
Adam W. Jaeger	Fritz Goetz	Henry Karstens	Adam Ortseifen	F. Sommer
L. Altpeter	Julius Goldzier	Geo. Kersten	John A. Orb	Jul. H. Schiller
Chas. Arens	Anton Graf	Adolph Krause	Theo. Oehne	Chas. Shaffner,
F. B. Auerbach	Carl Gottfried	Wm. Kraus	H. Oehlrichs	John F. Seitz
John Blocki	J. Gerlach	P. Kramer	Hugo T. Petersen	Wm. Schmidt,
Herman Berghoff	E. Griesen	Dr. Geo. Leininger	J. Peters	John C. Schubert
Albert Boese	Gus. Gertz	Mat. Lillig	Ed. Penshorn	Leo Schmidt
Wm. Boehmer	Jos. Gabler	A. E. Leicht	Eug. Prager	Jos. Stein
John Brockmann	J. H. Glade	Wm. Legner	Paul Peters	Wm. H. Schroeder
Wm. Birk	Jos. Gebala	Aug. Lueders	F. Roth	L. W. Schaefer
Ed. Birk	F. Goedecke	L. Langewisch	Emil Roeßler	Jos. Seibeneck
A. R. Brandt	A. Goetz	L. Lumpp	Emil Roeßler Jr.	Samuel Traub
H. J. Brunjes	Jas. E. Grave	Aug. Lenzen	Bernard Roesing	Gustav Tator
Rud. Brand	Rev. G. D. Heldmann	M. Linden	Wm. Reichwein	Dr. John J. Thometz
Virgil Brand	C. Hanske	F. Lorenz	Wm. H. Rehm	J. E. Traeger
J. Baumgartl	L. Hornstein	S. Linden	W. Rauen	Jos. Theurer
M. Becherer	Peter Hollenbach	Chas. Leicht	P. Rubey	A. M. Thometz
Aug. Benz	J. P. Hand	Frank Lillig	L. B. Roeder	A. v. Teßmar
Wm. Busse	Max Heidelmeier	John Lehmhuis	Paul H. Rapp	Henry Vogel
A. F. Blume	Otto Hulsmann	F. C. Loesch	Rudolph Seifert	Dr. C. Venn
Adolph Cremer	Ernst Hummel	Fred Marx	Henry Schomer	Chas. Werner
John P. Daleiden	E. F. Hermann	G. Messersmith	Louis Schmidt	C. Windheim
Chas. W. Deubler	Christ. Hoeger	Oscar F. Mayer	N. Schmidt	Chas. H. Wacker
E. Demme	J. D. Hoerber	Gottlieb Merz	Fritz Sonntag	G. Wilde
Leo Ernst	Emil Hoechster	John Minwegen	J. P. Scheying	Frank Wenter
H. E. Rechenburg	Arnold Henn	E. Mandel	Chas. Schumacher	E. C. Wagner
Hugo Edelmann	Chas. Hasterlik	Carl Meier	C. Stoffel	Chas. M. Warich
Chas. J. Frank	Wm. L. Hoerber	Henry Mayer	Otto Spankuch	D. E. Waixel
Herman Fry	A. M. Hoffmann	A. Madlener	Henry Schurz	Geo. A. Weis
O. G. Foreman	Mat. Haubrich	Adolph Moses	Frank Staar	Herm. Wilke
Henry Fick	P. Henrici, Jr.	Jakob Winkle	Wm. Schmidt	Chas. B. Wohlhueter
Henry Freiburg	L. Hilb	L. Matchee	Max Stern	B. M. Weber
P. Folk	F. Hoffmann	Chas. Mattern	Jas. Schober	Andrew Weber
M. J. Faber	Dr. J. N. Heuchling	Phil. Mammoser	Jos. Schaefer	Dr. F. C. Zopffe
Chas. A. Friese	S. Hoffheimer	Chas. Matthei	Henry Stuckart	W. C. L. Zeihm
Jos. Freischell	M. Inmann	Gus. P. Matthei	Mat. Schmiedinger	Chas. Ziegenhagen
Wm. Freund	Christian Ickes	Wm. Matthei	Richter Phil. Stein	Fred Zuttermeister
Alb. Fischell	Jos. Junk	Louis Meyer	Julius Salomon	Chas. Werno
G. F. Fischer	N. Johann	E. G. Niblein	Henry Sturm	F. X. Brandecker
R. Fechtner	P. Jaeger	Otto Naef	Aug. Schweim	F. W. Blocki
S. Freudenberg	Wm. Kreiker	John Niederehe	L. Sonnenschein	John Seba
Otto Griesbach		Peter Schirtz		Eugene R. Bellar

Ungerechter Tadel.

Der älteste Einwohner Chicagos kann sich nicht erinnern, die Straßen jemals gut gepflastert, gesäubert und beleuchtet gesehen zu haben. Es sind immer einige Straßen in gutem Zustande gewesen, und ihre Anzahl hat sich im Laufe der Zeit vermehrt, aber nie, soweit das Gedächtniß zurückreicht, sind alle, oder auch nur die meisten Straßen fahrbar und rein gewesen. Daher ist es mindestens eine Thorheit, dem Publikum jetzt einreden zu wollen, daß der schauderhafte Zustand der öffentlichen Verkehrswege erst von Carter Harrison dem Jüngeren herbeigeführt worden ist, und daß unter seinen Vorgängern Chicago ein großstädtisches Aussehen hatte. Durch solche handgreifliche Lügen und Entstellungen erhöht man sicherlich nicht den Werth der Versprechungen, welche den Wählern Namens des republikanischen Kandidaten und von ihm selbst gemacht werden. Wer einem Anderen, und sei es selbst ein politischer Gegner, nicht Gerechtigkeit widerfahren läßt, darf nicht erwarten, daß man ihm großes Vertrauen schenkt.

An den Uebelständen, über welche jetzt in Chicago mit gutem Grunde geklagt werden kann, sind nicht nur alle bisherigen Verwaltungen, sondern auch die Bürger schuld, welche jene eingesetzt haben. Man hat von jeher mehr auf die Vergrößerung der Stadt hingearbeitet, als auf ihre innere Entwicklung und Vervollkommnung, und hat über Privatinteressen die der Gesammtheit außer Augen gelassen. Um im Zensus von 1890 mit einer recht großen Einwohnerzahl prahlen zu können, hat man der eigentlichen Stadt ein Gebiet angegliedert, auf dem zehn Millionen Menschen bequem leben könnten, das aber für die Leistungsfähigkeit der wirklich vorhandenen Steuerzahler weitaus zu groß ist. Es ist eine handgreifliche Unmöglichkeit, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln viele tausend Meilen Straßen in Ordnung zu halten und zu beschützen, zumal mindestens die Hälfte des städtischen Einkommens allein von den Schulen verschlungen wird. Da jedoch den Ansprüchen der neuangegliederten Towns wenigstens einigermaßen Genüge geleistet werden mußte, so sind die Verbesserungen in der Altstadt immer mehr in Verfall gerathen. Das Annektionsfieber hat eben sehr böse Wirkungen hinterlassen.

Zu diesen besonderen Ursachen treten die allgemeinen hinzu, d. h. diejenigen, die auch in anderen amerikanischen Großstädten vorhanden sind. Von einigen flüchtigen und schnell verlaufenden „Reformbewegungen" abgesehen, haben die Bürger jederzeit die städtischen Angelegenheiten den Parteipolitikern überlassen, die weder fähig noch willig sind, sie nach gesunden Grundsätzen zu behandeln. Jeder Bürgermeister verdankte seine Aufstellung einer politischen Maschine und war gezwungen, sich ihr erkenntlich zu zeigen. Die neuerdings erlassenen Zivildienstgesetze beziehen sich nur auf die Besetzung der unteren Stellen und lassen die oberen und obersten Stellen gänzlich unberührt. Somit ist die Verwaltung nach wie vor eine rein partei-politische, gleichviel, ob ein Demokrat oder ein Republikaner an der Spitze steht. Die republikanische Maschine, die jetzt nach der Herrschaft über die Stadt trachtet, regiert bereits über das County und den Staat, und Niemand wird den Beweis liefern können, daß sie auch nur in einer einzigen Hinsicht besser ist, als die demokratische. Wenn sie nun vollends die Alleinherrschaft in die Hände bekäme, so würde sie erst recht übermüthig und rücksichtslos werden. Die Macht der Herren Lorimer und Genossen ist ohnehin schon zu groß, und es liegt wahrlich kein Grund vor, sie noch zu vermehren.

An der persönlichen Ehrenhaftigkeit des jetzigen Bürgermeisters wagen selbst seine Gegner nicht zu zweifeln, — ausgenommen das Organ des angeblich abgedankten Straßenbahnbosses Yerkes, dessen Anschläge Herr Harrison wiederholt vereitelt hat. In diesem Punkte hat also Herr Hanecy nichts voraus. Während aber Carter Harrison jetzt eine vierjährige Erfahrung hinter sich hat und die Schwächen seiner Verwaltung sehr wohl kennt, müßte Elbridge Hanecy wieder ganz von vorne anfangen. Vielleicht ist der republikanische Kandidat ein geborenes Verwaltungsgenie, aber in seiner bisherigen Laufbahn als Anwalt und Richter hat er noch keine Gelegenheit gehabt, dasselbe zu bekunden. Warum sollen nun wieder einmal die Bürger das Lehrgeld für einen neuen Mayor bezahlen? Der jetzige, gegen den die „Abendpost" vor vier Jahren den nämlichen Einwand der Unerfahrenheit erhob, ist ihnen theuer genug zu stehen gekommen.

Schließlich läßt sich schlechterdings nicht übersehen, daß die Kandidatur des Richters Hanecy mit auffallendem Eifer von den halb-öffentlichen Gesellschaften unterstützt wird, die von der Stadt werthvolle Vorrechte verlangen, ohne dafür zu bezahlen. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß Herr Hanecy das willige Werkzeug der Korporationen sein würde, denn zu dieser Annahme hat er keine Veranlassung geboten, aber welcher Mayor würde in Zukunft die Feindschaft der Korporationen herauszufordern wagen, wenn dieselbe dem jetzigen Bürgermeister verhängnißvoll geworden wäre? Würde sich nicht jedes zukünftige Stadtoberhaupt sagen müssen, daß der Zorn der Wählerschaft weniger zu fürchten ist, als der Haß der Monopolisten? Die Bürgerschaft schuldet Herrn Harrison nicht etwa ewigen Dank, weil er seine Pflicht gethan hat, aber es liegt nicht in ihrem eigenen Interesse, ohne schwer wiegende Gründe den Mann fallen zu lassen, der sie gegen die Raubgier der Monopole vertheidigt hat. Wäre Carter Harrison korrupt, so müßte er trotz seines Widerstandes gegen Yerkes und andere Räuber verabschiedet werden. Da er das nicht ist, so sollte er trotz aller seiner Fehler wiedergewählt werden.

Abendpost, 25. März 1901.

Lokalbericht.

Demokraten beschweren sich.

Die Wahlbehörde hat rund 1700 ihrer Wähler die Stimmenabgabe unmöglich gemacht.

Der Countyrichter wird das letzte Wort in der Sache zu sagen haben.

Altgeld übt bittere Kritik an der Amtsführung von Mayor Harrison.

Heute Abend demokratische Massenversammlung im Auditorium.

Als die Wahlbehörde um 9 Uhr gestern Abend ihr Tagewerk mit der Ankündigung beendete, daß nunmehr die Untersuchung in Sachen derjenigen registrirten Stimmgeber abgeschlossen sei, deren Stimmrecht beanstandet worden war, da hatte sie insgesammt die Namen von 1705 Wählern von der Wahlliste gestrichen. Die Gesammtregistrirung in der Stadt wurde damit auf 400,075 Wähler vermindert, während sie sich mit Einschluß des Town Cicero auf 403,750 stellt. Die Wahlbehörde hat übrigens in ihrer zweitägigen Sitzung die Namen von nur 68 Wählern aus dem Grund gestrichen, daß dieselben die Behörde nicht von ihrem gesetzlichen Recht, am nächsten Dienstag ihren Stimmzettel abgeben zu dürfen, überzeugen konnten. Die Namen der übrigen 1637 registrirten Stimmgeber wurden gestrichen, weil sie der Vorladung nicht Folge geleistet hätten. Thatsächlich waren sie erschienen, aber die Verhandlungen wurden mit so weitschweifiger Umständlichkeit geführt, daß die Frist für die Untersuchung abgelaufen war, ehe ihre Fälle von der Wahlbehörde überhaupt in Betracht gezogen werden konnten. Die Demokraten, namentlich die Aldermen Kenna und Coughlin von der 1. Ward, sind natürlich sehr aufgebracht, da die 1705 registrirten Wähler, deren Namen die Wahlbehörde gestrichen hat, fast ohne Ausnahme ihren gesetzlichen Wohnsitz in der 1. Ward, resp. in den billigen Kosthäusern an State und an Van Buren Str. hatten, welche von je als demokratische Hochburgen zu betrachten waren. Der bisher erfolgreiche Versuch, den Demokraten rund 1700 Stimmen wegzukapern, ist, wie von demokratischer Seite behauptet wird, das Werk von Ex-Sheriff Pease, aber noch ist nicht das letzte Wort in der Angelegenheit gesprochen. Eine Anzahl Anwälte notirten sich die Namen sämmtlicher vorgeladener, aber nicht verhörter Wähler, und heute wird der Countyrichter um eine Entscheidung darüber angegangen werden, ob den Leuten wirklich das Stimmrecht abgesprochen werden kann, nur weil die Wahlbehörde nicht die nöthige Zeit fand, sich mit ihrer Sache zu beschäftigen. In der betreffenden Petition wird den Republikanern offen der Vorwurf gemacht werden, daß sie nur eine so große Menge von registrirten Stimmgebern vorladen ließen, weil sie wußten, daß die Wahlbehörde in der kurzen, ihr zu Gebot stehenden Frist, unmöglich im Stande sein würde, die sämmtlichen Fälle zu erledigen. Auch seien die Verhandlungen so schleppend geführt worden, daß eine gewisse Absicht unverkennbar gewesen sei.

Die Republikaner erheben jetzt den Gegenvorwurf, daß die demokratischen Parteileiter, weil sie ihre sichere Niederlage vor Augen sähen, beschlossen hätten, als letzte Hoffnung zu dem Mittel zu greifen, dessen sie sich im Jahre 1894 bedient, nämlich sich mit Gewalt in den Besitz der Wahlurnen in 200 oder 300 der Vorstadt-Prezinkte zu setzen. Um dies zu verhüten, hat das republikanische Countykomite, wie dessen Vorsitzer Lorimer gestern erklärte, die Zahl der Vertrauensmänner, die es an jedem Stimmplatz stationiren wird, erheblich verstärkt. Dieselben wurden außerdem dahin instruirt, darauf zu bestehen, daß sich jeder Wähler, ehe es ihm gestattet wird, sein Stimmrecht auszuüben, bei den Wahlrichtern zu legitimiren habe. Sobald dies im demokratischen Lager bekannt wurde, entstand große Entrüstung, und die demokratischen Führer erklärten diese neueste republikanische Taktik für einen schamlosen Anschlag, der darauf hinziele, die Demokraten am Wahltag nach Kräften zu drangsaliren und Zeitverlust zu verursachen.

* * *

Eine Anzahl hervorragender Demokraten, welche vor zwei Jahren die Kandidatur von Ex-Gouverneur Altgeld unterstützten, in diesem Wahlgang aber nicht mit ihrem Führer in das Hanecy-Lager übergegangen sind, sondern sich thatkräftig für die Wiedererwählung von Mayor Harrison verwenden, erließen gestern ein Manifest an den Altgeld-Flügel der hiesigen Demokraten, das dann zwecks Sammlung von Unterschriften in Umlauf gesetzt wurde. In kaum einer Stunde trug das Dokument die Unterschriften von über 500 früheren Anhängern John P. Altgelds, und Ex-Richter Prentiß, welcher im Auftrag eines Organisations-Ausschusses das Manifest entwarf, ist fest überzeugt davon, daß bis morgen Abend mindestens drei Viertel der etwa 40,000 Demokraten, welche vor zwei Jahren für Altgeld stimmten, das Schriftstück unterzeichnet haben werden. Es heißt in demselben, daß eine große Anzahl von Demokraten für den Mayors-Kandidaten Altgeld stimmten, weil sein Wahlprogramm der Hauptsache nach die Verstadtlichung öffentlicher Nutzanstalten war und die in der Chicago Plattform entwickelten Prinzipien widerspiegelte. Diejenigen Demokraten, welche jetzt für die Erwählung von Hanecy eintreten, förderten dadurch nicht nur keines der demokratischen Grundprinzipien, sondern sie stellten sich auf Seite einer Partei, welche, als der bitterste Feind aller jener Grundsätze zu betrachten sei, welche der Bürgermeister-Kandidat Altgeld vertreten habe. Andererseits erklärt sich Mayor Harrison in seinem Programm ausdrücklich zu gunsten der Verstadtlichung öffentlicher Nutzanlagen, so daß jeder Altgeldianer, der für Hanecy und gegen Harrison stimme, damit schnöden Verrath an der Sache begehe, die er vor zwei Jahren verfochten. Außer Ex-Richter Prentiß haben das Manifest in erster Linie die nachgenannten früheren Altgeld-Demokraten unterzeichnet:

Jacob Ingenthron, Harris F. Williams, Andrew F. Hughes, Professor J. W. Coultar, Edward Taylor, Frank R. Bagley, A. R. Shannon, W. P. Black, Charles H. Mitchell, Oscar E. Leinen, W. L. Snell, Joseph Sokup, R. J. Finn, George Huff, James J. Gubbins.

* * *

Vor einer Zuhörerschaft von 3000 Personen hielt Ex-Gouverneur Altgeld gestern Abend im Auditorium eine Rede, in welcher er, unter bitteren persönlichen Ausfällen, Mayor Harrison ein langes Sündenregister vorhielt. Er erhob im Verlauf seiner Ansprache die Anklage gegen Mayor Harrison, daß derselbe einen geheimen Pakt mit den Straßenbahn-Gesellschaften abgeschlossen habe, wonach er bereit sei, die Interessen der Bürgerschaft an sie zu verschachern. Gestern Nachmittag habe der Mayor persönlich je $10,000 von der Union Traction Co. und der Chicago City Railway Co. als Beitrag zu seinem Kampagne-Fonds erhalten, und der Mayor habe die $20,000, anstatt sie an das demokratische Countykomite abzuliefern, in die eigene Tasche gesteckt. Daß Mayor Harrison mit den Straßenbahn-Gesellschaften unter einer Decke stecke, gehe schon daraus hervor, daß er während seiner vierjährigen Amtszeit absolut Nichts gethan habe, um dieselben zu zwingen, dem Publikum angemessene Fahrgelegenheit zu geben, oder den berechtigten Wünschen des Publikums sonst in irgend einer Weise entgegenzukommen. Was nütze es der Bürgerschaft, daß die Straßenbahngesellschaften einige Tausend Dollars an die Stadt zu zahlen hätten, wenn dieselben alsbald in der Tasche der Beutepolitiker verschwänden? Werde Harrison auf zwei weitere Jahre erwählt, so würde „Bob" Burke, der seit den letzten vier Jahren mit eiserner Faust das Regiment über die Stadt Chicago geführt, auf weitere zwei Jahre Gelegenheit zur Ausübung seiner Erpressungs-Politik erhalten, und der Name der Stadt Chicago noch tiefer in den Koth getreten werden, als er dies jetzt schon sei.

Zu turbulenten Vorgängen kam es in der demokratischen Versammlung, die gestern Abend in der Zentral-Turnhalle an Milwaukee Ave. abgehalten wurde. Eine Anzahl lungenkräftiger Bursche, welche auf der Gallerie saßen, unterbrachen den Redefluß von Mayor Harrison so oft durch den Ruf: "What's the matter with Kipley?", daß Mayor Harrison schließlich ernstlich böse wurde und den Ruhestörern bedeutete, sie hätten entweder ruhig zu sein oder zu gewärtigen, daß sie aus dem Lokal hinausgeworfen würden. Die in dem Saal stationirten Polizisten waren in große Verlegenheit gesetzt worden, da sie einerseits wohl gemerkt hatten, daß der Mayor sehr ungehalten über die Zwischenrufe wurde, während sie andererseits doch auch so begeisterte Verehrer ihres obersten Vorgesetzten nicht ohne Weiteres beim Wickel nehmen konnten, nur weil sie ihrer Begeisterung Ausdruck verliehen. Nachdem Mayor Harrison einmal das Stichwort gegeben, wußten sie genau, wie sie sich zu verhalten hatten. In der Versammlung hielt man die Rufer übrigens allgemein für verkappte Republikaner, die nur in der Absicht gekommen waren, Radau zu machen. Mayor Harrison erklärte im Verlauf seiner Ansprache, daß Richter Hanecy, wenn er auf den Bürgermeisterstuhl gehoben würde, Perry Hull, den anerkannten Rechtsbeistand der hiesigen Glücksritter, zum Polizeichef und „Billy" Lorimer, den ergebenen Freund der Straßenbahngesellschaften, zum Oberbaukommissär ernennen würde.

* * *

Während Mayor Harrison in der Zentral-Turnhalle sich mit Richter Hanecy beschäftigte, gedachte dieser in einer in Austin abgehaltenen Versammlung ebenfalls seines Gegners, den er erstens beschuldigte, in geheimem Einverständniß mit den Straßenbahn-Gesellschaften zu stehen, und zweitens, an der skandalösen Amtsführung im Kesselinspektions-Departement die Hauptschuld zu tragen. Richter Hanecy forderte Mayor Harrison auf, öffentlich in Abrede zu stellen, wenn er den Muth dazu besitze, daß er den gegenwärtigen Kesselinspektor nur auf das Verlangen eines einflußreichen Politikers der Westseite ernannte, obwohl er genau wußte, daß der Betreffende keine Ahnung davon hatte, was ein Dampfkessel überhaupt ist; daß er genau wußte, daß der Politiker, auf dessen Empfehlung hin er die Ernennung vornahm, die Hälfte der vom Kesselinspektor vereinnahmten Gebühren erhalten sollte; daß der Kesselinspektor sich kürzlich weigerte, die von ihm kollektirte Summe von $800 mit dem genannten Politiker zu theilen, der hierauf bei Mayor Harrison Beschwerde führte; daß dieser den Kesselinspektor vor sich kommen ließ und ihm eröffnete, daß er Halbpart zu machen habe, wenn er nicht entlassen werden wolle. Seine erste Anklage begründete Richter Hanecy mit der Behauptung, Mayor Harrison thue Alles, was in seinen Kräften stehe, um so viel notorische Budler als möglich in den Stadtrath zu bugsiren, um dann ihnen die Schuld dafür in die Schuhe schieben zu können, daß bei der Vergebung der Freibriefe an die Straßenbahngesellschaften die Interessen der Stadt verrathen und verkauft werden.

* * *

Heute Abend findet im Auditorium eine große demokratische Massenversammlung statt, in welcher Richter Tuley den Vorsitz führen wird. Ansprachen werden u. A. von Mayor Harrison, Samuel Alschuler und John W. Ela gehalten werden.

Außerdem sind auf heute Abend noch die nacherwähnten demokratischen Versammlungen angekündigt worden:

Westseite-Turnhalle, Chicago Ave. und Leavitt Str.; Redner: die Stadtrathskandidaten, sowie Thomas Little.

Conway Halle, Western Ave. und Lake Str.: Redner: die Stadtkandidaten, sowie Miles J. Devine, Thomas W. F. Scanlon.

Apollo Halle, Blue Island Ave. und 12. Str.: Redner: die Stadtkandidaten, sowie Frank Wenter, Daniel G. McMahon.

Briggs House, Fifth Ave. und Randolph Str.; Redner: Mayor Harrison, Andrew J. Ryan.

W. 12. Str. Turnhalle, W. 12. und Union Str.; Redner: Mayor Harrison, C. F. Gunther, Andrew J. Ryan, Samuel Alschuler.

Republikanische Versammlungen finden heute Abend wie folgt statt:

Pullman Theater, Pullman; Redner: Alderman Fowler, sowie die Stadtkandidaten.

Calumet Theater, South Chicago Ave. und 92. Str. Redner: Alle vier Kandidaten.

Bagleys Halle, 55. Str. und Jefferson Ave.; Redner: Die Stadtkandidaten, sowie Alderman Bennett.

Bairds Halle, 63. Str. und Evans Ave.; Redner; Redner: Alderman Bennett, sowie die Stadtkandidaten.

Schweims Halle, Division Str. und California Ave.; Redner: Senator Mason, Kongreßabgeordneter Mann, Senator Niels Juul, Alderman Bos und Peilfuß.

Das Endurtheil der Liga.

Sie indossirt 27 Aldermans-Kandidaten rückhaltslos.

Von denselben sind 23 Republikaner und nur vier Demokraten.

In fünf Wards macht die Liga überhaupt keine Empfehlung.

Liste der von der Liga verworfenen Kandidaten.

Die „Municipal Voter's League" indossirt in ihrem, gestern erlassenen Manifest an die Bürgerschaft, dem letzten vor der Wahl, 23 republikanische, dagegen nur vier demokratische Aldermen-Kandidaten. In fünf Wards überläßt es die Liga den Wählern selbst, sich über den fähigsten der aufgestellten Kandidaten schlüssig zu werden, da jeder derselben nach Ansicht der Liga die Wähler in wünschenswerther Weise im Stadtrath vertreten würde. In zwei Wards, der 1. und der 18., in welchen die Republikaner es nicht wagten, einen Kandidaten aufzustellen, indossirt die Liga den Kandidaten der Prohibitions-Partei, resp. der Einzelsteuer-Leute. Die Liga indossirt die nachstehenden Kandidaten rückhaltslos:

1. Ward—Edward E. Everitt, Proh.
2. Ward—Charles Alling, Rep.
3. Ward—Milton J. Foreman, Rep.
4. Ward—Frank J. Doubek, Rep.
5. Ward—Edward R. Litzinger, Rep.
6. Ward—Linn H. Young, Rep.
7. Ward—Langer Termin — Frank F. Bennett; kurzer Termin — Francis R. Bagley, Dem.
8. Ward—Patrick H. Moynihan, Rep.
9. Ward—Louis F. Altpeter, unabh. Dem.
10. Ward—Joseph Sindelar, Rep.
11. Ward—Wm. J. Krueger, unabh. Dem.
12. Ward—Michael Zimmer, Dem.
13. Ward—John E. Scully, Rep.
14. Ward—Frank T. Fowler, Rep.
15. Ward—John N. Bos, Rep.
16. Ward—Dr. Adam Szwajkart, Rep.
17. Ward—John F. Smulski, Rep.
18. Ward—P. J. McLean, Single Taxer.
19. Ward—John A. Bell, Rep.
20. Ward—James A. Patterson, Rep.
21. Ward—S. H. Helm, Rep.
23. Ward—Charles Werno, Dem.
24. Ward—Amos Pettibone, Rep.
26. Ward—Freeman K. Blake, Rep.
27. Ward—Albert F. Keeney, Rep.
28. Ward—Francis D. Connery, Dem.
30. Ward—Michael G. Walsh, Rep.
31. Ward—Langer Termin—Wm. M. Butterworth, Rep.
32. Ward—Henry F. Eidmann, Rep.
35. Ward—Frank L. Race, Rep.

Empfohlen, aber ohne Indossement, werden die folgenden Kandidaten:

2. Ward—Joseph Wineman, Dem.
2. Ward—Samuel Hoffheimer, Dem.
6. Ward—James E. Hill, Dem.
7. Ward (langer Termin)—James K. Finn, Dem.
7. Ward (kurzer Termin)—Charles J. Fahndrich, Republikaner.
12. Ward—Joseph Schabeck, Rep.
17. Ward—Richard J. McGrath, Dem.
19. Ward—James T. Roach, Dem.
21. Ward—Honore Palmer, Dem.
24. Ward—William E. Ehemann, Dem.
26. Ward—Spencer Ward, Dem.
39. Ward—Thomas Donegan, unabh.
35. Ward—John S. Clark, Dem.

Folgenden Kandidaten gegenüber nimmt die Liga eine neutrale Stellung ein:

22. Ward—John H. Sullivan, Dem., Nicholas M. Green, Republ.
25. Ward—John M. Stevens, Dem.; Winfield P. Dunn, Republikaner.
29. Ward—Frederick A. Haft, Dem.; Charles Kosky, Republikaner.
31. Ward (kurzer Termin)—Nicholas J. Nagle, Rep.; Charles Nielsen, Demokrat.
33. Ward—Samuel E. Cook, Dem.; Nicholas Becker, Republikaner.

Als unzuverlässig oder direkt verwerflich werden von der Liga die nachgenannten Kandidaten bezeichnet:

1. Ward—Michael Kenna, Dem.
4. Ward—William J. O'Brien, Dem.
5. Ward—James J. McCormick, Dem.
8. Ward—Edward Watkins, Dem.
9. Ward—Nathan T. Brenner, Rep.; John Bennett, Demokrat.
10. Ward—Michael S. Garry, unabh. Dem.; John J. Sullivan, Demokrat.
11. Ward—Edward F. Cullerton, Dem.; Anton Novak, Republikaner.
13. Ward—Michael Rogers, Dem.
14. Ward—Thomas F. Little, Dem.
15. Ward—Thomas S. Strauß, Dem.
16. Ward—Dr. George Leininger, Dem.
18. Ward—John J. Brennan, D.
19. Ward—Patrick Morris, Dem.
20. Ward—George Duddleston, Dem.
23. Ward—Charles F. Gillman, Rep.
27. Ward—George F. Foster, Dem.
28. Ward—Charles E. Hallstrom, Rep.
30. Ward—Michael McInerney, Dem.
31. Ward—Patrick J. Murphy, Dem.
34. Ward—Charles H. Rector, Rep.; Edward D. O'Brien, Dem.
35. Ward—Thomas Sayles, unabh.

In den Fällen, in welchen die Liga ihr Urtheil nicht nach früherer amtlicher Laufbahn der Kandidaten zu bilden vermochte, richtete sie sich nach dem Standpunkt, welchen die betr. Kandidaten der Freibrief-Frage oder der von der Liga aufgestellten Plattform gegenüber einnehmen.

* * *

Ueber die Stärke, welche die Kandidaten beider Parteien auf dem Stadtticket — von den Mayorskandidaten abgesehen — bei der Wahl entwickeln werden, läßt sich wenig vorhersagen, indessen ist wohl anzunehmen, daß die Persönlichkeit der demokratischen Kandidaten dazu angethan ist, ihrem Ticket größeren Anhang zu verschaffen, als die republikanischen. Dr. Theodor Bluthardt, der Schatzmeister - Kandidat der Republikaner, wurde — in Rücksicht auf das deutsch-amerikanische Votum — erst aufgestellt, nachdem Adolph T. Gartz, den die Republikaner in ihrer Konvention nominirt hatten, die ihm zugedachte Ehre dankend abgelehnt hatte. Dr. Bluthardt erfreut sich in gewissen Kreisen des hiesigen Deutschthums allerdings eines größeren oder kleineren Anhanges, indessen erblickt die Wählerschaft im Allgemeinen in ihn nicht einen Mann, der die geschäftsmännische Tüchtigkeit und Erfahrung besitzt, welche der Schatzmeister der Stadt Chicago unbedingt haben sollte. Sein demokratischer Gegner, der Zuckerwaarenfabrikant Charles F. Gunther, ist dagegen einerseits als vorzüglicher und erfolgreicher Geschäftsmann bekannt. Dem demokratischen Kandidaten für das Amt des Stadtanwaltes, Andrew J. Ryan, haben die Republikaner einen jungen Anwalt Namens Oscar Hebel gegenüber gestellt, der seine Nomination hauptsächlich dem Wunsch der republikanischen Parteileiter verdankt, der Busse - Fraktion die Friedenshand zu reichen. Mayors-Kandidat derselben war bekanntlich John M. Harlan, und die „Bosse" ließen die Nomination Herrn Hebel, welcher zum Busse - Flügel gehört, gewissermaßen als Trostschluck zukommen. Hebel hat noch kein öffentliches Amt bekleidet, während Ryan zur Zeit Stadtanwalt ist, also zum Mindesten Routine in dem verwickelten Gang der Amtsgeschäfte dieses städtischen Dieners hat. William Loeffler endlich, den die Demokraten für einen weiteren Termin als Stadtclerk nominirt haben, erhielt von den Republikanern einen Gegner in der Person von Thomas O'Shaugnessy, dessen großer Anhang in den Viehhöfen, wo er angestellt ist, zu suchen sein dürfte. Uebrigens wird auch Loeffler, der bekanntlich eine große Fleisch-Niederlage besitzt, große Stärke in jenem Distrikt entwickeln. Während über die Befähigung des republikanischen Kandidaten für das Amt des Stadtclerks Nichts bekannt ist, so gilt für den demokratischen Kandidaten doch dasselbe, was sich zu Gunsten von Stadtanwalt Ryan anführen läßt, daß er sich in den Geschäftsgang seines Amtes durchaus eingearbeitet hat. Da auch von republikanischer Seite spezielle Angriffe auf die Amtsführung von Stadtclerk Loeffler nicht gemacht werden, so liegt — von den Parteigrenzen abgesehen — demnach kein Grund vor, warum ein erprobter und erfahrener Beamter durch einen unerprobten und unerfahrenen Neuling ersetzt werden solle.

* Der Farbige Wm. Kelly, mit dem angeblich Frau Lillian Hummel von No. 286 Wells Straße durchbrannte, wurde auf Veranlassung von Herrn Hummel wegen angeblicher Bedrohung verhaftet und heute dem Polizeirichter vorgeführt, der das Verhör auf den 30. März, an welchem Tage sich Frau Hummel wegen Diebstahls zu verantworten haben wird, verschob.

Henry Hymann gestorben.

An den Verletzungen, die er vorgestern durch einen Sturz auf den Seitenweg, an der Ecke von Adams und State Straße, erlitten, starb gestern im Michael Reese-Hospital der 81 Jahre alte, No. 2839 Indiana Avenue wohnhaft gewesene Henry Hymann, welcher seit dem Jahre 1854 hier ansässig war und bis vor etwa zehn Jahren, als er sich in den Ruhestand zurückzog, einen schwunghaften Viehhandel in den „Union Stock Yards" betrieb. Hymann, geboren am 1. Mai 1820 in Oppenheim, war im Frühjahr 1854 aus Deutschland ausgewandert und hatte sich sofort nach seiner Ankunft nach Chicago begeben. Bis zum großen Feuer galt der Verstorbene hier als einer der reichsten Viehhändler. Nach dem Feuer hat sich derselbe nicht mehr so rege, wie früher, um sein Geschäft gekümmert. Die Wittwe, seine Söhne Leopold, Frank und Fred, die verheiratheten Töchter Frau Emilie Rosenberg und Frau Helene Wedeles, wie auch die beiden Schwestern Frau Henry Berg und Frau Benjamin Foreman überleben ihn.

Kurz und Neu.

* Durch das hiesige Appellationsgericht wurde heute das Urtheil der unteren Instanz bestätigt, wonach die West Chicago-Straßenbahn - Gesellschaft verdonnert wird, dem Wirthe John Klecks, von No. 644 Centre Avenue, für den Verlust einer deutschen Dogge $75 Schadenersatz zu zahlen. Der Hund war am 10. November 1897 durch einen elektrischen Waggon der betreffenden Linie über den Haufen gerannt und getödtet worden.

Knappes Entkommen.

Frau Lillian Brougham setzte heute durch unachtsames Umgehen mit einem brennenden Zündholz in einer Kleiderkammer ihrer Wohnung im Gebäude No. 1595 West Madison Straße Kleidungsstücke in Brand. Einen Augenblick später standen die Wohnung, sowie die Kleider der Frau Brougham in hellen Flammen. Frau Brougham gelang es, die Flammen, welche an ihrem Körper emporzüngelten, zu ersticken und ihre Flucht zu bewerkstelligen. Das Feuer in der Wohnung wurde von der Feuerwehr gelöscht, nachdem es $300 Schaden verursacht hatte.

Für den Hospitalfonds.

Gestern Abend fand im Sherman House eine weitere Versammlung des Ausschusses statt, der es übernommen hat, durch eine größere öffentliche Veranstaltung einen namhaften Beitrag zum Baufonds des Alexianer-Hospitals zu liefern. Zum Schatzmeister des Ausschusses wurde Dr. F. Bauer erwählt. Es wurde berichtet, daß bereits zahlreiche tüchtige Kräfte für das im Auditorium zu veranstaltende Konzert gewonnen worden sind, daß man von der Festsetzung eines bestimmten Tages für das Benefiz aber noch Abstand genommen habe.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Sam. Brown, jr. & Son, drei anderthalbstöckige Framehäuser, 1610—1616 N. Robey Str., $2900.
Sam. Brown, jr. & Son, anderthalbstöckiges Framehaus, 516 Nelson Str., $1500.
Sam. Brown, jr. & Son, anderthalbstöckiges Framehaus, 1608 N. Hamilton Ave., $1500.
J. Rafferty, zweistöckiges Brickhaus, 6536 St. Lawrence Ave., $4000.
B. L. Lee, zweistöckiges Framehaus, 1326 Columbia Ave., $4000.
Sam. Brown, jr. & Son, anderthalbstöckiges Framehaus, 121 Berwyn Str., $1500.
Sam. Brown, jr. & Son, drei anderthalbstöckige Framehäuser 2443, 2449, 2453 Oakley Ave., $4500. Framehäuser, 2522, 2528, 2558 N. Western Ave., $4500.
haus, 312 N. Oakley Ave., $1500.
Sam. Brown, jr. & Son, drei anderthalbstöckige Framehäuser, 2522, 2528, 2558 Western Ave., $4500.
P. McAvoy, dreistöckiges Brickhaus, Nr. 7 26. Str., $7000.
T. A. Hall & Co., zweistöckiger Brick-Store, 433—35 Dearborn Str., $9000.
E. M. Lancelot, einstöckige Brick-Cottage, 5711 Paulina Str., $1500.
Union Stock Yards and Transit Company, zweistöckiger Brick-Anbau, Exchange Ave. und Halsted Str., $8000.
Frau A. Martin, zweistöckiges Brickhaus, 2065 Washington Boulevard, $6000.
A. M. Strombe, einstöckige Brick-Colage, 519 41. Ave., $1800.
Sam. Paul, zwei einstöckige Framehäuser, 1832, 1834 Drake Ave., $2000.
Sam. Brown, jr. & Son, anderthalbstöckiges Framehaus, 103 Bowmanville Road, $1500.
[illegible]

Flaggen für Portoriko.

Eine hiesigen Firma der Kontrakt zur Lieferung von nahezu zwei Tonnen Sternenbannern zugesprochen.

Das Sternenbanner soll am 4. Juli von jedem Schulhause in Portoriko wehen, das Pult jedes dortigen Lehrers soll an jenem Tage mit Flaggentuch drapirt werden, und jeder dortige Schüler soll ein Bündel kleiner Flaggen erhalten, um den glorreichen Vierten würdig feiern zu können. Die Bundesregierung hofft, auf diese Weise unter unseren neuen Bürgern den Patriotismus, die Anhänglichkeit an Onkel Sam erfolgreich züchten zu können. Es werden zu diesem Zwecke gegen zwei Tonnen Flaggen in allen Größen benöthigt, mit deren Lieferung eine Chicagoer Firma betraut worden ist. Die Bundesregierung hat aber in ihrer väterlichen Fürsorge auch unsere „Amigoes" in den Philippinen nicht vergessen. Auch dorthin sollen Flaggen aller Größen in solchen Quantitäten exportirt werden, daß auch die kleinste Insel ihren reichlichen Antheil erhalten kann. Es wird erwartet, daß das Sternenbanner eher als alle kriegerischen Maßregeln verirrte, widerspänstige Filipinos zu braven Unterthanen bekehren wird. Es verlautet, daß auch der Kontrakt für die Lieferung der Sternenbanner für die Philippinen einer hiesigen Firma zugesprochen werden wird.

Installirt.

In Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., wurden gestern die nachgenannten neuerwählten Beamten des Schwäbisch-Badischen Damenvereins in ihre Aemter eingeführt:

Ex-Präsidentin, Barbara Sauter; Präsidentin, Margarethe Scheuermann; Prot. Sekretärin, Agathe Liebig, Nr. 708 Melrose Str.; Finanz-Sekretärin, Auguste Hinsky; Schatzmeisterin, Selma Eggert; Führerin, Marie Weingard; Innere Wache, Katharine Kopp; Aeußere Wache, Pauline Seibt; Verwaltungsrath: Anna Balhorn; Elise Müller und Marie Liebau. Nach Erledigung des Einführungs-Zeremoniells, bei welchem der Präsidentin Scheuermann einige hübsche Blumensträuße überreicht worden waren, gab's ein gemüthliches Kaffeekränzchen. — Die Versammlungen des Vereins finden an jedem zweiten und vierten Donnerstag des Monats in dem bezeichneten Lokale statt.

Uebt scharfe Kritik.

In Schoenhofens Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave., fand gestern unter den Auspizien der „Liquor Dealers' Protective Association of Illinois" eine Versammlung statt, in welcher A. W. Schane, Agent einer Brauerei, solche Braufirmen u. Engros-Spirituosenhändler scharf kritisirte, die aus reiner Gewinnsucht Männern anrüchigen Charakters Wirthschaften einrichten oder sie mit der Leitung solcher betrauen, dadurch das Wirthsgewerbe in Mißkredit bringen und auch anständige, ehrenhafte Wirthe der Verfolgung seitens professioneller Reformer und Tugendbolde aussetzen.

George Roß, der Besitzer des Lexington Hotels, der auf Veranlassung von Frank Hall wegen angeblicher Sabbathschändung in zwei Fällen verhaftet worden war, wurde gestern von Richter Everett in beiden Fällen freigesprochen.

Kapriolen eines Gaules.

Oscar Wiltie, Nr. 2443 Milwaukee Avenue wohnhaft, kaufte gestern von einem in den Viehhöfen etablirten Pferdehändler einen Gaul, den er an sein Buggy anband. In Gesellschaft eines Freundes trat er dann die Rückfahrt an. An der Halsted Str., nahe dem „Transit House," scheute der angebundene Gaul vor einem elektrischen Straßenbahnwagen, und sprang vor hellem Entsetzen in das Buggy; dessen Insassen sprangen rechtzeitig ab, und kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Das vorgespannte Pferd schien keine Lust zu haben, eine Spezies seiner eigenen Gattung zu ziehen, und brannte durch, das in die Brüche gegangene Buggy hinter sich herschleifend. Erst nach geraumer Zeit gelang es, das Pferd zum Halten zu bringen.

Neuer Zug-Dienst

Zwischen Chicago und Davenport.

Die C., B. & Q. hat das Recht erworben, ihre Züge über der Davenport, Rock Island und Northwestern Bahn laufen zu lassen.

Der neue Schnellzug wird nächsten Montag in Dienst gestellt werden und läuft täglich ausgenommen Sonntags, verläßt Chicago um 4:25 Nachm. und trifft ein in Davenport um 9:25 Nachm. Eine Pullman Parlor-Car wird bis Davenport mitgeführt. Dieses ist möglich, weil die Burlington-Bahn das Recht erworben hat, ihre Züge über der D., R. J. & N. W.-Brücke zwischen Rock Island und Davenport laufen zu lassen.

Nach diesem laufen die Züge der Burlington zwischen St. Louis und St. Paul über Rock Island, Davenport, der D. R. J. & N. W. bis Clinton und kreuzen wieder den Fluß nach den C. B. & Q.-Geleisen. Dieses neue Arrangement wird den Dienst zwischen Städten, am Mississippi River gelegen, bedeutend heben.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wood Str., 216 Fuß südl. von 51. Str., 25×125, M. Zitnik an M. J. Zitnik, $1,500.
Paulina Str., 200 Fuß südl. von 51. Str., 25×125, W. J. Bradley an H. Hellermann, $1,050.
Rhodes Ave., 100 Fuß südl. von 32. Str., 15.8×164½, J. T. Dale durch M. in C. an F. W. Jenks, $6000.
Lawrence Ave., 76 Fuß westl. von Lincoln Str., 38×96, Marie Mohl durch M. in C. an die German Mut. Benefit Assn., $2,159.
Bond Ave., 287 Fuß nördl. von 78. Str., 50×200, B. J. Jenkins an J. B. Williams, $2000.
Inglefide Ave., 441 F. südl. von 63. Str., 50×124, S. A. Kleppinger an Cornelia O. Yeoman, $20,000.
Eggleston Ave., 174 Fuß nördl. von 70. Str., 25×125, M. A. Perilaus an John H. Coley, $5000.
Gebäulichkeiten 951—953 W. 63. Str., 50x125, und andere Grundstücke, T. M. Bell an Harry Block $1.
Greenwood Ave., 92 Fuß südl. von 62. Str., 123×180, J. Eagleston an Joseph M. LeRoy, $12,000.
51. Str., 227 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 124×330, Maurice Curran an Cora C. Willett, $30,000.
LaSalle Str., 480 Fuß nördl. von 33. Str., 50x120, A. Cikowski an August Marquardt, $3000.
21. Str., 286 Fuß westl. von Loomis Str., 25×124, M. Kral an Vaclav Hora, $2,100.
Honore Str., 70 Fuß nördl. von Congreß Str., 25×126, J. R. Wood an John R. Wood, $1000.
[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Perry Str., 109½ F. südl. von Montrose Boulevard, 25×120, L. F. Weber an W. H. Terwilliger, $1500.
Maplewood Ave., 50 F. nördl. von Dunning Str., 50×125, W. E. Heinroth an G. J. Thompson, $2500.
Lake Str., Südostecke Paulina Str., 119.66×141½, Cora C. Willett und Gatte an Maurice Curran, $20,000.
Walnut Str., Südwestecke Lincoln Str., 66×107, Dieselbe an Denselben, $8000.
Wood Str., 97 F. nördl. von 81. Str., 50×121, u. a. Eigenthum, E. F. Rowland an die Royal Trust Co., $1.
Cleveland Ave., 149 F. südl. von Blackhawk Str., 24×122, A. Schwerdtfeger an Frank E. Maas, $2700.
California Ave., 203 F. südl. von Armitage Ave., 24×100, F. Zimmermann an L. A. Plange, $2500.
Harvard Str., 190 F. östl. von Springfield Ave., 25×124, S. B. Carey an C. M. S. Woodward, $6500.
Muskegon Ave., 130 F. südl. von 88. Str., 25×128½, Free Home B. and L. Association an Frank Nowak, $1800.
50. Str., 305 F. westl. von Madison Ave., 88×150, H. C. D. Hawes an Levanche D. Hawes, $10,000.
50. Str., 261 F. westl. von Madison Ave., 45×150, Derselbe an Denselben, $10,000.
Grundstück 126 Ost 50. Str., 21×150, Derselbe an Fanny B. Hawes, $5000.
Hermitage Ave., 124 F. nördl. von 36. Str., 25x125¼, J. Kaminski an Josie Kaminski, $1.
Parnell Ave., Südostecke 29. Str., 48×124.8, Frank Simm an Tomas Staneк, $8000.
May Str., 25 F. südl. von 19. Str., 25×100, F. Steffenhagen an M. Apitz, $1.
[illegible]

Heiraths-Lizenzen.

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 28. März 1901.

[illegible]

Unter neuer Leitung.

R. H. Southgate wird Betriebsleiter des Great Northern Hotels.

R. H. Southgate, der erfolgreiche Betriebsleiter des Auditorium und Auditorium Annex-Hotels kündigte gestern an, daß er einen Theil der Aktien der „Northern Hotel Company," welche das Great Northern-Hotel kontrollirt, erworben habe, und laut Kontrakt dessen Leitung am 1. Mai übernehmen werde.

Das Great Northern wird gründlich renovirt und mit modernen Verbesserungen versehen werden. Mit der praktischen Geschäftsleitung wird John Roth, der seit einer Reihe von Jahren der Hilfs-Geschäftsführer des Annex ist, betraut werden. Southgate äußerte sich gestern dahin, daß er beabsichtigt hätte, ein Hotel an Monroe und State Str. zu errichten; als ihm aber vor Monatsfrist die Gelegenheit geboten wurde, Aktien der „Northern Hotel Co." zu erstehen, gab er das ursprüngliche Projekt auf. Er ist überzeugt davon, daß das Great Northern unter neuer Leitung ein „finanzieller Erfolg" sein wird. Die bisherigen Aktieninhaber der „Northern Hotel Comp." waren Col. W. S. Eden, Ex-Richter Henry Laughlin und Henry C. Tolman. Eden meldete bekanntlich kürzlich seinen Bankerott an. Fünf Siebentel der Aktien der „Northern Hotel Company" befinden sich in Händen des Ex-Richters Laughlin, der gestern erklärte, daß es zwar wahr sei, daß Herr Southgate die Betriebsleitung des Hotels, und zwar laut Kontrakt für die Dauer von fünf Jahren übernehme, daß er (Laughlin) indeß den kontrollirenden Antheil und Einfluß behalte.

Ein Opfer.— Novellette von Albert Weiße, Chicago.—In der „Sonntagpost".

„Chicago Architectural Klub".

Die gestrige Eröffnung der Ausstellung von Architekturmalereien im Art Institute war nicht nur sehr gut besucht, sondern sie gestaltete sich auch zu einem glänzenden Erfolg für den hiesigen Architektenverband. Diese Ausstellung, die vierzehnte ihrer Art, weist mehr interessante Entwürfe für Nutz- und Prachtbauten, für moderne Wohngebäude, Wolkenschaber und für öffentliche Anstalten auf, wie irgend eine ihrer Vorgängerinnen. Dabei sind nur Zeichnungen von Architekten aus dem Westen des Landes zur Ausstellung zugelassen worden. Außer dem hiesigen Architektenverein ist der von San Francisco am zahlreichsten mit Ausstellungsobjekten vertreten.

Leset die „Sonntagpost".

Kurz und Neu.

* John Turnbull von Nr. 421 North Ave., starb gestern kurz nach seiner Einlieferung in einer Zelle der Revierwache an Ost Chicago Ave. Er war ein Patient des Alexianer-Hospitals, und sollte nach dem Detention-Hospitale übergeführt werden. Es wird vermuthet, daß ein Schlagfluß seinem Dasein ein jähes Ziel setzte.

* Die Bibliotheksbehörde lehnte gestern das Ansuchen des Frl. Jane Addams vom „Hull House," in dem von Frau Joseph Bowen an Ewing und Halsted Str. zu errichtenden Modell-Apartment-Gebäude für Arbeiter ein Lesezimmer einzurichten, ab, da sich in nächster Nähe der in Vorschlag gebrachten Lokalität, und zwar im Gebäude Nr. 21 Blue Island Ave., zur Zeit ein gut besuchtes Lesezimmer befindet.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„A Pair of Spectacles".
Studebaker.—Verdi's Oper „La Traviata".
Illinois.—„Lady Huntworth's Experiment".
Grand Opera House.—„Sag Harbor".
McVickers.—„Monte Christo".
Great Northern.—„Because She Loved Him So".
Dearborn.—„Greater Than King".
Hopkins.—„Soudan".
Alhambra.—„A Man from the West".
Academy.—„The Loyal Liliputians".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Volkstheater.

Da Müllers Halle für vergangenen Sonntag anderweitig vergeben war, hat die deutsche Theatervorstellung dort ausfallen müssen; übermorgen kommt nun aber, als Gegenstück zu dem kürzlich mit so großem Lacherfolge aufgeführten Schwank „O diese Männer!" zur Aufführung: „O diese Weiber!" oder: „Wenn man im Dunkeln küßt." Dieses Stück ist so unendlich komisch und drastisch, daß sich jeder Theaterbesucher dabei prächtig amüsiren wird. Auch wird das Publikum erfreut sein, zu hören, daß der Liebling des Theaters, Frl. Johanna Schaumberg, in einer ihrer Glanzrollen wieder auftreten und ganz neue Gesangsnummern zu Gehör bringen wird. Die übrigen Rollen sind auf das Vortheilhafteste besetzt mit den Damen Marie Schaumberg, Hermine Albrecht, Irma Förster, Käthie Werner, sowie den Herren Schlemm, Saller, Nathanson, Löwe, Weber u. A. Es dürfte somit dem Publikum eine vorzügliche Vorstellung gesichert sein.

* Dr. J. L. Stettauer, der Sohn des vorgestern in der Wohnung der Farbigen Frau George Stowell, Nr. 3245 Armour Avenue, am Herzschlag plötzlich gestorbenen Morris Stettauer, behauptete bei dem gestern Nachmittag über die Leiche abgehaltenen Inquest, daß sein Vater etwa $100 in Papiergeld, einen diamantenen Hemdenknopf und eine werthvolle goldene Uhr nebst Kette bei sich getragen habe, als er vorgestern Vormittag seine Wohnung, Nr. 4359 Prairie Avenue, verließ. Geld und Werthgegenstände sind spurlos verschwunden.

— Galantes Selbstbewußtsein. — Husar (zu seiner hübschen Köchin): „Sag 'mal, Rikchen, wie lange schmücken wir uns schon gegenseitig?"

Aus Cicero.

Die Townbehörde gewährt der Cicero Heat & Light Co. die Gerechtsame zur Einrichtung einer Anlage in Oak Park.

Die Cicero Townbehörde gewährte in ihrer gestrigen Sitzung der Cicero Heat & Light Company die Gerechtsame, eine Hitze- und Lichterzeugungs-Anlage in der Ortschaft Oak Park zu errichten. Die Gesellschaft hatte ursprünglich versucht, die Gerechtsame zu erlangen, Hitze für die Häuser der Ortschaft und für die Straßen elektrisches Licht liefern zu dürfen, konnte ihren Zweck aber nicht erreichen, da schon die Chicago Suburban Water & Light Co. sich im Besitze eines zweijährigen Kontraktes für Lieferung der Straßenbeleuchtung befand. Der gestern angenommenen Ordinanz gemäß verpflichtet sich die Cicero Heat & Light Company, Hitze für ein Jahr zu ein Drittel Cent für jeden geheizten Kubikfuß und elektrisches Licht zu $45 pro Flamme zu 1400 Kerzenstärke, mit Abrechnung der Mondscheinpausen, oder zu $60 pro Flamme, zu 2000 Kerzenstärke, die ganze Nacht brennend zu liefern. Die Chicago & Suburban Water & Light Company berechnet jetzt für die Flamme, zu 1400 Kerzenstärke, mit Abrechnung der Mondscheinpausen, $60.

Während der gestrigen Sitzung versöhnten sich auch wieder der Präsident Jones und der Trustee Cole, die sich seit längerer Zeit spinnefeind waren, weil Cole mehrere Mitglieder der Townbehörde in öffentlicher Sitzung bezichtigt hatte, von Beamten der Rennbahn in Hawthorne Bestechungsgelder entgegengenommen zu haben. Nach erfolgter Versöhnung wurde der Vorschlag gemacht, die betreffenden Aeußerungen Coles aus dem Protokoll zu streichen. Nach längerer Debatte wurde indeß beschlossen, die Angelegenheit während der nächsten Montag Abend stattfindenden Sitzung zu erörtern und beizulegen.

* Der unter der Leitung des Herrn J. E. Henning stehende „Central Banjo and Mandolin Club" veranstaltet morgen Abend unter Mitwirkung des berühmten Mandolin-Virtuosen Abt im Versammlungssaal der „Young Men's Christian Association", Nr. 153 La Salle Str., ein großes Konzert. Kompositionen von Mendelssohn, Chopin, Pagnini, Winiawski, Gounod, Alard, Moskowski, Abt und Henning stehen auf dem Programm; auch die Vortragskünstlerin Frau Ed. McCuen wird mitwirken.

Neuer Mühlenbesitzer-Verband.

Eine Trutz-Vereinigung gegen die „American Cereal Company".

Im Auditorium-Hotel waren gestern Vertreter von zehn der größten Mehlfabrikanten versammelt, welche nicht zu dem als „American Cereal Company" bekannten Grütz-Trust gehören. Die Verhandlungen führten zur Vereinigung dieser zehn großen Mühlen-Etablissements, welche in Zukunft den Namen „Great Western Cereal Company" führen und die Interessen ihrer Mitglieder im Falle etwaiger Bedrängung von Seiten der Konkurrenz-Kombination wahren soll. Die betreffenden Mehlfabriken und ihre hier anwesenden Vertreter sind: Akron Cereal Company, Akron, O., L. C. Miles; Muscatine Oatmeal Company, Muscatine, Iowa, F. P. Sawyer; H. R. Heath & Sons, Fort Dodge, Iowa, H. R. Heath; Nebraska City Cereal Mills, Nebraska City, Nebr., Joy Morton; Steward & Merriam, Peoria, Ill., H. B. Steward; Sioux City Milling Company, Sioux City, Iowa, Giles W. Brown; David Oliver Company, Joliet, Ill., David Oliver; Pillsbury-Washburne Oatmeal Interests, Minneapolis, Henry L. Little; Northwestern Cereal Company, Minneapolis, J. W. Heywood; Cedar Falls Mill Company, Cedar Falls, Iowa, W. A. Dugane. Es wurde beschlossen, die neue Vereinigung unter den Staatsgesetzen von New Jersey zu inkorporiren. Die Kapitalanlage der „Great Western Cereal Co." wurde auf $4,500,000 festgesetzt, von denen $1,500,000 bevorzugte Aktien sein sollen. Die zehn Firmen des neuen Verbandes können angeblich 6000 Faß Grütze täglich produziren und in den Handel bringen. Die Absicht besteht, nicht nur in inländischen Haupthandelsplätzen, wie Chicago, New York, Boston und Philadelphia, sondern auch in den überseeischen großen Geschäftszentren London, Hamburg, Rotterdam u. A. m., Filialen einzurichten. Die gestern Abend noch vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Frank P. Sawyer, Muscatine, Ia.; 1. Vizepräsident, Joy Morton, Chicago; 2. Vize-Präsident, Henry L. Little, Minneapolis; Schatzmeister, Lucius C. Miles, Akron, O.; Sekretär, David Oliver, Jr., Joliet, Ill.; Vorsitzender des Verwaltungsrathes, Ohio C. Barber, New York. Es wurde beschlossen, die nächste Versammlung am 15. April wiederum im hiesigen Auditorium-Hotel abzuhalten.

Bankerott-Erklärungen.

Folgende Gesuche um Entlastung von Verbindlichkeiten liefen gestern beim Bundes-Distriktsgericht ein:

Elmer L. Wright — Verbindlichkeiten $700; Bestände $200.
Philip J. Manning — Verbindlichkeiten $2400; Bestände $500.
John W. Boner — Verbindlichkeiten $700; keine Bestände.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Arthur B. gegen Alma M. Hawks, wegen Verlassens; Gabrielle gegen Emilie Rougert, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Laura M. gegen John H. Burke, wegen Trunksucht; Napoleon gegen Valerie Fournier, wegen Verlassens; Alice gegen Samuel Arthur, wegen Verlassens; Heinrich gegen Caroline Jörns, wegen Verlassens; Ada Lucinde gegen Albert Paul Allen, wegen Verlassens und Ehbruchs; Augusta gegen George H. Müller, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung.

— Seine Auffassung. — Leutnant A.: „Kamerad verlobt — gratulire!" — Leutnant B.: „Na ja, kann man ihr wohl auch!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider, erfahrener Bushelman für Wholesale Tailoring. Nachzufragen sofort. J. Solomon & Co., 215 Madison Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 601 Wells Str.

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen zugesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $1; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Reiniger und Färber. Lake View Dye Works, 1658 N. Clark Str.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Männer für Haus Moving. F. Schippel, 466 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker. Nachtarbeit. 81 S. Clark Str.

Verlangt: Junge, um Pfannen einzufetten und Bäckershop zu reinigen. 81 S. Clark Str.

Verlangt: 3 Männer, zu arbeiten und Kutschen zu fahren, auch ein Teamster. 930 Van Buren Str. frsa

Verlangt: Guter Westenmacher, hat Gelegenheit, das Rockmachen zu lernen. 305 W. Chicago Ave

Verlangt: Dry Cleaners. 385 W. Chicago Ave. — Kornbrodt. frsa

Verlangt: Erfahrener Hosenpresser im Schneidershop. Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave. frsa

Verlangt: Junge, 16 bis 18 Jahre alt, für Grocerystore, nur ein erfahrener. 301 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Porter. 223 Michigan Str.

Verlangt: Guter Butcher. Muß auch Wurst machen können. 2439 Wentworth Ave.

Verlangt: Nüchterner Porter. Muß aufwarten können. 85 W. Van Buren Str.

Verlangt: Polsterer und Couchmacher. 496—500 Clybourn Ave., Feuske Bros.

Verlangt: Butcher, der Wurst machen kann. $5.00 und Board. Nachzufragen 602, 356 Dearborn Str. frsa

Verlangt: Mehrere junge Schreiner und Maschinen-Schlosser. Nelson & Kreuter, 955—975 N. Spaulding Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Deutscher möchte das Zigarrenmachen lernen. — Adr. H. 131 Abendpost. frsa

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht irgendwelche Arbeit. T. 632 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Brotbäcker, verheirathet, sucht Stelle. Adr. P. 433 Abendpost.

Gesucht: Eine erste Hand Wiener Brotbäcker sucht Stelle. Adr.: T. 645 Abendpost.

Gesucht: Ältere alleinstehende zuverlässige Frau, gute Köchin und Wirthschafterin sucht Stellung als solche, entweder bei Wittwer oder in kleiner Familie. Nachzufragen: 369 Wells Str., Florist.

Gesucht: Ein deutscher Junge, 16 Jahre alt, wünscht das Schlosserhandwerk gründlich zu erlernen. Schriftlich oder mündlich. Vorzusprechen: 5218 Laflin Str., Marx. frsa

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Adr.: M 231, Abendpost. dfr

Gesucht: Ein Mann, der etwas vom Kochen und Küchenarbeit versteht, sucht Arbeit. Adr. T. 607 Abendpost. midofr

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle, Frau als Köchin, Mann als Porter. Saloon oder Boardinghaus. Adr. H. 133 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Operators. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. Parkside Mfg. Co., 86 E. Ohio Str. frsason

Verlangt: Junges Mädchen, im Strickgeschäft zu arbeiten. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen oder auch junge Frau, das französische Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen in drei Monaten gründlich zu erlernen. Sehr guter Platz. Madame J. Thomas & Co., 197 W. Division Str. 29mz,1mt,frsonmi

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Rope Portieren und solche zum Lernen. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, sofort. 267 Noble Str., Hoffmann.

Verlangt: Preparers und Näher für Millinery. — 915 Milwaukee Ave. Hoffman. dofrsason

Verlangt: Hüftentaschenmacher und Seamnäherin an Hosen. 73 Ellen Str. midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters an Custom-Westen. Stetige Stellung das ganze Jahr. 233 Market Str. midofrsa

Verlangt: Operators an Awnings, Zelten und Flaggen. Deutsche vorgezogen. 200—208 So. Water Str. 25mz1w

Verlangt: Erfahrene Maschnenmädchen an Coats, Hosen und Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 25mz1w

Verlangt: Mädchen, gute Taschenmacher. Und Seamers an Knabenröcken. 417 W. 14. Str. 25mz,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 851 Wilson Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 556 31. Str.

Verlangt: Geschirrwäscherin. $5. Leichter Platz. — Morrell Bros., 146 S. State Str.

Verlangt: Mädchen, Businesslunch kochen zu helfen. Charles Bopp, 93 N. Ada Str., Lake Str. Hochbahn, Sheldon Station. frsa

Verlangt: Erster Klasse Köchin. 149 Ost Madison Str. Tacoma Building.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 430 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 1567 Lill Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. $4. — 419 S. Prairie Ave., Austin. frsa

Verlangt: Eine gute zweite Köchin. Henrici's Cafe, 110 Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit: 3 Kinder. Guter Lohn. Amerikanische Familie. 600 N. Sacramento Ave., nahe Division Str. frsa

Verlangt: Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen. Guter Lohn. 547 Burling Str., ½ Block nördlich von Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit $2.50. 1132 Halsted Str.

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1672 N. Halsted Str., Store. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau in mittleren Jahren, für gewöhnliche Hausarbeit. Mrs. Miller, 944 School Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 927 Southport Ave., Ecke Roscoe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, im Restaurant zu arbeiten. — 293 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. 151 E. North Ave.

Verlangt: Aeltere Frau, um im Haushalt zu helfen. Soll zu Hause wohnen. 4207 S. Halsted Str., im Store. frsa

Verlangt: Köchin. Muß Orders kochen können. 41 E. 13. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Store zu tenden. Ecke N. Wood Str. und Elk Grove Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 766 W. North Ave.

Verlangt: 2 junge Mädchen, auf Kinder aufzupassen. Lohn $2.00. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Lohn $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Küchenmädchen. $3.50 bis $4.00 und Zimmer die Woche. 194 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 486 N. Robey Str. frsa

Verlangt: Anständige ältere deutsche Frau, die einen Haushalt führen kann, wo die Frau kränklich ist. Lohn $3 für die rechte Person. 179 Osgood Str., zwischen Garfield und Webster Ave. frsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — Muß im Hause schlafen. Früh Feierabend. 293 Bissell Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 1480 Noble Ave., 3. Flat. frsason

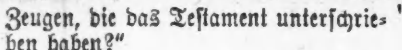
Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 1312 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 688 North Park Ave., 1. Flat, nahe Lincoln Park.

Verlangt: Mädchen für Diningroom, und ein Mädchen für Mittags von halb zwölf bis halb 1. — 489 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 201 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von [illegible]



Das Geheimniß des Rechtsanwalts.

Roman von John K. Leys.

(Fortsetzung.)

VII.

Zwei schöne Seelen.

In London begab sich Fane geradeswegs nach den Geschäftsräumen seines Herrn und öffnete die Gangthür mit einem Drücker. Als er die Schreibstube und das Arbeitszimmer des Sachwalters durchschritten hatte, klopfte er an die Thür des dahinterliegenden Zimmers. Das war die Speisestube, denn Mr. Felix fand es bequem, neben seinen Geschäftsräumen zu wohnen, und langjährige Gewohnheit ließ ihn jetzt dise Einrichtung allen andern vorziehen. Seine Schlafstube und eine kleine Küche nebst Vorrathskammer lagen dahinter und hatten einen besonderen, nach der äußeren Treppe führenden Ausgang.

Da sein Klopfen nicht beantwortet wurde, drehte Fane leise den Thürgriff und trat ein.

Das Gas war angezündet, aber klein geschraubt. Unschlüssig, was er weiter thun solle, blieb der Schreiber einen Augenblick stehen. Es war noch hell genug, daß er die verschiedenen Möbelstücke erkennen konnte, die alle altmodisch, schwerfällig und stark gebaut waren, aber sein Blick haftete hauptsächlich auf einem kleinen Schrank, den Mr. Felix zur Aufbewahrung seiner Privatpapiere benutzte und der in einer Ecke des Zimmers stand. Leise trat Fane an den Schreibtisch, der seinen Platz neben dem Kamin hatte, aber noch während er dies that, hörte er ein schwaches Geräusch im Schlafzimmeu. Da es Mr. Felix' unabänderliche Gewohnheit war, die Gangthüre mit einer Sicherheitskette zu verschließen, bevor er sich für die Nacht zurückzog, hatte Fane es als selbstverständlich angenommen, daß sein Herr ausgegangen sei, und als er nun plötzlich die Entdeckung machte, daß er nicht allein in der Wohnung war, blieb er stehen, durchschritt hierauf das Zimmer und klopfte an die Thür des Schlafgemaches.

„Herein!" rief der Notar.

Fane trat ein und fand seinen Herrn im Bett.

„Ich komme soeben von Woodhurst zurück", sagte er, „und glaubte, Sie seien aus. Sie sind doch hoffentlich nicht ernstlich krank?"

„O nein, nur ein wenig unpäßlich. Haben Sie die Schränke, Schiebladen und so weiter versiegelt?"

„Ja, und ich bin heute Abend nur noch einmal hierher gekommen, um einen Auftrag von Lady Boldon auszurichten. Sie ließ mich rufen und trug mir ganz besonders auf, Ihnen zu sagen, sie bedaure sehr, daß Sie heute nicht hätten kommen können, aber sie erwarte Sie ganz bestimmt am Dienstag, da die Beerdigung am Mittwoch stattfinden solle."

Felix nahm diese Mittheilung schweigend entgegen.

„Damen bilden sich immer ein, nur ihre eigenen Geschäfte seien von Wichtigkeit," sagte er nach einer Pause. „Es wäre Zeit genug, wenn ich Mittwoch Morgen hinunterführe, aber man wird wohl auf die Laune Ihrer Herrlichkeit Rücksicht nehmen müssen. Schreiben Sie doch ein paar Zeilen, oder telegraphiren Sie, das wird noch besser sein. Sagen Sie also: ‚Mr. Felix leicht unpäßlich, wird aber bestimmt Dienstag Abend in Roby Chase sein.'"

Fane wandte sich ab, um das Telegramm aufzusetzen.

„Kann ich sonst noch etwas für Sie besorgen?" fragte er, als er das Zimmer verließ.

„Nein, danke, Frau Bird wird in einer Stunde hier sein," antwortete Felix.

Frau Bird war die Person, die dem einsamen Manne den Haushalt führte und für ihn kochte.

Fane schickte das Telegramm an Lady Boldon ab, und da er sich etwas ermüdet fühlte, begab er sich gleich nach seiner Wohnung, die er mit Daniel O'Leary theilte. Zu seiner Ueberraschung fand er diesen der Länge nach auf dem Roßhaarsopha ausgestreckt, das eine Wand ihres gemeinsamen Wohnzimmers schmückte.

„Na, was ist denn das?" fragte der alte Mann. „Samstag Abend bist Du doch sonst nicht zu Hause."

„Habe heute Abend kein Kleingeld," antwortete der junge Mann kurz. — „Hör' mal," fuhr er nach einer Pause fort, „wo hast Du denn den ganzen Nachmittag gesteckt?"

„O, ich bin auf dem Lande gewesen. Habe Schreibtische und sonstige Behältnisse eines alten Herrn, der gestorben ist, versiegelt."

„Desselben, für den Du neulich das das Testament aufgesetzt hast? Sir — wie hieß es doch gleich — Sir Richard Boldon?"

„Ja, desselben," antwortee Mathew, indem er sich anschickte, sich seinen Thee zu bereiten.

„Donnerwetter!" rief der junge Mann, sich aufrichtend. „Wie schade für unseren Alten, daß Sir Richard seine Wittwe enterbt hat, im Falle sie sich wieder verheirathet!"

Mathews Hand, die im Begriffe war, eine Tasse auf den Tisch zu stellen, hielt inne und starrte seinen Neffen überrascht an. „Schade für ihn? Was meinst Du denn damit?"

„Na, er ist doch in Lady Boldon verschossen, weiter nichts — und zwar bis über die Ohren, und noch dazu in seinem Alter!"

Mr. O'Leary faltete die Hände hinter seinem Kopfe, einem mit leuchtendem rothen Haar, das so kurz geschnitten war, als es ein Haarkünstler nur schneiden konnte, bedeckten Kopfe, warf sich auf's Sopha zurück und kicherte.

„Unsinn, davon weißt Du gar nichts — gar nichts, sage ich Dir," entgegnete sein Onkel.

„So? Na, ich kenne unsers Alten kleine Schwächen ganz genau; darauf kannst Du Gift nehmen. Die Dame, die er neulich in's Bureau brachte, das war doch Lady Boldon, nicht wahr? — Damals, als Du mich fortschicktest, um eine alberne Vorladung oder so was zuzustellen? Ich habe ihn dabei abgefaßt und habe mir das Bild auch angesehen. Ich möchte nur wissen, ob sie es ihm geschenkt, oder ob er es stibitzt hat? Sollte mich gar nicht wundern, wenn er es heimlich aus einem Album genommen hätte, als er neulich im Hause dort zu Besuch war. Im Stande war er es schon."

„Aber Dan, wenn Du Recht hast, mag er nur alle Hoffnung auf die Dame aufgeben, denn es ist nichts weniger als wahrscheinlich, daß sie auf eine so schöne Besitzung, wie Roby Chase, verzichten wird, um ihn zu heirathen."

„Ich weiß doch nicht, ob er die Hoffnung aufzugeben brauchte," antwortete Dan bedeutungsvoll. „Wenn unser Alter entschlossen ist, etwas zu erlangen, so bekommt er es in der Regel. — Weißt Du, was ich thun würde, wenn ich an Stelle unsers Alten wäre?" fuhr O'Leary nach einer Pause fort.

„Du würdest sie bitten, Deine Frau zu werden, und sie würde Dich erhören, und wenn es auch nur Deiner Schönheit und Deines feinen Wesens halber wäre," erwiderte der alte Mann spöttisch.

„Nein, ich würde das Testament ruhig in's Feuer fallen lassen und zu der schönen Wittwe sagen: ‚Da hast Du mich, und nun wollen wir uns des Besitzes gemeinsam erfreuen."

Mathew lehnte sich auf seinem Stuhle zurück und betrachtete seinen Neffen mit geringschätziger Miene.

„So, das würdest Du thun?" fragte er. „Und wie wäre es denn mit den Zeugen, die das Testament unterschrieben haben?"

„Ach, die Zeugen! Mit denen würde ich mich eben abfinden," erwiderte der vielverheißende Jüngling mit erhabener Miene.

„Wenn der gesetzliche Erbe oder der nächste Blutsverwandte oder wer es sein mag, davon hörte, würdest Du in Teufels Küche kommen, mein lieber Danny. — Und nimm Dich in Acht, mein Junge, daß Du nicht so wie so hineingeräthst."

„Was Du damit sagen willst, weist ich nicht," brauste der junge Mann auf.

„So, das weißt Du nicht? Ich habe das kleine Kassenbuch heute Morgen aufgerechnet, und es wollte gar nicht stimmen."

„Ach, das hat nichts zu sagen; das werde ich am Ende des Monats in's Reine bringen, und wenn es dann stimmt, so schadet es weiter nichts. — Aber hör' mal," hob er nach einer Weile wieder an, offenbar bemüht, das Gespräch auf eine weniger peinlichen Gegenstand zu bringen, „hast Du die Dame gesehen, als Du heute dort warst?"

„Ja, ich habe sie gesehen. Sie ist eine sehr liebenswürdige, nette Dame," sagte Fane mit herablassender Miene. „Sie hat mir eine Bestellung aufgetragen . . ."

Er brach kurz ab.

„An den alten Felix? — Heraus damit, Onkel!"

„Das sind Vertrauenssachen, Danny."

„Ach was! Was habe ich Dir nicht Alles vom alten Felix erzählt? Das waren auch Vertrauenssachen, sollte ich meinen, aber da hast Du nicht daran gedacht. Na, ich werde mich schön hüten, Dir ein ander Mal zu erzählen, was ich in Betreff unsers Felix an's Licht bringe."

„Was kann Dir denn daran liegen, es zu wissen? Außerdem war es gar nichts Besonderes. Ich sollte Mr. Felix nur sagen, daß er ja ganz bestimmt am Abend vor der Beerdigung käme, und er hat mich beauftragt, ihr zu telegraphiren, er werde zur rechten Zeit dt sein."

„Na, siehst Du wohl, was für dicke Freunde sie sind?" antwortete der hoffnungsvolle junge Mann grinsend. „Wenn ich dieser gesetzliche Erbe wäre, würde ich scharf aufpassen, daß sie mir keine Nase drehten. Wer ist es denn? Ach ja, jetzt fällt's mir ein. Sein Name kam ja in dem Testament vor. Soundso Boldon in der und der Straße der City von London. Das heißt so viel, daß er Makler oder Agent ist. Gut, er wird wohl Makler oder Agent bleiben, allen Testamenten zum Trotze. Es wäre auch sehr hart für Lady Boldon, wenn sie ihm Alles abtreten müßte, falls sie unsern Alten heirathet. Ist er das werth, Onkel? Kaum, sollte ich denken."

„Kümmere Dich um Deine eigenen Angelegenheiten, Dan," entgegnete Mathew, der der feinen Unterhaltung des jungen Mannes müde war. „Willst Du nicht hingehen und die neuen Komiker sehen?"

„Habe Dir ja schon gesagt, daß es mir am nöthigen Kleingeld fehlt," erwiderte Dan verdrossen.

„Wenn's weiter nichts ist, so will ich Dir eine Kleinigkeit leihen, die ich Dir wieder abziehen werde, wenn Du Dein nächstes Monatsgehalt bekommst. Ich habe manchmal gern ein bißchen Ruhe und Frieden. Aber halte Dich ja vom grünen Tische fern. Wenn Du das nicht lassen kannst, gehst Du noch einmal vor die Hunde."

„Mache Dir meinetwegen keine Sorgen," versetzte der junge Herr, indem er sich rasch vom Sopha erhob und die paar Schillinge, die ihm sein Onkel reichte, in die Tasche steckte. „Hab' keine Angst, ich kann schon selbst für Numero Eins sorgen."

Wenige Augenblicke später war Mathew Fane mit seinen Gedanken allein.

(Fortsetzung folgt.)

Made in Germany.

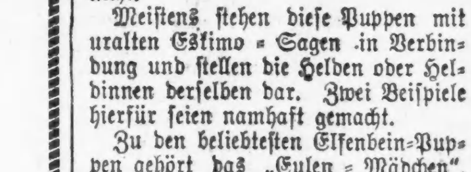
Es erregt in England unliebsames Aufsehen, daß die Entwürfe für die neuen englischen Geldmünzen mit dem Kopfe König Eduards VII. von einem deutschen Künstler, Emil Fuchs, demselben Bildhauer, welcher im Auftrage des Königs eine Todtenmaske von der Königin Viktoria auf dem Sterbebette anfertigte, eingefordert worden sind. Es soll thatsächlich kein englischer Bildhauer vorhanden sein, den König Eduard mit dieser Arbeit betrauen mochte, und es kann schwerlich stichhaltig sein, wenn jetzt nachträglich behauptet wird, daß verschiedene Mitglieder der englischen Akademie, welche ebenfalls um Entwürfe ersucht wurden, sich geweigert haben sollen, mit dem Deutschen in dieser nationalen Arbeit in Wettbewerb zu treten. Fuchs ist als ausgezeichneter Medaillenstecher bekannt und hat jedenfalls in der englischen Künstlerschaft nicht seinesgleichen. Viele der früheren englischen Münzen und Medaillen mit dem Kopfe der Königin Viktoria sind bekanntlich nichts weniger als geschmackvoll ausgefallen, und so kann es denn nicht überraschen, daß die „königlich britische Münze" in London augenblicklich als ersten Beamten in ihrer Modellir-Abtheilung einen französischen Künstler, de Saulles, hat. Dieser hat ebenfalls Zeichnungen und Muster für die neuen Geldsorten geliefert; König Eduard soll sich jedoch bereits persönlich für die Vorlagen von Fuchs entschieden haben. Für die englischen Patrioten ist es natürlich schmerzlich, daß nicht mal ihre Pfunde und Schillinge ohne Zuhilfenahme deutscher Kunst hergestellt werden können, und in der Presse begegnet man bereits den bittersten Ausfällen gegen den unvermeidlichen Wettbewerb der deutschen Vettern, der aus patriotischen Gründen auf diesem Gebiete wenigstens sich hätte ungehen lassen sollen. Dieses „Made in Germany" muß allerdings besonders schmerzlich empfunden werden.

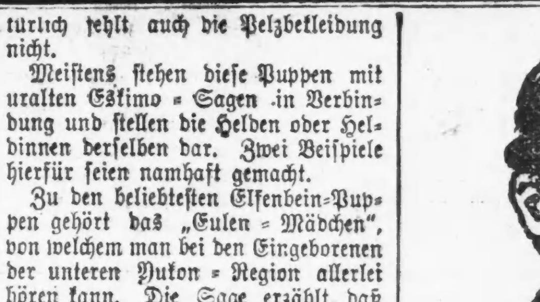
Die Sterblichkeit in Indien.

Ein furchtbares Erzeugniß der Statistik ist der jetzt erschienene Jahresbericht der Sanitätsbeamten der Regierung von Bombay für das Jahr 1899. In ihm wird der erste genaue Nachweis über die während der Herrschaft der Beulenpest in dem furchtbar heimgesuchten Lande geschehene Verheerung an Menschenleben gegeben. Auffallend und als das einzig Erfreuliche erscheint die Thatsache, daß die Sterblichkeit der europäischen Civilbevölkerung abgenommen hat, ein geringfügiger Gewinn im Vergleich zu der ungeheuerlichen Sterblichkeit der übrigen Bevölkerung, besonders an der Pest. Nicht weniger als 672,000 Menschen starben während dieses Jahres in der Präsidentschaft Bombay, über 125,000 mehr als im Jahre 1898, also an jedem Tage fast 2000. Aber es erscheint wie eine Gegenwehr der Natur gegen die drohende Entvölkerung, daß auch die Zahl der Geburten ganz außerordentlich gestiegen ist. Im Jahre 1898 wurden nur 582,000 Kinder in Bombay geboren, 1899 dagegen 685,000. Trotz der außerordentlich hohen Sterblichkeit wurden also noch 13,000 Menschen im Jahre mehr geboren als zu Grunde gerichtet. Die Geburtsziffer stieg, auf das Tausend gerechnet, vom Jahre 1898 bis zum Jahre 1899 von 31 auf 36,4, die Sterblichkeitsziffer von 29 auf fast 36. Die letzten beiden Zahlen erscheinen gar nicht besonders hoch, aber es muß dabei bemerkt werden, daß die große Sterblichkeit hauptsächlich in den Städten stattfand. Während unter normalen Verhältnissen eine Stadt mit einer jährlichen Sterblichkeit von 20 auf 1000 schon als höchst ungesund gilt, erreichte die Sterblichkeit in der indischen Stadt Nosch im Jahre 1899 die ungeheuerliche Höhe von 153 auf 1000, in Poona 128, in Karad 99 und in Karachi 95, in der Stadt Bombay 69 auf 1000. 96,000 Menschen starben allein an der Pest, eine ganz beispiellose Zahl, die in der Geschichte der indischen Pestepidemie vielleicht nur noch von der des Jahres 1900 übertroffen werden wird. Daneben fordert die Cholera etwa 8600 Opfer, doppelt soviel als im vorausgegangenen Jahre, freilich weniger als in manchem Jahre der beiden letzten Dekaden. Eine geradezu beunruhigende Zunahme zeigt auch die Sterblichkeit an Darmkrankheiten, die mit 76,736 Todesfällen die von der Pest angerichteten Verwüstungen beinahe erreichten. Als ein schwacher Lichtblick in diesem düsteren Bilde erscheint noch die Abnahme der Sterbefälle an den Pocken. Alle bisher genannten Krankheiten aber werden noch übertroffen von der Verheerung durch die Fieber, wahrscheinlich hauptsächlich Malaria und Typhus, denen 228,000 Menschen zum Opfer fielen. Nach der letzten Zählung weist die Stadt Bombay eine Bevölkerungsziffer von 770,000 Köpfe auf, d. i. eine Abnahme von über 50,000 Köpfen während der letzten Dekade. Hauptsächlich ist die Abnahme eine Folge davon, daß eine große Anzahl Bewohner die Stadt während der letzten zwei Monate, seitdem die Pest aufgetreten war, verlassen haben. Die ländlichen Bezirke der Präsidentschaft Bombay weisen eine erschreckliche Abnahme auf. Im Mahikanthabezirk allein ist eine Abnahme von 220,000, in Bijapore um 61,000 und in der Stadt Poona um 74,000 Seelen zu verzeichnen.

Puppen und Volkssagen.

Gewiß können die Kinderpuppen mancherlei Gelegenheit zu ethnographischen Studien bieten und ein Interesse haben, von welchem die Kinderwelt, die mit ihnen spielt, nichts weiß. In den letzten paar Jahren sind bei uns u. A. auch alaskanische Puppen aufgetaucht und werden da und dort der Curiosität halber gekauft. Kinder und Erwachsene, welche sie in die Hände nehmen, haben meistens keine Ahnung davon, wie viele Volkssagen in dieser Puppe stecken; viele der letzteren sind übrigens noch gar nicht in das Gebiet der Civilisation gelangt. Die interessantesten darunter sind nicht die hölzernen, sondern die aus Knochen und Elfenbein modellirten, die nur als besondere Geschenke hergestellt werden und meistens mit Perlen geschmückt sind; natürlich fehlt auch die Pelzbekleidung nicht.





Meistens stehen diese Puppen mit uralten Eskimo-Sagen in Verbindung und stellen die Helden oder Heldinnen derselben dar. Zwei Beispiele hierfür seien namhaft gemacht.

Zu den beliebtesten Elfenbein-Puppen gehört das „Eulen-Mädchen", von welchem man bei den Eingeborenen der unteren Yukon-Region allerlei hören kann. Die Sage erzählt, daß die kurzohrigen Eulen, welche in dieser Gegend so sehr verbreitet sind, von einem kleinen Mädchen abstammten, das durch Zauberei in einen Vogel mit einem langen Schnabel verwandelt worden sei. Durch ihre seltsame Umbildung wurde sie dermaßen erschreckt, daß sie blindlings von einem Haus zum anderen ihres Heimathsortes flog; endlich schlug sie heftig gegen die Wand eines Hauses, und dabei wurden ihr Schnabel und Gesicht plattgedrückt; à la Darwin verblieb dann diese Eigenthümlichkeit auch ihren Nachkommen. Die Puppen zeigen übrigens nur den Kopf einer Eule, während der Leib der eines Kindes ist.

Eine andere, von demselben Stamme oft modellirte Puppe stellt Yukhpuk, den „starken Mann", dar. In alten Zeiten hauste Yukhpuk im Askimuk-Gebirge, unfern des Yukon-Flusses. Eines schönen Tages gefiel es ihm, einen Theil der Berge aufzupacken, auf seine Schultern zu nehmen und in das ebene Land hinaus zu tragen, wo er sie zu Boden warf. Auf diese Weise schuf er das Kuslewek-Gebirge. Als aber Yukhpuk — der so eine Art arktisches Seitenstück zum Riesen Atlas bildet — diese Berge von seinen Schultern abwarf, verursachte die große Anstrengung, daß seine Füße in den Boden sanken; so bildeten sich zwei tiefe Gruben, die sich alsbald mit Wasser füllten und zu den beiden kleinen Seen wurden, welche heute am Fuß des letzteren Gebirges liegen. Yukhpuk wanderte von da am Yukonfluß aufwärts und hat allen Plätzen, von denen er vorüber kam, die Namen gegeben, die sie bis zum heutigen Tag haben.

— Mißverstandenes Beileid. Herr: Mit aufrichtigem Herzen bedaure ich, Sie, meine Gnädige, in Trauer sehen zu müssen!" Dame: „Also auch Sie finden, daß mir Trauerkleider nicht gut stehen?"

— Viele verkleinern die Verdienste Anderer nur, um sich selbst zu trösten.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ess- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. Boston 5:50 Abds.

Eisenbahn-Fahrpläne.

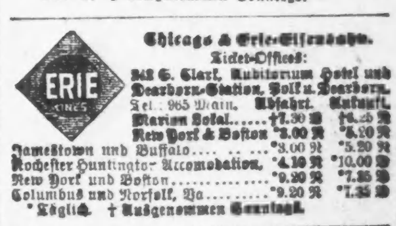
Chicago und Nordwestern Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Chicago und Alton.

Baltimore & Ohio.

Trau, Schau, Wem!

Lotterwirthschaft.

Warum Verbrechen, Laster und Zügellosigkeit unter Mayor Harrison ungestraft ihr Unwesen treiben.

Ganz einfach aus dem Grunde, weil sie der Harrison'schen Stadtverwaltung ihren Tribut zahlen; weil dieses aus den schmutzigsten, sündhaftesten Quellen kommende Schandgeld dazu benützt wurde, um die Harrison'sche Maschine aufzubauen, welche Chicago buchstäblich in ein Eldorado für Verbrecher verwandelt hat. Aus solchen Beiträgen des Lasters wurden namentlich die Campagnefonds aufgebaut und gefüttert, mit welcher Carter Harrison seine beiden ersten Kampagnen führte und seinen jetzigen Verzweiflungskampf kämpft, um Chicago noch weiter zu regieren, das heißt zu mißregieren.

Bundessenator Mason, unser mit Recht so populärer Chicagoer Mitbürger, ist gewiß ein begeisterter Vorkämpfer für politische und persönliche Freiheit. Er hat dies insbesondere als einer der unermüdlichsten Vorkämpfer für Cuba's Befreiung bewiesen; er hat es bewiesen durch seine Haltung in der Philippinenfrage, als er, der Republikaner, McKinley so heftig opponirte. Bundessenator Mason hat sich nun, von Washington nach Chicago eilend, mit Feuereifer in den Wahlkampf gegen Harrison gestürzt. Warum thut er dies? Er selbst sagt: Weil ein jeder guter Bürger Chicagos in Sack und Asche trauern müßte über den physischen und moralischen Morast, der unter Harrison thurmhoch in Chicago aufgehäuft wurde.

Bundessenator Mason auch ist es, welcher jüngst so richtig sagte: Man muß zwischen Freiheit und Zügellosigkeit unterscheiden. Wo ist der Gewinn für unsere persönlichen Freiheiten unter Harrisons Verwaltung? Einen kriminellen, verdammenswerthen Gewinn haben unter ihm nur die dem Frieden der Gesellschaft gefährlichsten Elemente, die Gauner und Beutelschneider aller Art zu verzeichnen, die Diebe, Räuber, Einbrecher und „Porchclimber“. Der Friede unserer Stadt und die Sicherheit unseres Heims steht unter Harrison offen jedem Angriff des Verbrechens. Für diese Art von Freiheit sollten wir Harrison noch dankbar sein? Und um einen solchen Zustand fortdauern zu lassen, dazu sollten wir am Wahltage unser Stimmrecht mißbrauchen?

Aber wir wollten ja heute einige genaue Ziffern über die Tributzahlungen des Lasters an Harrison's Verwaltung bringen. Nun denn, es ist noch kein Monat her, daß die Chicagoer Zeitungen eine genaue, ziffernmäßige Aufstellung darüber brachten, daß, was das von der Polizei auf Harrisons Befehl geduldete öffentliche Glücksspiel betrifft, allein 4175 „Policy Shops“ in Chicago existiren; daß dieselben durchschnittlich im Tage 31,500 Dollars dem Publikum abnehmen; daß jenen Spielbuden dabei ein täglicher Reinprofit von 10,400 Dollars verbleibt, wovon eine Zeitlang täglich als Schandlohn 8,500 Dollars an die Vertrauensmänner Harrisons abgeführt werden mußten. Zugleich aber wurde festgestellt, daß die beiden sattsam bekannten Aldermänner und vertrauten Parteigänger Harrisons, die Herren Michael Kenna und John J. Coughlin, zu den Hauptbetheiligten an jener Ausplünderung des Publikums durch Glücksspiel gehören. Und wie viel Lärm ist erfolglos darüber geschlagen worden, daß so viele dieser Spielbuden in unmittelbarer Nähe der Schulen und zugänglich für die Kinder betrieben wurden! Keine Abhilfe wurde da geschaffen, trotz allen berechtigten Klagen. Die Schulkinder mögen verderben. Das Publikum mag ausgeplündert werden, wenn nur die Harrison'schen Budel- und Kampagnekassen gefüllt werden!

Alle Gesetzesverächter und alle eigenthumsgefährlichen Elemente wußten und wissen unter Harrison, sie haben einen Schutz- und Freibrief für ihr Treiben, wenn sie nur genug Geld darauf verwenden, sich diesen Schutz zu erkaufen. Notorische Gauner und Verbrecher treiben unter den Augen der städtischen Polizisten und Detektives ihr Gewerbe; und wiederholt wurde es festgestellt, daß man sie, nachdem sie schon gefaßt waren, wieder laufen ließ gegen Herausgabe eines Theiles ihrer Beute. Ja, brave, wirkliche pflichteifrige Polizisten haben thatsächlich oft scharfe Verweise erlitten und mußten ihre Entlassung befürchten, weil sie ihre Pflicht erfüllt und gefährliche Gauner abgefaßt hatten, die sich des Schutzes der maßgebenden Kreise der Stadtverwaltung erfreuten.

Kann man sich da wundern, wenn unsere städtische Polizei trotz des besten Willens so vieler Polizisten als ganz unzureichend sich erweist? Kann man sich da wundern, wenn man hört, etwa die Hälfte der Polizisten, obzwar sie selbst gute Demokraten sind, hoffen und wünschen sehnlich Harrison's Sturz, da unter ihm und Kipley an keinen besseren Sicherheitsdienst zu denken ist? Kann man sich da wundern, wenn unter Harrison das Verbrecherelement in Chicago stets neuen Zuzug von Außen her erhält? Gewiß nicht.

Denn leider ist weit hinaus in unser Land der traurige Ruf Chicagos gedrungen, daß es unter Harrison ein Paradies für Tramps und für Gauner jeder Art geworden ist.

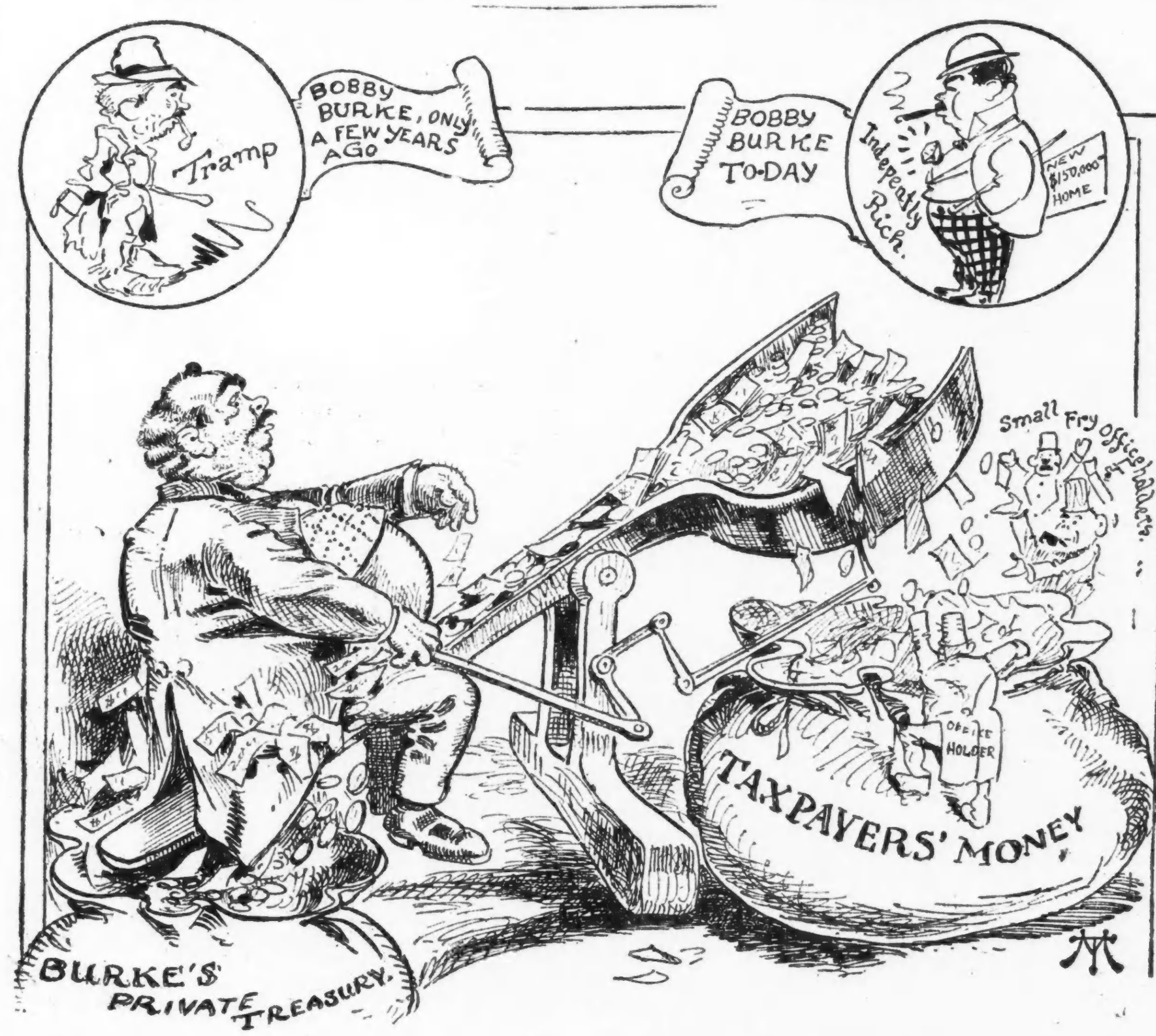
Da hat Bundessenator Mason freilich sehr Recht mit seiner bitteren Klage: In Sack und Asche sollten wir Chicagoer trauern darüber, was aus unserer Stadt unter Harrison geworden ist.

Aber in unserer Hand ist es jetzt, am Wahltage unsere Stadt und uns selbst von dem schimpflichen Drucke der Harrison'schen Verwaltung zu befreien. Der Kampfruf des wahren Freundes von Chicago in der jetzigen Kampagne lautet:

Gegen Harrison, für Hanecy.

An der Krippe gemästet!

Was mit Eurem Gelde geschieht.



„Bob“ Burke wird in vier Jahren reich, während die Stadtkasse leer geworden ist.

Zündende Worte.

John P. Altgeld geißelt die gegenwärtige Verwaltung.

Ohne Handschuhe faßte der treue und erprobte Deutschenfreund, Ex-Gouverneur John P. Altgeld, in seiner gestrigen Rede unseren Bürgermeister an, und geißelte mit dem ihm eigenen Sarkasmus seine Schwächen und Fehler. In einer zündenden Rede, welche tausende von schwankenden Demokraten zur Fahne Hanecys bringen wird, wies er auf die korrupte Verwaltung unserer Stadt hin und ermahnte die Bürger, durch die Wahl Hanecys dieser elenden Wirthschaft ein Ende zu bereiten. Einige Stellen seiner Rede, welchen besonderer Werth beizulegen ist, sind wie folgt:

„Während wir Demokraten den Herren in der „City Hall“ nichts schulden, so haben wir tausendfache Verpflichtungen gegen die Stadt Chicago und schulden ihr eine ehrliche und gute Verwaltung. Wir haben kein Recht, sie abermals in die Gewalt der Wölfe zu überliefern, welche sie jetzt zerfleischen. Noch vor wenigen Jahren war Chicago das Wunder der ganzen Welt; in allen Theilen der Welt wurde von ihrer Großartigkeit, von ihrem Glanze gesprochen; wir waren stolz, Bürger von Chicago zu sein. Wir sind heute noch stolz darauf, aber wir bedauern sie, denn sie ist in den Händen von habgierigen Räubern, und es ist unsere Pflicht, sie zu retten. Ihre Einnahmen werden geplündert, ihre Straßen vernachlässigt, die Brücken verfallen, kurz, die stolze Stadt ist ein Bild des Ruins.“

Es steht fest, daß seit vier Jahren kein Polizist seine verdiente Beförderung erhalten konnte, wenn er nicht zweihundert Dollars an irgend einen Nimmersatt in der Stadthalle bezahlte. Kontraktoren wurden verhindert, ihre Bauten zu beenden, bis sie die Taschen von Bauinspektoren gefüllt haben. Grundeigenthümer in Chicago müssen doppelt soviel für das Pflastern von Straßen, Kanalisation oder irgend welche andere öffentliche Arbeit bezahlen als in Indianapolis, New York oder irgend einer anderen Großstadt. „Tammany“ in New York mag korrupt sein, aber sie können mit Chicago sich nicht messen.

Diebstähle, Unterschlagungen und andere Folgen unserer städtischen Mißverwaltung haben es nohwendig gemacht, daß wir heute ein Drittel höhere Steuern bezahlen müssen, als früher, trotzdem die Assessoren sich bemühen, die Steuern so nach Kräften zu erniedrigen.

„Der Wasserfund, welcher unter Harrisons Vorgängern jährlich einen Reingewinn von Millionen brachte, ist in Schulden.

Der Werth von Grundeigenthum sinkt von Tag zu Tag und viel Grundeigenthum wird im Falle von Harrisons Erwählung gänzlich entwerthet werden, da er die Stadt mit 50 Millionen von Schulden zu belasten gedenkt.

Es kann kein Zweifel herrschen, daß die Polizei und die Verbrecher unter einer Decke stecken, denn sonst wären 42 Raubanfälle und Diebstähle an einem Tage, und dies sind Thatsachen aus den Polizeiakten, unmöglich.

Harrison behauptet, daß er wiedergewählt werden muß, damit die Straßen den Bewohnern von Chicago erhalten bleiben. Richter Hanecys Versprechen hinsichtlich der Straßenbahnen sind bedeutend klarer und sachgemäßer als die Harrisons, und wer ihn kennt, weiß, daß er sein Versprechen halten wird. Harrison hat uns seit vier Jahren dasselbe Märchen von den Straßeneisenbahnen erzählt, und was hat er gethan? Nichts. Laßt Euch nicht wiederum in's Bockshorn jagen. Ein ehrlicher Stadtrath und Richter Hanecy werden diese Frage zur allgemeinen Zufriedenheit lösen, was Harrison unzählige Male zu thun versprochen hat.

Harrison hat Straßen an Eisenbahngesellschaften, wie z. B. Carroll Ave., ohne Entschädigung verkauft. Was können wir von ihm erwarten.

Harrison hat sich stets als den Feind der Ogdengasgesellschaft und des Gastrusts aufgespielt. Trotzdem nahm er einen Check von $5000 von G. K. Billings, dem Präsidenten der Peoples Gas and Coke Co., für Kampagnezwecke an, und eine gleiche Summe von Thomas Gahan von der Ogden Gas Co.

Mannhafte Erklärung.

Richter Hanecy erklärt in unzweideutiger Weise seine Ansichten über Straßenbahn-Freibriefe.

Der Richter Hanecy hat in einem an Herrn Victor Harding, No. 79 Dearborn Str., gerichteten Schreiben seine Stellung zu der Straßenbahnfrage genau dargelegt. Dieses Schreiben lautet wie folgt:

Werther Herr!

Es thut mir leid, daß Ihr Brief mich nicht eher erreichte; er wurde in meinem Hauptquartier abgegeben und mir erst heute zur Beantwortung übergegen.

In meiner Platform und meinen Reden habe ich dargelegt, was ich in der Straßenbahn-Frage zu thun gedenke.

Ich werde die Straßenbahn-Gesellschaften zwingen, dem Publikum volle und gerechte Entschädigung für ihre Gerechtsame zu bieten.

Kein Freibrief wird für länger als zwanzig Jahre bewilligt werden.

Ich werde die Straßenbahn-Gesellschaften zwingen, dem Publikum bessere und mehr Verkehrsmittel zu bieten.

Ich werde die Straßenbahn-Gesellschaften zwingen, den Passagieren Umsteige-Billets zu geben, so daß sie für ein Fahrgeld an ihren Bestimmungsort gelangen können.

Ich werde die Straßenbahn-Gesellschaften zwingen, dem Publikum niedrigere Fahrpreise zu bewilligen.

Als Mayor würde ich alle Ordinanzen, welche dem Publikum nicht diese Rechte zugestehen, mit meinem Veto belegen.

Bei der jetzigen Beschaffenheit des Zivildienstes und der öffentlichen Angelegenheiten im Allgemeinen bin ich nicht dafür, daß die Stadt sich sofort selbst zur Eigenthümerin der Straßenbahnen macht. Der Zweck der Besitzergreifung seitens der Stadt wäre, dem Publikum die besten Verkehrsmittel zu den niedrigsten Preisen zu gewähren, wenn die Stadt aber das Recht hat, den Fahrpreis zu reguliren und zu reduziren, so läßt sich dieser Zweck erreichen, ohne daß die Stadt irgend welches Risiko dabei zu übernehmen hat.

Daß die Stadt das Recht hat, den Fahrpreis zu reguliren, wurde im Jahre 1898 von mir in dem Prozeß der Rogers Park Water Co. versus Fergus entschieden. Ich entschied, daß der Stadtrath das Recht habe, zu bestimmen, welche Rate die Wasser-Gesellschaft ihren Kunden berechnen dürfe. In 1899 wurde diese Entscheidung vom Staats-Obergericht bestätigt, und die heutigen Morgenzeitungen berichten, daß das Bundes-Obergericht, vor welches der Prozeß gebracht wurde, die Entscheidung des Staats-Obergerichts aufrecht erhielt. Damit ist die Frage, ob die Stadt das Recht hat, die Raten festzusetzen, welche im Besitze von städtischen Gerechtsamen befindliche Korporationen berechnen dürfen, endgiltig entschieden. Meiner Ansicht nach ist diese Entscheidung für das Publikum wichtiger und von weitgehenderer Bedeutung, als die meisten anderen, die in letzter Zeit abgegeben wurden.

Ich glaube, daß hiermit Ihre Fragen beantwortet sind; sollten Sie aber noch weitere Auskunft wünschen, so bin ich gern dazu bereit.

Ihnen für das mir bewiesene Interesse herzlich dankend

bleibe ich Ihr

Elbridge Hanecy.

Dr. T. J. Bluthardt,

ein verdienter Sangesbruder.

In Dr. Theodor J. Bluthardt, dem republikanischen Kandidaten für das Schatzmeisteramt, vereinigt sich mit dem Schwaben der Preuße. Sein aus Schmieden bei Cannstatt in Württemberg stammender braver Vater David Bluthardt kam einst auf der Wanderschaft nach Neuenburg in Westpreußen, heirathete dort eine wackere Preußin, und als junger Springinsfeld kam Theodor mit den Eltern nach Chicago.

Schon in seinen frühen Jünglingsjahren schloß er sich hier dem ersten in Chicago erstandenen deutschen Gesangverein, dem „Chicago Männerchor“, unter Leitung des früheren württembergischen Schulmeisters Weinmann als Aktiver an. Später gehörte er auch zum alten „Freien Sängerbund“ unter der Direktion Rhein's.

Der „Germania Männerchor“ dahier entstand im Anfang des Mai 1865. Am ersten Mai kam die Leiche Abraham Lincoln's hier an; sie wurde im „Court House“ ausgestellt. Am Nachmittag und Abend des ersten Mai, die ganze Nacht hindurch und am Vor- und Nachmittag des zweiten Mai ergoß sich ein Strom tieftrauernder Menschen aus Stadt und Land am Sarge vorüber, um einen letzten Blick auf das Antlitz Abraham Lincoln's zu werfen. Unterdessen waren die deutschen Sänger Chicagos zusammengetreten, um sich als Geleite des Sarges mit dem Märtyrerpräsidenten zu organisiren. Am Abend des zweiten Mai gaben sie ihm das Geleite nach dem Bahnhofe. Und unter dem ergreifenden Klange deutscher Trauerlieder trat der große Todte, der beste Freund, den die Deutschen je im Weißen Hause gehabt, seine letzte Reise nach seiner Heimath Springfield an, wo er am vierten Mai auf dem Oak Ridge-Friedhofe beigesetzt wurde. Der „Germania-Männerchor“ aber, der sich als Bestandtheil des Chicagoer Sängerthums, welches Lincoln's Leiche nach dem Bahnhofe geleitete, zusammengethan hatte, blieb von jenem Maitage an bestehen. Bluthardt befand sich an jenem Tage noch als leitender Arzt im Militärposten Alton, um sich der verwundeten und kranken Lincoln-Kämpfer in den Hospitälern anzunehmen. Sobald er aber einige Wochen hernach als ehrenvoll Ausgemusterter nach Chicago zurückkehren konnte, schloß er sich dem „Germania-Männerchor“ an und ist seither unter allen den berühmten Gesangsdirektoren des Vereins eines der treuesten Mitglieder desselben geblieben.

Fünfmal wurde Bluthardt von dem „Germania-Männerchor“ zum Präsidenten gewählt und hat ihn als solcher namentlich auch bei den großen Sängerfesten in Indianapolis, Louisville, Cincinnati, Cleveland und Buffalo auf's Würdigste mitrepräsentirt. Auch war er bei Inkorporirung des „Germania-Männerchor“ einer der Inkorporatoren, von denen heute außer ihm nur noch Frank Rösch lebt.

Seit fünfzig Jahren ist Bluthardt nun ein braves, tüchtiges deutsches Sängerblut, sich selbst und dem Sängerthum Chicago's zur Ehre.

Deutscher oder Irländer.

Oskar Hebel, der republikanische Kandidat für Stadtanwalt, sollte alle deutschen Stimmen erhalten.

Nach den Ansichten der demokratischen Partei ist jeder demokratische Rechtsanwalt, der einen politischen „Pull“ besitzt, befähigt, die Stellung als Stadtanwalt zu bekleiden, ungeachtet seiner Kenntnisse der Rechtswissenschaften, seines persönlichen Ansehens und Rufes. Daher stellten sie Andrew J. Ryan, einen Irländer schlimmster Sorte, den gegenwärtigen Inhaber dieses Amtes, zur Wiederwahl auf. Eine große Anzahl von anständigen Demokraten protestirte dagegen, aber vergebens. „Bob“ Burke hatte es angeordnet, und seine Unterthanen mußten sich fügen. Ryans „Record“ als Stadtanwalt ist der denkbar schlechste. Schadenersatzklagen gegen die Stadt haben sich so angehäuft, daß der Verdacht sehr nahe liegt, daß sie ohne Grund, nur um die Stadt um einige Tausend Dollar zu schröpfen, eingereicht wurden. Was diesen Verdacht noch mehr bestärkt, ist die Thatsache, daß Ryan während der vergangenen zwei Jahre tausende derartiger Klagen außergerichtlich mit der Zahlung eines Schmerzensgeldes beglichen hat, ohne daß zuvor ein Richter oder eine Jury befragt wurde, ob der Kläger überhaupt zu einem Schadenersatz berechtigt war. Einen derartigen Mann zwei weitere Jahre im Amte zu lassen, wo er sich auf Kosten der Stadt bereichern kann, ist gegen die Interessen jedes Steuerzahlers. Und die Wahl ist namentlich uns Deutschen sehr leicht gemacht worden, da die republikanische Partei in Oscar Hebel einen ausnahmsweise tüchtigen Kandidaten aufgestellt hat. Oscar Hebel, der Sohn deutscher Eltern, ist vor etwa 32 Jahren in St. Louis, Mo., geboren und siedelte mit ihnen, im Alter von nur vier Jahren, nach Chicago über, wo er erst die öffentlichen Schulen und später eine der besten rechtswissenschaftlichen Lehranstalten besuchte. Unter Mayor Swift bekleidete er die Stellung als Hilfsstadtanwalt, und zeichnete sich durch sein solides Wissen, seinen unermüdlichen Fleiß und Gerechtigkeitssinn sehr vortheilhaft vor seinen Kollegen aus. In den letzten vier Jahren praktizirte er in den hiesigen Gerichten und zählt eine große Anzahl der bekanntesten Geschäftsleute zu seinen Klienten. Er erfreut sich unter seinen zahlreichen Freunden allgemeiner Achtung und Beliebtheit, und wird, im Falle seiner Erwählung, seine Stellung in einer Weise verwalten, welche ihm und allen Deutschen zur Ehre gereichen wird. Er ist ein Mitglied zahlreicher deutscher Vereine, spricht deutsch und hat stets an allen Bestrebungen im Interesse des Deutschthums regen Antheil genommen.

Unter diesen Umständen sollte kein Deutscher, Demokrat oder Republikaner, versäumen, für Oscar Hebel, den würdigen Vertreter des Deutschthums, und gegen einen gewissenlosen Irländer zu stimmen.

Harrison, der Prahlhans.

Hanecys Urtheile über Korporationen vom Obergericht bestätigt.

Richter Hanecy war es, der in dem betreffenden Falle den Ausspruch that, daß die Rogers Park Water Co., trotz ihrer Vereinbarung mit dem damaligen Städtchen, nach Einverleibung desselben mit der Stadt Chicago gezwungen sei, die durch Ordinanz bestimmten Wasseraten für die Stadt Chicago und keine andern den Bürgern anzurechnen.

Nicht zufrieden mit diesem Ausspruche, appellirte besagte Kompagnie an das Obergericht des Staates Illinois, aber auch dies bestätigte das Urtheil von Richter Hanecy am 17. Februar 1899. (178 Ills. Rep. Seite 571.)

Noch nicht zufrieden, legte die Korporation Berufung ein an das Obergericht der Ver. Staaten, welches vorgestern in glänzender Weise Richter Hanecys Urtheil, das von der großartigsten Tragweite ist, wiederum bestätigte.

Nach diesem Urtheile Richter Hanecys hat die Stadt Chicago jederzeit das Recht, die Raten der Straßenbahnlinien zu reguliren. Richter Hanecy allein gebührt die Ehre für dieses wichtige Urtheil. Wie fade nimmt sich dagegen das Treiben Harrisons aus! Nie hat Harrison das geringste in dieser Beziehung unternommen. Seine Verleumdungen von Richter Hanecy sind jetzt in der schlagendsten Weise bestraft worden.

Richter Hanecy, nicht Carter H. Harrison jr., **war der Mann, durch dessen kraftvollen Rechtsspruch die Bürger von Rogers Park von den früheren unverschämten Wasserraten befreit wurden.**

Während eine heuchlerische Stadtverwaltung mit großem Geklapper den Bürgern Chicagos Sand in die Augen streute, und, wie einstmals die Pharisäer es auf jeder Straßenecke ausposaunte, daß sie, und sie allein, die Bürger vor Korporationen schütze, war John B. Fergus, ein Bürger von Rogers Park, gezwungen, sich selbst zu helfen. Da er in der Stadthalle an taube Ohren appellirte, so mußte er zuletzt auf eigene Kosten den Weg des Gesetzes einschlagen.

Dieses Urtheil, welches gerade vor der Wahl abgegeben worden ist, scheint wie ein Gottesgericht gegen Harrison und seine heuchlerischen Prätensionen zu fallen.

Deutsche, laßt Euch nicht länger bethören! Harrison hat die Stadthalle zu einem wahren Augeas-Stalle gemacht.

Am Dienstag werdet Ihr diesen Stall ausreinigen.

Gemeine Hetzereien.

Die „Daily News“ enthielt in den letzten Tagen eine Karrikatur, welche den Bürgermeister-Kandidaten Hanecy als einen Papageien vorstellt, der fortwährend plärrt: „Bier am Sonntag,“ „Ich liebe das Turnen“, „Ich wünsche den deutschen Unterricht in öffentlichen Schulen.“ — Dieses Blatt, welches die Deutschen in so gemeiner Weise verspottet und ihre berechtigten Gewohnheiten verhöhnt, bekämpft natürlich den deutschenfreundlichen Richter Hanecy und unterstützt Harrison.

Achtung, deutsche Polizisten!

Charles F. Guenther, der demokratische Kandidat für das Schatzmeisteramt, hat sich im Stadtrathe als Euer Feind bewiesen. Als ein Mitglied des Stadtrathes und Mitglied des Finanzkomites stimmte er gegen eine Erhöhung Eurer Gehälter und versuchte dies mit den folgenden Worten zu begründen: „Sechzig Dollars den Monat sind eine genügende Bezahlung für einen Polizisten, dessen Arbeit verhältnißmäßig leicht ist.“ Werdet Ihr für einen Mann stimmen, der selbst im Ueberfluß lebt und Euch nicht einmal Euren verdienten Lohn gönnt?

Dr. T. J. Bluthardt hat sich oftmals als Eurer Freund bewiesen, und es ist Eure Pflicht, für ihn zu stimmen.